

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1938

18 (6.5.1938)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Peterstr. 16, Fernruf 8250, nach Dienstschluss 7862. Zuschriften erbeten nach Karlsruhe, Postfach 187. Unverlangte Manuskripte werden nur bei Vorabklärung zurückgeschickt. Der Abdruck sämtl. Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Reaktions- u. Anzeigenschluß: Montag mittags 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint am Freitag jeder Woche. — Für Heil- und Wundmittel-Anzeigen wird vom Verlag und von der Landesbauernschaft weder eine Gewähr übernommen noch ein Werturteil abgegeben.

Reichsnährstand



Bezugspreis monatl. 50 Pf. frei Haus (einschl. 6,14 Pf. Postgebühren und 6 Pf. Zustellgebühr). Verlag: Reichsnährstand Verlag-Gesellschaft m. b. H., Postfach 108, Karlsruhe, Erlinger Straße Nr. 12, Fernruf 4082 und 4083. Erfüllungsort: Karlsruhe. — Bezugsabbestellung kann nur durch den Besteller schriftl. beim Verlag selbst zum Vierteljahresschluß, spätestens am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. — Alle Zahlungen an Postkonten Karlsruhe Nr. 18830 oder an die Badische Landwirtschaftsbank, Karlsruhe.

Folge 18, 106. Jahrgang

Karlsruhe, 6. Mai 1938



1. II

Fachwerkhaus in Oberöwisheim

Aufnahme: W. G. H. H. H.



Flotter Leinenschuh
 Pumpenform m. spitzer Sohle aus feinst. Kautschuk mit braun. Polp. u. Lederstreifen, 1/2, 2/3, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12.
Pr. 2.95
 Versand mit geg. Nachnahme. Umtausch ob. Geld zurück. Katalog kostenlos.
Wündlich Versand Augsburg
 Nr. 48/16

Kannpflügen
 Zu allen...
CARL PLATZ
 SNOWDRAPER A. HERR

Drahtgeflecht
 50 m aus feurverzinnt. Draht 75 mm weit, 1 m hoch...
Arnold Hübnerbach
 Drahtgeflecht-Fabrik Mannheim 24

Treibriemen u. Schläuche
 Maschinenbedarfsartikel aller Art
Alfred Fuchs, Freiburg i. Brsg.
 Büro u. Lager: Rossstraße 5, Laden: Unterlinden 2 L62

Immer daran denken!
 Die Kleinanzeigen im „Wochenblatt“ ist der beste Mittel und Verkäufer.

OHNE SCHORNSTEIN RAUCHLOSE KOHLE
 für 100 Koken. Tausende in Gebrauch.
Dewag Glück
 Drucksachen frei. Werner & Co., Glühstoff-Ges., Charlottenburg 8, K.

Schuppenflechte
 Viele Kranke, selbst Jahrzehntelange und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was mir Geheilte aus Dankbarkeit schreiben.
 Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfeld, Sa. Abt. Heilmittelvertrieb.

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedofreilauf. Es trägt den schwerst. Fahrer und Gepäck, auch auf schlechtem Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht**, das Außere von großer Schönheit. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.
Edelweiß-Decker
 Fahrradbau und Versand
 Deutsch-Wartenberg 10

Fort mit der Schlange
 Nur wenige **Beuschleibende** kennen die große Gefahr, in der sie sich befinden; daher Aufklärungsschrift über chemische Verfertigung kostenlos. Schreiben Sie jetzt an **Milz u. Sohn 48, Aalen (Württ.)**.
 sie plagt dich schon lange!



„Ja, das sagt jeder, dem ich meinen Krupp-Gabelheuwender zeige. Du mußt dir nur einmal die Lagerung der Gabeln genau ansehen. Die Kurbelwelle und die Gabellager sind auf der Drehbank bearbeitet, und jedes Lager läuft zwischen Bundchen. Da wackelt nichts. Schmutz und Salme bringen nicht ein. Außerdem überall Fettpressschmierung. Der Rahmen ist aus Winkelstahl und elektrisch geschweißt; der lockert und verbiegt sich nicht. Und dann die einfache Handhabung! Beim Umwenden und an Gräben genügt eintritt auf den Fußhebel, daß die Gabeln hochkommen. Ich habe noch keine abgebrochenen Zinken gehabt. — Wirklich ein Heuwender, an dem man seine Freude hat!“

„Ja, das sagt jeder, dem ich meinen Krupp-Gabelheuwender zeige. Du mußt dir nur einmal die Lagerung der Gabeln genau ansehen. Die Kurbelwelle und die Gabellager sind auf der Drehbank bearbeitet, und jedes Lager läuft zwischen Bundchen. Da wackelt nichts. Schmutz und Salme bringen nicht ein. Außerdem überall Fettpressschmierung. Der Rahmen ist aus Winkelstahl und elektrisch geschweißt; der lockert und verbiegt sich nicht. Und dann die einfache Handhabung! Beim Umwenden und an Gräben genügt eintritt auf den Fußhebel, daß die Gabeln hochkommen. Ich habe noch keine abgebrochenen Zinken gehabt. — Wirklich ein Heuwender, an dem man seine Freude hat!“

KRUPP *Erntemaschinen*



Warum gerade eine Claas-Patent-Strohpresse?

Warum gerade eine Claas-Patent-Strohpresse?

- Weil sämtliche Modelle mit dem von oben wirkenden verbesserten **Claas-Zubringer** geliefert werden. Daher keinerlei Kurzstrohdurchfall. DRP. 652522 und viele Auslandspatente.

Gebr. Claas
 Maschinenfabrik Harsewinkel i. W.

M^cCORMICK

Original M^cCORMICK Ersatzteile sind kennlich an der Schutzmarke. Sie sind vorteilhaft weil passend gut arbeitend — dauerhaft.

Dr. Oetker's Backpulver

Sehr erfrischend!
Rhabarberkuchen

Teig: 100 g Butter — 100 g Zucker — 3 Eigelb — 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker
 500 g Weizenmehl — 1 Päckchen Dr. Oetker's „Bachin“ — 1/2 - 1/4 l Milch
 Belag: 1-1 1/2 kg Rhabarber — Verzierung: 3 Eiweiß — 150 g Zucker

Die Butter rührt man schaumig und fügt Zucker, Eigelb und Vanillinzucker hinzu. Das Mehl wird mit dem „Bachin“ gemischt und gesiebt und abwechselnd mit der Milch in den Teig gegeben. Man fügt soviel Flüssigkeit hinzu, daß man einen Teig erhält, der reichlich vom Löffel fällt. Mit einem Teigheber, den man häufig in Wasser taucht, streicht man den Teig gleichmäßig auf ein gefettetes Backblech und belegt ihn mit dem cohen, in Stücke geschnittenen Rhabarber. Backzeit: 50-60 Minuten bei guter Mittelhitze. Das Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen, dem man nach und nach den Zucker zusetzt. Man spritzt von diesem Eischnee ein Gitter über den etwas abgekühlten Kuchen und überbackt ihn bei Oberhitze, bis der Schnee fest geworden ist.

Bitte ausfinden!
 mit **Dr. Oetker's Backpulver** „Bachin“.

Trachtenrummel oder Trachtenpflege?

Von Oberlandwirtschaftsrat Hanns Deetjen

Dem Führer ist es jedesmal an seinem Geburtstag eine ganz besondere Freude, wenn Deutschlands Landjugend ihm am frühen Vormittag des 20. April in der Reichskanzlei ihre Liebe und Freude mit immer wieder ergreifenden Beweisen gläubiger Hingabe zeigt. In diesem Jahr waren zum ersten Male Burtschen und Mädchen aus allen Teilen Oesterreichs dabei, die in ihren schmucken Trachten das vielfältige und bunte Bild des Bauerntums unseres größeren Deutschlands sinnfällig sichtbar machten.

Gibt es etwas Schöneres als unsere bäuerlichen Trachten, als den lebendigen Zeugen der hohen Kultur unserer Ahnen? Nichts kann überzeugenderer Ausdruck der Weltanschauung ihrer Träger sein als eine heute noch gültige Tracht. Tracht ist der klare Ausdruck einer inneren geistig-seelischen Haltung, und ihr bis auf unsere Tage erhaltenes Leben verdient es, daß man sich ihrer gerade in einer Zeit erinnert, wo mit den österreichischen Bauern herrliche Trachten sich in das prächtige Bild des Bauerntums unseres Altreiches als etwas Selbstverständliches und nicht etwa als etwas Neuartiges oder Besonderes einfügen.

Es hat eine Zeit gegeben, da schienen auch die über die Jahrhunderte sich erhaltenden bäuerlichen Trachten zum Tode verurteilt zu sein. Der Einbruch des Liberalismus auf dem Lande war in seinen grauenhaften letzten Auswirkungen drauf und dran, dem Bauern nicht nur das Gefühl zu geben, sich seines bäuerlichen Wesens gegenüber dem Stadtmenschen schämen zu müssen, nein, mit seinen soelenlosen, zivilisatorischen Aufwand leugnete er überhaupt die Notwendigkeit des Bestehens eines lebenskräftigen Bauerntums als Lebensquell und Ernährer des Volkes, um im Kampf aller gegen alle seiner „Profitgagd“ nicht störende Grenzen gesetzt zu sehen.

Als Hermann Vöns, der Kenner und große Freund bäuerlichen Staunens, kurz vor dem Weltkriege in Hannover seine heute in dem Buche „Für Sitte

und Sippe“ zusammengefaßten Aufsätze veröffentlichte, glaubte er, daß bereits die letzten Reste der bäuerlichen Trachten dem Moloch des industriellen Unternehmertums geopfert worden seien. Man lese einmal nach, mit welcher herzerfrischender Deutlichkeit er die Sünden jener erstarrenden Zeit geißelte und im Interesse der biologischen Zukunft seines Volkes der Gewinnucht um jeden Preis den Kampf aller Anständigen ansagte. Alles, was in der Stadt nicht mehr gekauft wird, von den tiefausgeschnittenen Westen der schlanen Spekulation der Herrenwäschefabrikanten bis zum Patentschlips, werfe das Unternehmertum auf das Land und drehe die abgetragenen Stadtmoden der jungen bäuerlichen Welt an, der sie glauben mache, wer weiß wie elegant auszusehen. Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat in seiner auf dem 4. Reichsbauerntage 1936 stark beachteten Rede am Festabend des Deutschen Bauerntums diese Feststellungen

soon Vöns vertieft und erweitert. Wenn die alten Bräuche und Trachten in geradezu unheimlicher Schnelligkeit vom Lande verschwänden, so hätte das daran gelegen, daß eine auf Dividendenpolitik eingestellte Industrie diesen aus vielen Wurzeln zu erklärenden Vorgang unterstützte, indem sie die bäuerlichen Webstühle und den bäuerlichen Hausfleiß weitgehend stillzulegen verstand.

In weiten Gebieten unseres Vaterlandes verschwand so die Tracht allmählich mehr und mehr. Entscheidend ist für uns heute die Erkenntnis, daß einmal vergessene Trachten sich nicht durch irgendwelche Methoden und Anordnungen von oben von heute auf morgen wieder ins Leben rufen oder neu schaffen lassen. Reichsbauernführer Darré hat diese harte Erkenntnis in seiner bereits erwähnten Rede auf dem 4. Reichsbauerntage nachdrücklich unterstrichen und festgestellt, daß es ein Unfönn wäre, heute etwa den Versuch zu machen, die historischen Trachten rein intellektuell aus irgendeiner Museumsstife zurückzustruieren und sie zwangsweise auf Anordnung zur Feiiergehaltung zu befehlen. Tracht ist in ihrem tieferen Sinn ja



Aufnahme: Carl Müller-Bavaria

Unsere Trachten sind kostbares Volksgut!!

nicht etwa „Uniform“ eines Berufsstandes, sondern Ausdruck der inneren Haltung ihrer Träger, die in der Tracht ihre ureigenste Art sichtbar machen. Daher hat der Reichsbauernführer von Anfang an den Standpunkt vertreten, nicht etwa für alle Angehörigen des Reichsnährstandes — was nach vielen Vorschlägen nahegelegen hätte — eine Uniform zu schaffen oder tote Trachten für die Allgemeinheit wieder neu einzuführen, sondern immer wieder ausgesprochen, daß eine Tracht nur geschaffen werden könne, wenn sie sich aus dem inneren Wesen des Bauerntums organisch, freiwillig und ohne jedes äußere Zutun entwickelt. Erst ein Bauerntum, das sich wieder seiner Art bewußt ist, sich wieder der Aufgabe seines Blutes erinnert, wird mit Erfolg eine Tracht zu schaffen und zu tragen wissen. Es braucht hier im Rahmen unseres Aufsatzes nicht die selbstverständliche Auffassung unterstrichen zu werden, daß überall, wo wir im Bauerntum noch lebendige Trachten finden, wir in ehrlicher Verehrung alles tun müssen, sie zu pflegen und sie zu erhalten.

In diesem Sommer planen deutsche Verbände eine umfassende Auslandspropaganda für den Besuch unseres Reiches unter der werbewirksamen Parole: „Erlebt das fröhliche Deutschland!“ Ein von Künstlerhand meisterhaft geschaffenes Plakat wird in buntem Reigen die Fülle unserer bäuerlichen Trachten zeigen. Man glaubt, gerade mit einem derartigen Werbemittel die ganz besondere Anziehungskraft Deutschlands im Auslande wirken lassen zu können. Hier taucht nun eine von den betreffenden Verbänden sicher nicht beabsichtigte ernste Gefahr auf: Die Ausdehnung der in den letzten Jahren durch die Bestimmung unseres Volkes auf die ewigen Kräfte von Blut und Boden spekulierenden Geschäftstüchtigkeit reisender Trachtenrummelunternehmen! Geschäftewitternd werden Menschen angeheuert, die jeden Kulturhistoriker lebhaft interessierende Trachten aus verstaubten Truhen zerrn, um staunenden Eintrittszählern „lebendes Brauchtum“ vorzugaukeln. Mit die-

sem groben Unfug hat der Reichsnährstand nichts zu tun. Trachten sind keine Exportware! Wo noch gesundes Trachtentum lebt, soll es in seinen eigenen Bezirken blühen und auf seine Art stolz sein. Niemals aber darf Landjugend der Scholle entfremdet werden, um sich etwa im Großstadigetriebe zur Schau zu stellen. Wenn der Reichsbauernführer in seiner für den ausgefallenen lehrjähigen Reichsbauern tag angelegten Rundfunkrede über alle Sender Ende des letzten Jahres betonte, daß ohne Landarbeit das Volk hungern müsse, so ist damit auch gemeint, daß das Landvolk nicht trachtentragend in ganz Deutschland spazieren gefahren werden kann. Diese Auffassung schließt selbstverständlich nicht aus, daß auf den großen nationalen Feiertagen der Nation, etwa am „Tag der Arbeit“, am Erntedankfest, am Geburtstag des Führers und auf dem Reichsparteitag die deutschen Menschen aus trachtentragenden Gauen zusammenkommen, um diesen stolzen Tagen des Reiches eine besondere festliche Note zu geben. Hier liegt der große Unterschied zum Ringel-Tangel. Wir sind der Auffassung, daß man das deutsche Trachtenbild morden hilft, wenn man die Versuche, Trachtengruppen auf Schaustellungen durch Deutschland zu jagen, unwiderrprochen läßt. Jeder wahre Freund des Brauchtums weiß, daß man die Trachtenfrage so nicht fördern kann. Wir haben die festsichere Ueberzeugung, daß nicht allgemeine Gültigkeit beanspruchende Rezepte unser bäuerliches Trachtenbild erhalten oder neu beleben können, sondern daß sich nur ein seiner Art wieder glänzend bewußtes Bauerntum die seinem Wesen und seiner Aufgabe, Lebensquell der Nation zu sein, entsprechende Tracht selbst schaffen kann. Wenn der Siegeszug der Leibesübungen auf dem Lande zu einer Bejahung des Körpers, des Blutes, führt, dann wird für die deutsche Landjugend zum Beispiel nicht mehr der fünfsechsfache Unterrock das Zukunftsideal sein, sondern hier wird die neue innere Haltung den Stil einer Tracht bestimmen.

Die Einigung der Völker

Zum Besuch unseres Führers in Italien

Nun hat das ewige Rom, die Hauptstadt des erstarkten und verjüngten italienischen Imperiums, in ihrem festlichen Kleid die Jubeltage der Zusammenkunft zweier Männer erlebt, welche die beiden europäischen Großmächte zu enger Freundschaft verbunden haben. Ganz Italien steht unter dem Eindruck dieses gewaltigen Ereignisses, das für die politische Entwicklung und den Frieden der Welt von großer Bedeutung ist. Überall leuchten auf den Plätzen und Straßen der Städte und Dörfer Italiens die Symbole des Nationalsozialismus und des Faschismus. Eine große Straße in der italienischen Hauptstadt hat den Namen „Viale Adolpho Hitler“ erhalten, und an allen Häusern befinden sich geschmückte Transparente, welche die enge Verbundenheit der Völker zum Ausdruck bringen. Angesichts dieser Ereignisse wollen wir in den denkwürdigen Tagen einmal einen kurzen Blick auf die Geschichte des italienischen und deutschen Volkes werfen.

Denn die beiden Völker hatten schon vom frühen Zeitbeginn ihrer Geschichte an eine enge Fühlung miteinander genommen. Obwohl ihr Schicksal ähnlich war, haben sie aber oftmals falsche Wege eingeschlagen, die sie in Gegensätzlichkeiten hineinführten. Noch in den letzten 100 Jahren war dies nicht viel anders. Es gab um die Mitte des letzten Jahrhunderts kein einiges Italien, aber auch kein einiges Deutschland. Längst hatten sich die anderen Völker Europas gebildet, ehe über das italienische und das deutsche Volk die Stunde der Einigung hereinbrach. Aber eine Woche, nachdem die in Frankreich siegreichen Deutschen am 18. Januar 1871 das zweite Kaiserreich errichtet hatten, wurde durch die Verlegung des italienischen Regierungssitzes nach Rom am 26. Januar die Befreiungsgeschichte Italiens beendet.

Doch ebenso wenig wie damals das deutsche Volk in das Bewußtsein seiner völkischen Kraft kam, war das beim italienischen Volk der Fall. Es mußte erst der Weltkrieg diese beiden Völker zusammenhämmern, ehe ein deutscher und ein italienischer Frontsoldat vom Willen ihres Volkes hinaufgetragen und an das Ruder der Geschichte gestellt wurden. Hitler und Mussolini heißen diese einst völlig unbekanntenen Männer, die sich nun die Hände reichen.

Die Geschichte hat die Deutschen und die Italiener sehr häufig als Gegner gesehen, wie auch im letzten großen Krieg. Aber gerade in der Gegnerschaft haben sie sich schämen und kennengelernt. Und was in tausend Jahren beiderseitiger Geschichte noch kaum versucht worden ist, das ist nun endlich Wirklichkeit geworden: Deutschland und Italien, das deutsche und das italienische Volk, stehen heute bedingungslos Schulter an Schulter. Sie finden nur ein nachsichtiges Lächeln, wenn man irgendwo draußen einen „wunden Punkt“ in dem beiderseitigen Verhältnis entdeckt zu haben glaubt. Wir brauchen uns ja nur an den letzten dieser Punkte zu erinnern: Mussolini würde eine Machterweiterung

weil Adolf Hitler Glauben in sich trug, konnte er Menschen glauben lassen; weil er Liebe in sich trug, konnte er Menschen wieder lieben lassen; und weil er Gott und seinem Volke vertraute, konnte er das Vertrauen auch im Volke wieder schaffen. Weil er sich selbst trenn war, konnte er Treue auch von seinen Mannen verlangen und wird sie immer haben. Er lehrte uns, wie ein deutscher Mann glauben und arbeiten mußte.

Gerhard Göring vor der deutschen Kolonie in Rom

Deutschlands durch die Wiederangliederung Österreichs nicht dulden können; es müsse für ihn unerträglich sein, die deutsche Wehrmacht am Brenner zu sehen. Die Geschichte der jüngsten Zeit ging über diese spitzfindigen Ueberlegungen kühl hinweg. Als Freunde haben sich deutsche Gebirgsjäger und italienische Carabinieri am Brenner die Hände geschüttelt.

So werden die Zweifel an der Tragfähigkeit der Achse Berlin-Rom auch draußen immer schüchtern. Die Besuche italienischer Staatsmänner im Reich und deutscher führender Persönlichkeiten in Italien werden jetzt gekrönt, da der Führer den Besuch des Duce in Deutschland erwidert.

BILDER DER WOCHE



Bild links: In der Reichshauptstadt fanden am 1. Mai großartige Feiern statt. Den Abschluß bildete die im Lustgarten veranstaltete Abendkundgebung, auf der Generalfeldmarschall Hermann Göring zu den Versammelten sprach.

Bild unten: Reichsbauernführer H. Walther Darré auf der Reichsgartenschau in Offen. Gauleiter, Oberpräsident Terboven und Oberbürgermeister Dillgardt begleiten ihn durch die imposante Schau.



Bild oben: Im Haus des Reichspräsidenten empfing unter Führung der Reichsfieger und -fiegerinnen des Wehrwettkampfes aller schaffenden Deutschen. Der Führer mit den Reichsfiegern.

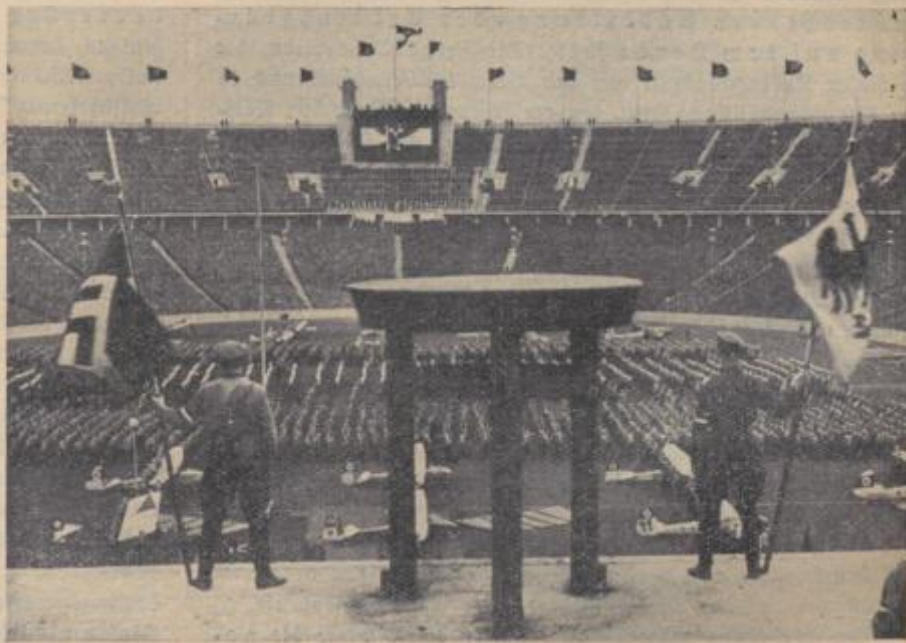


Bild rechts: Am Morgen des Nationalfeiertags 1938 versammelte sich die Hitlerjugend der Reichshauptstadt zu einer gewaltigen Heerschau im Olympiastadion. Dort sprach der Führer zu den Versammelten. Die in allen Dörfern und Städten aufmarschierte Hitlerjugend hörte seine Worte.

Aufnahmen: Wittner (1), Presse Hoffmann (2), Weltbild (1)

Gründung einer Förderungsgemeinschaft für die Landjugend

Stark und einsatzbereit ist der Wille der Jugend zum Lande. Die Hitlerjugend hat sich erfolgreich dafür eingesetzt, die deutsche Jugend für die Landarbeit zu gewinnen und dem Lande zu erhalten.

In Erkenntnis, daß dieser Einsatz auch eine ausreichende wirtschaftliche Förderung erfahren muß, habe ich im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und mit Zustimmung des Reichsministers des Innern die „Förderungsgemeinschaft für die Landjugend e. V.“ mit dem Sitz in der Reichsbauernstadt Goslar ins Leben gerufen.

Die Förderungsgemeinschaft hat die Aufgabe, der förde-

rungswürdigen Jugend im Nährstand Mittel zur Berufsausbildung und Existenzgründung zur Verfügung zu stellen.

Ich rufe die Bauern und Landwirte und die der Landwirtschaft nahestehenden Unternehmen hiermit auf, durch ihre Mitgliedschaft und durch Förderungsmittel an der gestellten Aufgabe mitzuwirken.

Ich erwarte von den Bauernführern und allen an der Erhaltung und Förderung eines tüchtigen Berufsnachwuchses des Nährstandes interessierten Stellen, daß sie mit allem Nachdruck für die Bestrebungen der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend eintreten.

A. Walther Darré

Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft
Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP.

Für die junge Generation

Die landgeborene Jugend neigt im allgemeinen zum Beruf der Väter. Es gibt kaum einen Bauernjungen, der nicht zunächst den Wunsch hätte, gleich seinen Eltern und Ahnen Bauer zu werden. Die ursprüngliche Berufsneigung aber wird oft vorzeitig aufgegeben, da ja immer nur einer den Hof der Sippe übernehmen kann. In der Systemzeit hat man dieser Auswirkung des „freien Spiels der Kräfte“ untätig zugeesehen und nach den Spielregeln liberalistischer Handelspolitik für die vom Land ausgeführten besten Söhne und Töchter der eigenen Bauern Saisonarbeiter und andere Ersatzkräfte im indirekten Austauschverfahren herangezogen.

Die nationalsozialistische Neuordnung von Blut und Boden hat vom ersten Tage an auch die letzten Auswirkungen einer derartigen Nachwuchspolitik der Nährstandsberufe mit allen Mitteln zu beseitigen versucht. Die erste Voraussetzung dafür war, daß der vor der Berufswahl oder vor der Ausbildung stehende junge Mensch die Möglichkeit einer ausreichenden Ausbildung oder Existenzgründung auf dem Lande sieht. Die junge Generation, die in dieser Uebergangszeit vor der Betriebsübernahme und in der Berufsausbildung steht, hat am schwersten unter den Nachwirkungen der vergangenen Zeit zu leiden. Es sind noch nicht alle Bauernhöfe wieder in der Lage, neben den neugeordneten Schuldverpflichtungen ausreichende Mittel zur geordneten Ausbildung der Kinder und zu ihrer späteren Existenzgründung bereitzustellen.

Der Reichsbauernführer hat am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und mit Zustimmung des Reichsministers des Innern die „Förderungsgemeinschaft der Landjugend e. V.“ verkündet. Aufgabe dieser Förderungsgemeinschaft ist die Erhaltung, Förderung und Sechhaftmachung der landgeborenen Jugend und die Gewinnung der landwilligen Jugend für Berufe des Nährstandes. Die Notwendigkeit einer derartigen Einrichtung ergibt sich aus den sozialen und berufspolitischen Verhältnissen der Landjugend und aus der Nachwuchsfrage aller Nährstandsberufe.

Die Förderungsgemeinschaft wird in erster Linie die geordnete Ausbildung landgeborener und landwilliger Jugend in allen Nährstandsberufen durch Zuschüsse för-

dern. Zur Existenzgründung, vor allem zur Neubildung deutschen Bauertums und Anliegersiedlung wird der erforderliche Restbedarf an Geldmitteln als Tilgungsdarlehen zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstattung weicherer Erben kann durch die Förderungsgemeinschaft erleichtert werden.

Die Förderungsanwärter haben ihre berufliche Tüchtigkeit und Förderungswürdigkeit unter Beweis zu stellen. Sie sollen am Reichsberufswettkampf mit mindestens genügendem Erfolg teilgenommen, eine Lehrausbildung mit bestandener Lehrlingsprüfung abgeschlossen und den Neubauernschein oder die vorläufige Befähigung hierfür besitzen. Sie müssen der NSDAP, oder einer ihrer Gliederungen angehören und sich im aktiven Dienst der Bewegung bewährt haben. Von jedem Förderungsanwärter wird verlangt, daß er sparsam ist. Nach Möglichkeit soll er bereits eigene Ersparnisse nachweisen können. Als Förderungsanwärter werden zunächst berücksichtigt die Söhne und Töchter kinderreicher Familien aus Nährstandsberufen sowie diejenigen, deren Eltern oder die selbst Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung aufzuweisen haben. Besondere Berücksichtigung finden ferner Söhne und Töchter aus stark belasteten Erbhöfen und tüchtige landwillige Jugend.

Der Förderungsgemeinschaft obliegt die Schaffung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine geordnete Berufsausbildung der tüchtigsten Jugendlichen in Nährstandsberufen und die Bereitstellung angemessener Mittel zu ihrer Existenzgründung. Sie erhebt von den Förderern und Geförderten Mitgliederbeiträge. Förderer stellen nach ihrem Ermessen darüber hinaus einen Förderungsbetrag zur Verfügung, für dessen Verwendung ihnen das Vorschlagsrecht zusteht, und der den Geförderten befristet zur Verfügung gestellt wird.

Wo also der einzelne die erforderlichen wirtschaftlichen Hilfsmittel nicht bereitstellen kann, muß die Gemeinschaft eintreten. Dem Nährstand und allen denen, die aus mancherlei Lebens- und Wirtschaftsbeziehungen zum Landvolk ihr Dasein begründen, ist durch den Aufruf zur Mitwirkung an der Förderungsgemeinschaft für die Landjugend der Weg zu ihrem Einsatz gewiesen. Sie alle haben hier die Möglichkeit, mit für den einzelnen geringfügigen Leistungen ein Werk ungeheurer politischer Auswirkungen zu fördern.

A. S.

Zusammenbruch der Kolchoswirtschaft?

In den letzten Tagen wurde aus Sowjetrußland berichtet, daß Hunderten von Kolchoswirtschaften die Durchführung der Frühjahrsarbeiten kaum möglich ist und die Machthaber daran denken, eine „Reorganisation“ dieser aus enteigneten Bauernbetrieben bestehenden Großgüter durchzuführen. Dazu soll ein Schema dienen, welches für die Schwerindustrie ausgearbeitet wurde und dessen geistige Urheber Juden sind. Man kann sich vorstellen, was das nun geben wird.

Um einen richtigen Begriff von den Verhältnissen zu bekommen, geben wir mit den nachstehenden Ausführungen einem Mitarbeiter das Wort, der aus eigenem Erleben die sowjetrußische Landwirtschaft kennengelernt hat und uns einige interessante und kennzeichnende Ausschnitte aus dem Landbau der Sowjetrußen zur Kenntnis bringt.

*

Vor dem Kriege gehörte Rußland zu den großen Weizenexportländern der Erde. In den landwirtschaftlich wichtigsten Gebieten des Reiches wie in dem Schwarzerdegebiet, in der Ukraine und in dem Nordkaukasus wurde vorwiegend Weizen gebaut. Die meistgebräuchliche Fruchtfolge war hier dann Winterweizen, Sommerweizen, Brache. Vom Brachfeld wurden kleinere Stücke zum Anbau von Gemüse und Melonen verwendet. Kartoffelbau wie bei uns kennt man in den meisten Gegenden Rußlands bis heute noch nicht. In den klimatisch ungünstigeren Gebieten des Nordens wurde der Winterweizen durch Roggen verdrängt und an die Stelle von Sommerweizen traten hier Hafer und Sommergerste, auch Buchweizen. In diesen Gegenden kam im Gegensatz zu den Weizengebieten (wo der Bauer gerade so viel Vieh hielt, als zur Deckung des eigenen Bedarfs notwendig war), dann auch der Viehzucht größere Bedeutung zu, da sich dort auch ausgedehnte Wiesen und Naturweiden finden.

Außer diesen, allgemein angebauten Feldfrüchten ermöglichen Klima- und Bodenverhältnisse des Landes in den Dniebergerbieten nennenswerten Flachsbau, im Westen Zuckerrübenbau und im Südosten den Anbau von Baumwolle.

Sechsmal Weizen nacheinander!

Nach der Umwälzung durch den Bolschewismus versuchten die neuen Machthaber, ohne Rücksicht auf die natürlichen Gegebenheiten des Landes und die ackerbaulichen Erfahrungen, die ganze landwirtschaftliche Erzeugung ihren Bedürfnissen entsprechend umzustellen. Da Weizen wichtigstes Ausfuhrprodukt darstellte, sollte der bisher schon beträchtliche Weizenanbau noch vervielfacht werden. Auf Weizenböden sollte in Zukunft nur noch Weizen stehen. Es entstanden die sogenannten Weizenfabriken: große Güter mit der einfachen Fruchtfolge: Weizen, Weizen, Weizen. So war auf dem in der ganzen Welt als „Muster“ hingestellten Niefenbetrieb „Gigant“ im Jahre 1934 bereits sechsmal Weizen hintereinander auf den gleichen Flächen gesolt.

Die Abkehr von einer vernünftigen Fruchtfolge verschlechterte auf zweifache Weise die landwirtschaftliche Erzeugung. Die Ertragsfähigkeit des Bodens sank von Jahr zu Jahr, und die Verunkrautung der Acker stieg grenzenlos. Weiter bedingte die einseitige Wirtschaftsführung riesige Arbeitsspitzen zur Bestellungs- und Erntezeit, so daß diese Arbeiten auch bei bestem Willen nur noch mangelhaft durchgeführt werden konnten.

Der Verlauf der Feldarbeiten

Unzufriedene und meist auch unterernährte Arbeiter, unfähige, verantwortungslose Betriebsleiter, Mangel am notwendigsten Inventar und im ganzen fehlerhafte Betriebsorganisation, das sind die Voraussetzungen, unter denen in der sowjetrußischen Landwirtschaft die Arbeiten verlaufen. Ihnen entsprechen die erzielten Leistungen.

Mit der Herbstsaat fängt es schon an. Bis Ende September muß in den klimatisch ungünstigen Gebieten Rußlands erntungsgemäß die Winterfaat im Boden sein, in den wärmeren Gegenden um den 10. Oktober. Was später ausgesät wird, geht meistens zugrunde. Zu diesem Zeitpunkt sind aber in den letzten Jahren nur zirka 60 Prozent der Herbstsaat-

fläche bestellt gewesen. Der Rest wurde mit teilweise sehr erheblichen Verspätungen angesät und verdarb.

Warum die verspätete Aussaat? Schon bei der Ernte wird der Zugkraftmangel so groß und die Arbeitsfreudigkeit der Bauern so klein, daß die Felder zum großen Teil noch gar nicht abgeerntet sind, wenn sie schon neu bestellt sein sollten. Meist stehen anfangs September noch 50 Prozent der gesamten Getreideernte auf dem Felde, und Tausende von Hektar Getreide kommen alljährlich unter den Schnee, bevor sie abgeerntet sind. Die früher schon im Sommer vor der Ernte für die Herbstfaat vorbereiteten Brachsflüge sind durch die neue Wirtschaftsweise in Wegfall gekommen, und so müssen nun im Herbst noch alle Wintergetreidefelder zur Saat gepflügt werden.

Planerfüllung um jeden Preis!

Das ist natürlich mit den mangelhaften Hilfsmitteln nicht zu schaffen. Aber von Moskau kommen feste Anbaupläne, die für jeden Betrieb genau vorschreiben, wieviel Hektar im Herbst und im Frühjahr anzusäen sind. Der Plan muß erfüllt werden, hinter dem Plan steht die gefürchtete G.P.U. Blinde Planerfüllung ist für sie Maßstab für die Verlässlichkeit. Wo der Plan nicht erfüllt wird, wird Sabotage vermutet und mit grausamer Strenge an einzelnen Sündenböcken geahndet. Darum setzt mit jeder Bestellung eine wahre Jagd nach den Hektaren ein. Der Plan wird dann auch meist „erfüllt“, aber wie! Im Herbst wird bis in den Dezember hinein gesät; sogar im Schnee laufen die Sämaschinen noch, damit die geforderte Hektarzahl erreicht wird. Aber wie sehen die Acker bei der Saat aus, wie sind sie vorbereitet? Natürlich fehlen die Zugtiere für das Eggen und Pflügen nicht weniger als für die anderen Arbeiten. An sorgfältiger Arbeit haben die erbitterten Bauern kein Interesse. Da Pflügen und die anderen Ackerarbeiten in den Weiten der sowjetrußischen Großgüter doch nur wenig überwacht werden, bieten sie auch ganz besonders günstige Gelegenheiten, die kommunistische Verwaltung übers Ohr zu hauen. Die Traktoren mit ihren Motorspflügen und die Kolchosbauern mit den Gespannen fahren über die Acker, damit sie ihre Norm ableisten. Aber damit es schneller geht, werden ganze Ackerstücke einfach überschlagen. Selbst die Sowjetzeitungen bringen alljährlich Klageartikel darüber, daß die Bestellungsarbeiten so schlecht und nachlässig ausgeführt würden, daß ungenügend tief gepflügt, ja mancherorts der Boden statt gepflügt nur aufgerührt werde. Da es am Einbringen des Saatguts nach der Saat auch noch fehlt, bleiben bei solcher Arbeit die Körner nach der Saat an der Ackeroberfläche liegen und gehen zugrunde. Oft macht man sich die Sache noch einfacher. Man schenkt sich das Pflügen ganz und sät in die Stoppel, ins Unkraut. Dieses nimmt darum auch ungeheuer überhand. Zahlreiche von den Russen selbst durchgeführte Untersuchungen haben ergeben, daß in den Feldbeständen das Unkraut durchschnittlich 60 Prozent ausmacht, daß der Unkrautanteil oft auf 90 Prozent des Gesamtbestandes anwächst.

Es fehlt am Saatgut

Bei der Wirtschaftsführung fallen die Ernten schon seit Jahren ständig. Der Bedarf der wachsenden Städte und der riesigen Armee steigt andauernd, und dem Land bleibt immer weniger. Die Brotknappheit auf dem Lande verleitet die Landbevölkerung dazu, sich Brotgetreide anzueignen, wo immer sich eine Möglichkeit bietet. So verschwindet auch mancher Saatkorn; dafür wird eben entsprechend dünner gesät. Statt der vorgeschriebenen 120 Kilogramm kommen je Hektar 30 bis 40 Kilogramm auf den Acker. Es sind Fälle bekannt, wo, um eine Aussaat vorzutäuschen, mit der leeren Sämaschine über das Feld gefahren wurde. So kommt die Planerfüllung zustande!

Sehr häufig wird auch über die schlechte Beschaffenheit des Saatgutes geklagt. Das ist nicht verwunderlich. Alle Güter haben strengste Weisung, das zuerst gedroschene Getreide an den Staat abzuliefern. Die später eingebrachte Frucht hat aber sehr oft durch das lange Liegen im Freien

empfindlich gelitten, und so ist das Saatgut nur noch zu 30 bis 35 Prozent keimfähig. Dann ist begreiflicherweise der Unkrautbefall im Saatgut enorm hoch. Es fehlt an Reinigungsmaschinen und wiederum zuerst auch am Interesse, das Saatgut zu verbessern. Oft finden sich in einem Pösten Saatfrucht die verschiedenartigsten Sorten.

Das Verfahren der „Vorfrühsaat“

Mit der Frühjahrsaat beginnt man, schon um die vorgeschriebenen Flächen angefüllt zu bekommen, sobald die Erde nur oberflächlich ein wenig aufgetaut ist. Die Russen konstruierten sich daraus das Verfahren der „Vorfrühsaat“. Es sollte zu einer besseren Ausnützung der Winterfeuchtigkeit in den Tropfengebieten beitragen, erwies sich aber als ein völliger Fehlschlag. Die „vorfrüh“ bestellten Acker blieben überall im Ertrag hinter den normal bestellten Acker zurück. Aber trotzdem durch diese Methode die Frühjahrsaat vier Wochen früher wie sonst üblich einsetzt, muß sie bis fast zur Ernte ausgedehnt werden. In den meisten Teilen Russlands hat eine Aussaat nach Mitte Mai keinen Sinn mehr. Trotzdem wird aber alljährlich noch den ganzen Monat Juni hindurch und sogar noch in den ersten Julitagen gesät. Es kann natürlich keine Rede davon sein, daß so verspätet in die Erde gebrachtes Saatgut noch einen Ertrag bringt. Wenn die Frucht noch aufgeht, so reift sie doch niemals mehr. Das wissen auch die russischen Bauern sehr gut, aber Plan ist Plan, und mit der GPU, möchte niemand zu tun haben.

Da zwischen Saat und Ernte somit gar keine stille Zeit mehr ist, können auf den Feldern keine Pflegearbeiten und keine Unkrautbekämpfungsmassnahmen mehr durchgeführt werden. Ein Fehler bedingt so ein Duzend andere, und man muß sich manchmal fragen, ist es überhaupt möglich, daß in einem alten Bauernland so gewirtschaftet wird? Aber das alles findet seine Erklärung in der Brutalität, mit der das Bauerntum tyrannisiert wird und in dem trotz allem noch nicht gebrochenen passiven Widerstand der bäuerlichen Bevölkerung.

Betriebsführung vom „grünen Tisch“ aus

Die katastrophalen Zustände sind (trotzdem die ländlichen Organe durch falsche und optimistische Berichterstattung versuchen, die größten Mängel zu vertuschen) auch den Moskauer Machthabern nicht unbekannt geblieben. Von dort aus wird nun Jahr um Jahr versucht, durch zahllose Vorschriften und Verordnungen der fortschreitenden Abwärtsentwicklung Einhalt zu gebieten. Vor jedem wichtigen Arbeitsabschnitt ergeben von Moskau aus für alle Betriebe bindende Anweisungen darüber, was bei der nun einsetzenden Arbeit alles zu tun und zu beachten ist. Diese Anordnungen greifen dann weitgehend in die gesamte Betriebsführung ein und hemmen den Arbeitsverlauf meist mehr, als sie ihn fördern könnten.

Es ist doch klar, daß landwirtschaftliche Betriebe unter den verschiedenartigsten Boden-, Klima- und Wirtschaftsverhältnissen niemals von einer einzigen Stelle aus blindlings dirigiert werden können. Sie erfordern an sich eine gesonderte, ihren Eigenheiten entsprechende Leitung. Dazu verlangen oft schnell wechselnde Witterungsverhältnisse rasche Entschlüsse. Das alles kann nicht durch schablonenhafte Weisungen einer Zentralbehörde besorgt werden, weil ihre Anweisungen gerade in den wichtigsten Fällen immer zu spät kommen. Das trifft für Rußland zu. Die Knechtlichen warten dort bei jeder größeren Arbeit aus Angst, etwas falsch zu machen und dafür bestraft zu werden, ab, bis befohlen wird, und wenn auf diese Weise noch so viel verlorengeht. Andere wiederum warten ganz gerne auf die Anweisungen, weil sie wissen, daß man den verhassten Bolschewisten sehr oft am meisten Schaden zufügen kann, wenn man ihre doch immer zu unrichtiger Zeit ergebenden technischen Anordnungen wörtlich ausführt. Wenn von Moskau aus eine zweckmäßige technische Neuerung einzuführen versucht wird, scheitert sie oft genug an der Interessenlosigkeit der Bevölkerung.

Die russische Landwirtschaft hat auch in den letzten Jahren allzu viele „unwählende Verbesserungen“ über sich ergehen lassen müssen, die sich sehr bald als völlige Fehlschläge erwiesen: so die vorerwähnte Methode der Vorfrühsaat, dann das ebenso sinnlose Säen vom Flugzeug aus usw. Dazu kamen noch eine ganze Reihe ebenso fehlerhafter Befehle organisatorischer Art, die nur Schaden brachten. So wurden im Jahr 1932 die männlichen und weiblichen Büroangestellten aus den Städten zur Erntehilfe aufs Land kommandiert. Menschen, die zeit ihres Lebens noch nie körperlich gearbeitet hatten, sollten nun plötzlich in den Wäldern die Feldarbeiten ausführen. Wenn möglich wurden sie den Bauern noch als Vorbilder hingestellt. Die Aktion gab Stoff

616

zu vielen Anekdoten. Aber ihr wirtschaftlicher Erfolg blieb außerordentlich gering. Wo den „Vorbildern“ nachgeahmt wurde, sank die Arbeitsleistung weiterhin recht beträchtlich.

„Hol' sie der Teufel“

Nun seien mir noch einige Ausführungen über die Ausstattung mit Zugtieren und Maschinen gestattet.

Vor dem Krieg war Rußland ob seines großen Pferdereichtums bekannt. Ganze Völkerschaften, z. B. die Kosaken, waren ohne Pferde unvorstellbar. Auch nach dem Krieg wurde in der Sowjetunion im Jahre 1929 noch ein Pferdebestand von 34 Millionen Stück ermittelt. In diesem Jahre begann die Zwangs-kollektivisierung und damit ein sich geradezu überstürzender Abfall der Pferdezahl.

Die Gründe liegen klar. Bei der Kollektivierung hat man dem Bauern neben den Ackern auch die Pferde und das Vieh geraubt und dem Kolchos einverleibt. Aber während der Acker auch bei milderer Sorgfalt noch ein, zwei Jahre Ernten bringt, wirken sich in der Viehhaltung grobe Fehler und Nachlässigkeiten viel schneller und verderblicher aus. Die schlechte Pflege und Fütterung der kollektivierten Viehbestände ist bekannt. Der Bauer denkt „wenn das Vieh mir nicht mehr gehören soll, so soll es auch dem Kolchos krepieren“. Durch gleichgültige Behandlung, Unterernährung und Überbeanspruchung haben auf diese Weise viele Kollektivwirtschaften in einem einzigen Winter ihren halben Pferdebestand verloren. Wo im Herbst noch 150 Pferde standen, waren nach dem Winter noch 60 armselige Mähren zu finden.

In nicht seltenen Fällen haben die Bauern aus Haß gegen den Kolchos die Tiere absichtlich zugrunde gerichtet, sie einfach nicht gefüttert, vergiftet, das Geschirr so zugerichtet daß sie sich aufreiben mußten oder sie gar totgeschlagen.

Dazu der Futtermangel!

Als dann der Fünfjahresplan eine Vergrößerung der Ausaatflächen forderte, wurden bisherige Wiesen und Weidestrecken, wenn sie nachher auch nicht angefüllt wurden, umgebrochen. Im allgemeinen Schlandrian ging auch der Ackerfütterbau erheblich zurück, und wie bei den anderen Kulturen begannen auch die Erträge der Futterflächen zu sinken. Weniger Fläche, geringerer Ertrag, nachlässigere Ernte und Futtermangel, solange noch etwas da war, führten dann auch bald genug zu empfindlicher Futternappheit im Winter. Nun war es soweit, daß selbst bei gutem Willen die ausgemergelten Tiere über die arbeitsruhigere Zeit nicht mehr hochgebracht werden konnten, da überdies ob der verminderten Zahl den einzelnen Tieren mehr Arbeit wie zu normalen Zeiten aufgebürdet werden mußte.

Zwangsmaßnahmen in der Sowjetunion

In diesen Tagen wurden mehrere von Sowjetgewaltigen unterzeichnete Verordnungen veröffentlicht, die sich mit der Lage der Kollektivwirtschaften auf dem Lande befassen.

Die erste Anordnung dieser Art verbietet den Leitungen der Kollektivwirtschaften, eigenmächtig Kollektivbauern aus der Kollektivwirtschaft auszuschließen, selbst in Fällen, wo diese zeitweilig oder ständig in staatlichen Unternehmungen und in der Industrie tätig sind. Diese Maßnahme ist eine neue Belastung der Kollektivwirtschaft, da dadurch die saisonmäßige Abwanderung der Bauern in Industriegebiete begünstigt wird, die gerade während der Sommermonate einsehen, während die bäuerlichen Saisonarbeiter im Winter wieder von der Kollektivwirtschaft unterhalten werden müssen.

Eine weitere Verordnung beschäftigt sich mit der Lage der Einzelbauern, die nach den letzten amtlichen Angaben nur noch 7 Prozent der Gesamtzahl der Bauernhöfe innehaben und lediglich 0,7 v. H. der ganzen Anbaufläche der Sowjetunion besitzen. Darin wird festgestellt, daß es diesem kärglichen Rest des individuellen Bauerntums in der Sowjetunion in letzter Zeit zu gut gegangen sei, daß die Einzelbauern sich um die Abgaben teilweise mit Unterstützung der Lokalbehörden hätten drücken können und durch Fahren, Feldverleib usw. sich auf spekulativem Wege bereichert hätten!

Es werden nunmehr alle staatlichen Organe erneut aufgefordert, die Tätigkeit der Einzelbauern genau zu überwachen und von ihnen sämtliche vorgeschriebenen Steuern und Naturalabgaben ohne Rücksicht einzutreiben. Weiter wird die Steuer auf die im Besitz der Einzelbauern befindlichen Pferde wieder eingeführt. Diese sollen auch zu allen Fronarbeiten, wie Straßenbau, Holzfahren und sonstige zwangsmäßige Dienstleistungen, ohne Ausnahme herangezogen werden. Dadurch werden die letzten Reste des unabhängigen Bauerntums in der Sowjetunion zerstört! St.

Vermeidet Kartoffelverluste!

Wichtige Ratschläge zur Haltbarmachung der großen Kartoffelvorräte

1937 ist in Deutschland ein bisher unerreicht ergiebiges Kartoffeljahr gewesen. Die Bemühungen unserer Landwirtschaft um die Ertragssteigerung haben sich da über alles Erwarten gut ausgewirkt. Mit großer Freude hat die Landwirtschaft im vergangenen Herbst den reichen Segen ihrer Arbeit geborgen. Der Reichsnährstand aber hat durch die Marktordnung einem Preiszerfall für Speisekartoffeln vorgebeugt, wie er sich bei ähnlich hoher Ernte vor 1933 katastrophal hätte auswirken müssen.

Wenn nun auch infolge der ständig geleisteten Aufklärungsarbeit innerhalb der städtischen Bevölkerung die zum direkten Verbrauch bestimmte Kartoffelmenge gestiegen ist, so war doch damit zu rechnen, daß der Hauptanteil des erhöhten Ertrages für die Verfütterung zur Verfügung stehen würde. Und so stehen nun heute noch weit größere Kartoffelbestände zur Verfütterung bereit, als dies im Frühjahr sonst der Fall ist. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß große Kartoffelmengen eingesäuert in den Behältern liegen und so vor jeglichem Verderb geschützt sind. Jetzt zeigt es sich so richtig, wie wertvoll und notwendig eine Sauerkartoffelanlage für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist. Es muß daran erinnert werden, daß sich durch Einsäuerung Kartoffeln nicht nur zur neuen Ernte haltbar machen lassen, sondern weit darüber hinaus bis zu einer Zeit von 1 bis 2 Jahren! Voraussetzung ist allerdings: 1. daß gesunde, gut gewachsene Kartoffeln zur Verwendung kommen, 2. bei höherer Schichtung als 1,5 Meter für die Möglichkeit des Saftabflusses gesorgt ist, 3. die Kartoffeln durch Einstampfen dicht gelagert sind, und 4. es sich schließlich um einen absolut luftdichten Behälter handelt, dessen Oberflächenabfluß ebenfalls luftdicht ist.

Erwünscht ist bei Sauerkartoffeln, die jahrelang haltbar sein sollen, daß die Behälter keinen starken Temperaturschwankungen ausgesetzt sind und die Normaltemperatur nicht über 10 Grad Celsius liegt. Sind diese Bedingungen erfüllt, so braucht sich niemand über die Haltbarkeit seiner Sauerkartoffeln bis in den nächsten Winter oder das Frühjahr hinein Sorgen zu machen.

Selbstverständlich wird sich diese lange Aufbewahrung von Futterkartoffeln nur für jene Betriebe empfehlen, deren Schweinebestand mangels Stallraum nicht mehr gesteigert werden kann und die auch sonst keine Möglichkeiten einer verstärkten Verfütterung von Kartoffeln haben. Die übrigen Betriebe sollten durch Erhöhung der Schweinezahl und durch sachgemäße Kartoffelverwendung in Pferde-, Rinder- und Geflügelstall für eine reichere Verwertung der Futterkartoffeln sorgen. Denn wir dürfen hoffen, daß sich auch im Jahre 1938 die verbesserte Anbautechnik und die erhöhte Handelsdüngeranwendung in einer gegenüber früher gesteigerten Kartoffelernte auswirken werden.

Was leistet die Kartoffeleinsäuerung?

Für diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die mit genügendem Sauerkartoffelraum ausgestattet sind, ist das Problem einer verlustfreien Aufbewahrung hoher Futterkartoffelerträge absolut gelöst. Sie haben nach Ausbringung der Saatkartoffeln und nach Wegnahme der im Haushalt bis zur neuen Ernte noch benötigten Speisekartoffeln die restliche Menge eingelagert. Also genießen sie alle damit verbundenen Vorteile. Diese seien hier nur deshalb nochmals aufgezählt, weil es noch immer Berufsgenossen gibt, die den Fortschritt auf diesem Gebiete bis jetzt nicht mitgemacht haben.

1. Die Einsäuerung der Futterkartoffeln verhindert die Verluste, die bei anderweitiger Aufbewahrung der Kartoffeln durch Fäulnis, Auskeimen und Aemung entstehen und die mit 25 Prozent der sämtlichen geernteten Nährstoffe nicht zu hoch veranschlagt sind.

2. Durch Einsäuerung der Futterkartoffeln wird der Landwirt in die Lage versetzt, seinen Nutztieren während der Dauer des ganzen Jahres ein gleichbleibend gutes Kartoffelfutter darzubieten. Dadurch wird die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere günstig beeinflusst.

3. Zuckerrüben, Runkelrüben und Futtermöhren können durch gemeinsame Einsäuerung mit Kartoffeln

ebenfalls fast verlustlos haltbar gemacht werden. Ihre Beimengung bis zu einem Anteil von zirka 30 Prozent steigert die Bekömmlichkeit des Futters und die Freßlust der Tiere, weil eine günstige Verdauung auch bei hochsommerlicher Hitze erzielt wird.

4. Der Ertrag eines Anteils von 10 bis 30 Prozent der Futterkartoffelanbaufläche durch Zuckerrüben steigert für diese Fläche den Bodenertrag auf etwa das Doppelte und verfeinert die mit der Kartoffelkäferbekämpfung verbundenen Unkosten.

5. Durch die Einsäuerung der Futterkartoffeln wird für die Bauernfrau die tägliche Arbeit des Kartoffelholens, des Waschens, des Abkeimens und Dämpfens der Futterkartoffeln erspart, wodurch eine fühlbare Arbeitserleichterung eintritt.

6. Die Brennstoffkosten für das Dämpfen der Futterkartoffeln werden auf 25 bis 40 Prozent der bisher aufgewandten Kosten herabgesetzt.

7. Die Kosten, welche bei Errichtung einer Sauerkartoffelanlage entstehen, werden durch Staatszuschüsse derart herabgedrückt, daß sie bereits bei zwei- bis dreimaliger Füllung der Behälter durch die oben beschriebenen Vorteile abgegolten sind!

Es kann bei dieser Sachlage nicht überraschen, daß es in Baden bereits Dörfer gibt, in denen bald in jedem Betrieb eine Sauerkartoffelanlage zu finden ist. Es muß aber verwunderlich erscheinen, daß auch noch Dörfer vorkommen, in denen keine oder nur einige wenige Betriebe Sauerkartoffeln herstellen. Es läßt sich voraussehen, daß in einigen Jahren der Kartoffelstilo genau so zum nötigsten Werkzeug eines jeden Landwirts gehört wie der Pflug oder die Egge! Wer über diese Behauptung heute noch lächelt, wird von uns eines Tages daran erinnert werden!

Hilfsmittel in der Not!

Leider haben viele trotz der dringlichen Vorstellungen der Wirtschaftsrater eine im Verhältnis zu Betrieb und Schweinezahl zu kleine Sauerkartoffelanlage erbaut, weil sie es angeblich „zunächst einmal probieren“ wollten. In diesen Betrieben wird man heute nicht den ganzen Kartoffelvorrat in die Behälter hineinbringen können, sondern zu Behelfsmitteln greifen müssen. Auch den Landwirten, die bis jetzt gar keine Einsäuerungsanlage haben, bietet sich darin die Möglichkeit, die noch vorhandenen Futterkartoffelvorräte ohne große Verluste zu speichern. Aus diesem Grunde sollen hier einige Notbehelfe besprochen werden.

1. Alte Holzfässer, denen man ein Seitenstück herausnimmt, lassen sich mit Vorteil zur Kartoffeleinsäuerung verwenden. Sind sie undicht, so bestreicht man die undichten Stellen innen mit Lehmbrei und drückt ein Zeitungsbblatt oder Packpapier darauf, um ein Verschmugen der Kartoffeln zu vermeiden. Oft liegen alte Fauchefässer oder Fauchefasten herum, die man, quer durchgesägt, sehr gut zur Kartoffeleinsäuerung brauchen kann. Selbstverständlich müssen sie vorher gut ausgewaschen werden, damit sich nicht durch Auslaugung von unangenehmen Geruch- oder Geschmacksstoffen eine Schädigung des Futters ergibt.

2. Waschzuber und ähnliche Holzbottiche sind ebenfalls zur Einsäuerung von Kartoffeln brauchbar und nehmen keinerlei Schaden, wenn sie nach der Entleerung sofort mit heißem Sodawasser gründlich gereinigt werden.

3. Alte Benzinfässer, Kalkstickstofftrommeln usw. lassen sich ebenfalls tadellos zur Einsäuerung von Futterkartoffeln verwenden, wenn man sie innen mit einem Schutzanstrich aus säurefestem und hitzebeständigem Lack versehen hat.

4. Aus Betonröhren lassen sich in kurzer Zeit Behelfsanlagen mit großem Nauminhalt herstellen. Man verwendet am besten Röhren mit einem Durchmesser von zirka 80 Zentimeter bis 1 Meter und versieht dieselben innen mit einem zweifachen Schutzanstrich. Dann gräbt man diese Röhren in der Nähe des Schweinestalls etwa 50 Zentimeter aufrechtstehend in den Boden ein und tritt den Boden ringsum fest. Dann wird in die Röhre etwa 5 Zentimeter stark plasti-

Schluß auf Seite 621

Schweinezucht tut not!

Bei der Dezemberzählung 1937 wurden in Deutschland 23,8 Millionen Schweine gezählt. Dies ist gegenüber der Zählung 1936 ein Weniger von 7,8 Prozent. In Baden wurde ein Bestand von 555 636 Schweinen festgestellt, ein Weniger gegenüber 1936 von 11,9 Prozent. Die Schlachtschweine sind jedoch sowohl im Reich wie in Baden seit Dezember 1937 erheblich gestiegen. Ihr Bestand hat im Reich um 4,9 Prozent (16,9 Prozent in Baden) über dem Dezemberbestand von 1936 gelegen.

Auf Grund dieser Ergebnisse ist vorauszu sehen, daß in den nächsten Monaten noch genügend Schlachtschweine zur Verfügung stehen. Die Lieferung dieser Schweine wird sich jedoch auf einen größeren Zeitraum erstrecken als in den früheren Jahren, da auf Grund der neuen Fettschweinepreise die Mastperiode eine Verlängerung erfahren dürfte.

Wir müssen schwerere Mastschweine erzeugen!

Sehr stark ist jedoch die Auswirkung der leistungsfähigen Einengung der Bestände an trächtigen Sauen aus dem Bestand an Ferkel zu ersehen. Gegenüber dem Vorjahr sind am 3. Dezember 1937 20,9 Prozent (28,7 Baden) Ferkel weniger vorhanden gewesen. Auf Grund dieser Tatsache werden voraussichtlich im Hochsommer verminderte Schweinemengen aus der Inlandserzeugung zu erwarten sein. Diese Knappheit einigermaßen auszugleichen, gehört nun zu den vordringlichsten Aufgaben der Schweinemäster. Durch die große Kartoffelernte im vergangenen Jahr stehen genügend Futtermengen zur Verfügung, um das Schlachtgewicht der Schweine zu erhöhen, damit bei dem Weniger an Schweinen mehr Fleisch und Fett je Tier gewonnen werden kann. Eine durchschnittliche Schlachtgewichtserhöhung um nur 5 kg bedeutet die zusätzliche Erzeugung von mehreren 100 000 Schweinen!

Schon anlässlich der Septemberzählung vorigen Jahres wurde darauf hingewiesen, daß die Sauenbestände erheblich zurückgegangen sind. Der Bestand an trächtigen Sauen betrug im Reich im Dezember 1937 978 595 (Baden 34 229). Das ist ein Weniger gegenüber dem Vorjahr im Reich von 18,5 Prozent (Baden 19,4 Prozent). Obwohl gegenüber der Septemberzählung eine günstigere Entwicklung in den Zuchtsauenbeständen zu verzeichnen ist, reichen jedoch die gegenwärtigen Zuchtsauenbestände nicht aus, um die Schweinefleischversorgung für die Zukunft sicherzustellen. Ueber die Entwicklung der Zuchtsauen und Schweinebestände in den einzelnen Amtsbezirken in Baden im Vergleich zur Dezemberzählung 1936 und 1937 gibt beigefügte Uebersicht Auskunft.

Entwicklung des Zuchtsauen- und Schweinebestandes in Baden

Bezirksamt	Zuchtsauen insgesamt			Schweine insgesamt		
	Des. 36	Des. 37	± in % gegenüb. Des. 36	Des. 36	Des. 37	± in % gegenüb. Des. 36
1. Überlingen	2203	2073	- 5,9	25538	24709	- 3,6
2. Emdach	1895	1738	- 8,3	24910	22865	- 8,2
3. Konstanz	854	731	- 14,4	20152	18920	- 6,1
4. Donaueschingen	2580	2162	- 16,5	24336	22000	- 9,2
5. Wolfshut	822	804	- 2,3	19214	18094	- 6,8
6. Eßlingen	133	117	- 12,0	7730	7908	+ 2,3
7. Bilingen	512	383	- 25,1	11497	10446	- 9,1
Landeskomm.-Bez. Konstanz	8950	8008	- 10,5	133377	125542	- 5,9
8. Reutlingen	613	517	- 15,7	11169	10696	- 4,2
9. Dörzbach	161	118	- 26,7	7042	5515	- 21,7
10. Müllheim	715	539	- 25,5	14108	12193	- 13,6
11. Freiburg	2712	2495	- 8,0	35021	30885	- 11,8
12. Emmendingen	3861	3249	- 15,7	35335	30855	- 12,7
13. Wolfach	2753	2471	- 10,2	19955	19430	- 2,6
14. Zahr	2101	1749	- 16,7	24564	22292	- 9,3
15. Offenburg	2967	2458	- 17,2	26728	23426	- 12,4
16. Neß	1680	1225	- 27,1	24136	20553	- 14,8
Landeskomm.-Bez. Freiburg	17563	14810	- 15,7	198058	175845	- 11,2
17. Bühl	1651	1070	- 35,2	19895	17114	- 14,0
18. Rottweil	2169	1495	- 31,1	23142	20337	- 12,1
19. Forstheim	557	348	- 37,5	11624	8977	- 22,8
20. Karlsruhe	1898	1153	- 39,2	33657	28284	- 16,0
21. Bruchsal	1343	899	- 33,5	27018	20464	- 24,3
Landeskomm.-Bez. Karlsruhe	7618	4965	- 34,8	115338	95176	- 17,5
22. Sinsheim	1367	1037	- 24,1	30675	25071	- 18,3
23. Rannheim	1117	890	- 20,3	30486	26098	- 14,4
24. Heidelberg	669	379	- 43,8	25195	13130	- 47,6
25. Mosbach	1280	1002	- 21,7	30601	18170	- 41,8
26. Buchen	2255	1787	- 20,8	32679	29771	- 8,9
27. Tauberbischofsheim	1407	887	- 36,3	35903	21291	- 40,7
Landeskomm.-Bez. Mannheim	8095	5682	- 29,8	175449	134126	- 23,6
Land Baden	42226	33465	- 20,8	622220	530689	- 14,7

Während im Landeskommis sionsbezirk Konstanz nur im Bezirk Bilingen eine über dem Landesdurchschnitt stehende Abnahme der Zuchtsauenbestände von 25,1 Prozent zu verzeichnen ist, liegen der Landeskommis sionsbezirk Freiburg, die Bezirke Lörrach mit 26,7 Prozent, Müllheim mit 25,9 Prozent und Neß mit 27,1 Prozent über dem Durchschnitt. Sehr stark ist der Rückgang der Zuchtsauen im Landeskommis sionsbezirk Karlsruhe und Mannheim. In den Bezirken Tauberbischofsheim ist der Zuchtschweinebestand um 51,2 Prozent und in Heidelberg um 58,3 Prozent zurückgegangen.

Stellt Zuchtsauen auf!

Bei der Betrachtung dieser Ergebnisse ist zu ersehen, daß in der Regel in denjenigen Teilen des Landes die Zuchtschweinehaltung weniger großen Schwankungen ausgesetzt ist, in welchen die Schweinezucht in die Betriebe eingebaut ist. Neben der Futtermittelknappheit im Jahre 1936, und den Schweinepreisen, welche ja jetzt wieder neu festgesetzt worden sind, war es in Baden vor allem auch der wilde Hausierhandel mit Ferkeln, welcher in verschiedenen Gegenden des Landes einen erheblichen Rückgang des Zuchtsauenbestandes hervorrief. Auch die Maul- und Klauenseuche hat in den betroffenen Gemeinden verschiedene Verluste gefordert. Es gilt jetzt, vor allem dort, wo die Voraussetzungen einigermaßen gegeben sind, eine vermehrte Aufstellung von Zuchtsauen vorzunehmen, damit der Schweinebestand wieder auf eine angemessene Höhe gebracht werden kann.

Gerade für die Schweinezüchter in Baden ist diese Aufforderung von größter Wichtigkeit, damit vor allem der Ferkelbedarf im eigenen Lande künftighin mehr als bisher gedeckt werden kann. Nach den Feststellungen im Jahre 1936 wurden in Baden 854 000 Schweine geschlachtet. Davon sind 157 000 Ferkel und 146 000 Schweine, also 303 000 Schweine eingeführt! Unberücksichtigt sind bei diesen Zahlen die Transporte derjenigen Schweine und Ferkel, welche nicht mit der Eisenbahn, sondern mit dem Auto und Pferdewagen eingeführt sind. Der Verkauf mit diesen Transportmitteln ist jedoch in Baden sehr bedeutend, da vor allem aus dem benachbarten Württemberg und zum Teil auch aus Hessen und Bayern auf diesem Wege jährlich eine erhebliche Anzahl Ferkel eingeführt werden.

„Weil die Mutterjau erkrankte . . .“

Der weitaus größte Teil der badischen Schweinemäster kauft die Ferkel und Läufer vom Händler. Dieses Verfahren besitzt jedoch die größten Nachteile. Vor allem ist die Gefahr der Seuchenverschleppung auf diesem Wege sehr erheblich. Ferner erhält der Mäster bei diesem Einkauf Schweine von vollständig unbekanntem Rassen, denn über die Abstammung und Leistung sowie Futtermittelverwertung kann bei solchen Tieren keine Auskunft gegeben werden. In der Regel bieten diese Ferkelhändler, indem sie von Dorf zu Dorf ziehen, sehr unausgeglichene Würfe zum Verkauf an. Im ersten Dorf, welches er besucht und wo er die Ware feil bietet, werden die größten Tiere meistens durch Aufzahlung eines kleinen Aufschlags von den Bauern herausgeführt. Im nächsten Ort wiederholt sich dieselbe Handlung, bis schließlich der Rest von kleinen Ferkeln mit dem Bemerkten verkauft wird, daß diese Ferkel vorzeitig abgestoßen werden müßten, „weil die Mutterjau erkrankte“. Gerade für solche Tiere ist zum größten Teil das schlechteste Futter noch viel zu gut. Es gibt hier wohl auch Mittel, um sich vor größerem Schaden zu bewahren. Die Formenbeurteilung kann zur Hilfe gezogen werden, da von gewissen äußeren Merkmalen die Futtermittelverwertung der Tiere abhängig ist. Je breiter die Rippe und je größer die Flankentiefe, um so mehr bietet das Tier Gewähr, größere Mengen Futter auch wirtschaftlich zu verwerten.

Kauft bei den badischen Schweinezüchtern!

Bei der Auswahl der Tiere zur Zucht ist jedoch neben der Formenbeurteilung vor allem auch das Ergebnis der Leistungsprüfung noch von besonderer Bedeutung. Leider werden gerade bei der Auswahl der Zuchttiere diese Gesichtspunkte in der breiten Landesschweinezucht noch viel zu wenig beachtet. Die im Bad. Landesschweinezuchtverband zusammengeschlossenen Schweinezüchtern, Schweinezuchtstationen u. Schweinezuchtgenossenschaften und die neu im Entstehen begriffenen Schweinezüchtereinigungen, in welchen sämtliche Nachkommen

men der Zuchtschweine einer Zucht- und teilweise auch der Mastleistungsprüfung unterzogen werden, haben sich zur Aufgabe gemacht, vor allem Ferkel von guten Leistungsfauen mehr als bisher den Züchtern der breiten Landesschweinezucht zur Verfügung zu stellen. Es werden deshalb jede Woche im Wochenblatt der Landesbauernschaft nur von den besten, leistungsfähigsten Zuchtschweinen Zuchtferkel zum Verkauf angeboten. Hier hat der Käufer die Gewähr, daß er bei guter Pflege, Fütterung und Haltung auch ein wirklich leistungsfähiges Zuchtschwein aufzieht, um auch seine Schweinezucht vorwärts zu bringen.

Auch die Versorgung der breiten Landesschweinezucht mit guten leistungsfähigen Zuchtsauen wird mehr als bisher von diesen Züchtern in Angriff genommen. Auf sämtlichen Zuchtschweineversteigerungen des Bad. Landesschweinezuchtverbandes werden künstlich Jungsaunen, welche alle ausgesucht und in Zuchtwertklassen eingereiht sind, zum Verkauf gestellt. Je nach Qualität dieser Tiere wird beim Ankauf eine Beihilfe gewährt.

Gemeinschaftsarbeit im Wartschafsbachtal

Das Wartschafsbachtal liegt unterhalb Reichartshausen, eingebettet in Buntlandsteinhügel und schöne Mischwäldchen der Epsenbacher. Der Wartschafsbach schlängelt sich friedlich durch das Tal und bringt murmelnd sein klares Quellwasser, das er zur Hauptsache führt, zum Schwarzbach. In diesem Tal der Feldmarken Reichartshausen und Epsenbach entspringen zahlreiche Quellen, darunter auch der berühmte Speierbrunnen, der den Epsenbachern und Helmstädtlern als Wasserversorgung dient. Infolge dieser vielen Quellen war das Tal vollkändig ertragsunfähig, dazu noch zerstückelt in Teile bis zur Größe von 100 Quadratmeter. Diese kleinen Teilstücke wurden von Landwirten aus Epsenbach mit einem Zufahrtsweh von 3 Kilometer als Wiesen bewirtschaftet und manchmal nicht gemäht, weil sich dies nicht lohnte. Ein einsames Tal, sich selbst überlassen, mit baufälligen Ueberfahrten und Brücken über den Wartschafsbach, zahlreichen vernachlässigten Gräben, kurz gesagt, ein versumpftes, ertragsunfähiges Land.

Vange Jahre lag dieses Tal so: schimpfen, gute Vorschläge, Abstimmungen, nichts half ihm und brachte ihm Besserung, bis endlich vor Jahresfrist weitsichtige Männer aus Werk gingen, so daß dieses Land nicht mehr sich selbst überlassen wird, sondern daß hier fruchtbare landwirtschaftliche Flächen geschaffen werden. Was geschah nun? Die Gemeinverwaltungen Reichartshausen und Epsenbach gingen an die Arbeit und ließen Pläne von dem zuständigen Kulturbauamt Heidesberg ausarbeiten. Verschiedene Dienststellen der Partei, des Reichsnährstandes, und der zuständige Landesökonomierat von Eppingen wirkten zusammen mit dem Feldbereinigungsamt und führten zweckmäßige Grundstückszusammenlegungen durch.

Die Hauptsache aber war, daß die Landwirte und Bauern von Reichartshausen und Epsenbach dabei waren und in freiwilliger Arbeit im Verhältnis zu ihrer Grundstücksgröße das leisteten, was man von ihnen verlangte. Sie hielten einen gradlinigen Hauptgraben und die Entwässerungsgräben her, leisteten Führer zu den neuen Brücken und halfen den Fachleuten, wo es nötig war. Zahlreiche Dränungen und Quellableitungen legten das Land trocken und machten es der Bewirtschaftung wert. Als man in der letzten Woche in das Wartschafsbachtal kam, da konnte man ein Bild emsiger Arbeit sehen. Zuerst kamen die Reichartshäuser. Sie egarten das umgebrogene Land auf ihrer Gemarkung und säten es mit Hafer an. Mehr als 30 Kuh- und mehrere Pferdegespanne sah man, es wimmelte auf dem Neuland von fleißigen Händen, um den Boden vorzubereiten. Gleiches taten an den folgenden Tagen die Epsenbacher, und so wurde mit dem letzten Wochenende eine Gemeinschaftsarbeit beendet, die sich sehen lassen kann, die aber auch verdient, über die Arbeiten des Alltags hinaus hervorgehoben zu werden. Kommt man heute in das Wartschafsbachtal, dann sieht man kein vernachlässigtes Land, sondern ein großes, weites Stück bestellten Ackerlands, mustergültige Gräben- und Entwässerungsanlagen, gesicherte Ueberfahrten, passende Wege und einen sauberen Brückenneubau. Alles war nur möglich und vollendet durch die Gemeinschaftsarbeit, die stark machte und das Werk gelingen ließ. Ohne zu wissen, welchen Grundstücksanteil sie bekommen würden, haben die Leute dies getan.

Alle, die mithalfen, haben damit bewiesen, daß sie willens waren, deutschen Boden fruchtbar zu gestalten. Sie haben durch

Eine weitere Aufgabe wird es sein, dem wilden Haustierhandel mit Ferkel Einhalt zu bieten, damit auch künstlich jeder Schweinezüchter in der Lage ist, seine aufgezogenen Ferkel auf den Ferkelmärkten abzusetzen. Noch im Laufe dieses Jahres werden diejenigen Gemeinden, in welchen noch keine Eberhaltungen vorhanden sind, einer Eberhaltung angeschlossen, wodurch der Weg einer vermehrten Zuchtschweinehaltung frei wird und jeder Bauer künstlich in der Lage ist, entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen seines Betriebes eine Anzahl Zuchtsauen zu halten.

Alle diese Maßnahmen zu unterstützen und die gegebenen Einrichtungen zu benutzen, gehören zu den vordringlichsten Aufgaben der Schweinezüchter in Baden. Der Saunenbestand muß im eigenen Land mehr als bisher vermehrt werden, damit auch der Ferkelbedarf einigermaßen gedeckt werden kann. Nur auf diesem Wege können die vielen Verluste, welche durch die erhebliche Einfuhr von Ferkel entstehen und nicht nur den einzelnen, sondern die gesamte Volkswirtschaft schädigen, vermieden werden. Landwirtschaftsrat Saaler, Karlsruhe.

diese Tat ihren Teil zur Unabhängigkeit in der Ernährung unseres Volkes beigetragen und unsern Führer bei seinem großen Aufbauwerk geholfen. Wer an dem vorbildlichen Werk mitgewirkt hat, und wer die Erfolge dieser Gemeinschaftsarbeit sehen und in Zukunft erleben kann, der wird erkennen, daß Einigkeit, Einigbereitschaft und geschlossener Wille im Kleinen wie im Großen stark machen. So wie wir dies hier im Kleinen gesehen haben, so erleben wir es in dieser Zeit groß, gewaltig und wunderbar, aber alles in demselben Ursprung des Nationalsozialismus.

B. Winterbauer, Helmstadt.

Wie wähle ich meinen Hofnamen?

Ein Auerbergergericht nahm kürzlich in einer interessanten Entscheidung zu der Frage der Wahl eines Hofnamens für einen Erbhof Stellung. Dabei stellte es zunächst fest, daß der Hofname auch eine Eigenschaft des Erbhofes sei, deren Vorliegen im Zweifelsfalle im Wege des anerbenbehördlichen Feststellungsverfahrens geklärt werden könne.

In bezug auf die sachliche Begründung der Wahl eines ganz bestimmten Namens für einen Erbhof führte es an grundsätzlichen folgendes aus: Aus dem Grundgedanken des Reichserbhofgesetzes, die Verbundenheit der bäuerlichen Familie mit ihrem Stammsitz zu fördern, sei zu entnehmen, daß das Gesetz die Annahme neuer Hofnamen unterstützen wolle. Als Voraussetzung solcher Namengebung sei aber zu fordern, daß der Hofname nicht willkürlich gewählt werde, sondern in der Eigenart, der Lage oder in sonstigen gerade diesen Hof kennzeichnenden und hervorhebenden Verhältnissen eine sachliche Grundlage finde. Die Bezeichnung einzelner Hofgrundstücke, die an eine frühere Benutzungsart derselben erinnere, könne grundsätzlich als eine ausreichende Grundlage in

Erhöhung von Rübenlieferrechten

Anträge auf Neuzuteilungen bzw. Erhöhungen von Rübenlieferrechten für den Anbau 1939 sind sofort an den Zuckermischungsverband Süddeutschland II Stuttgart, Seefstr. 1, zu richten. Nach dem 31. Mai 1938 eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Fragebögen zur Antragstellung werden nach diesem Zeitpunkt nicht mehr abgegeben.

diesem Sinne angesehen werden, wenn sie gerade diesem Hof ein besonderes Gepräge gebe. Der neue Hofname dürfe aber nicht irreführend sein und nicht in fremde Namensrechte eingreifen. Gegen diesen Grundsatz verstoße es z. B., wenn ein Bauer für seinen Hof einen Namen annehme, der seit langem auch zur Bezeichnung einzelner Parzellen eines anderen benachbarten Erbhofes verwendet werde. Ferner wäre der gewählte Name unzulässig, wenn er zugleich der Name eines anderen Erbhofes in derselben Gemeinde sei, oder wenn es sich um den Namen einer Flur handle, an der auch andere Grundeigentümer beteiligt seien.

Gründüngung im Weinberg

Als letzter Weg zur Humusversorgung des Bodens ist die Gründüngung zu erwähnen. Wenn Dr. Heinz Roth in „Wein und Rebe“, Jahrgang 1935, ausführt, daß die Gründüngung im Weinbau nicht angewendet werden kann, so ist diese Ansicht gänzlich abzulehnen. Gründüngungsversuche in sämtlichen Weinbaugebieten belehren uns eines Besseren. Da zur Aussaat meist schmetterlingsblütige Pflanzen Verwendung finden, so bringen wir in den Boden nicht nur organische Substanz, sondern vor allem auch Stickstoff. Eine abwechselnde Folge von Stallmist und Gründüngung hilft über die Zeiten der Stallmistknappheit hinweg. Sehr gute Erfahrungen wurden mit Sommerwicke gemacht. Von Winterwicke, Sandwicke und Zottelwicke sollte wegen des bedeutend teureren Saatgutes kein Gebrauch gemacht werden. Die Aussaat der Sommerwicke geschieht zur Zeit der Frühjahrsbade, womöglichst im März, so daß die anfallenden Grünmassen noch vor der Reifeblüte eingehackt werden können. Jede zweite Zeile mit 15 bis 20 Zentimeter Reihenabstand wird mit Sommerwicke angefüllt. Beginnt die Wickenblüte, so wird die Wicke abgehackt, zum Verrotten oben liegen gelassen und mit der zweiten Bodenbearbeitung untergegraben. Vor dem Anbau der Wicke ist eine Düngergabe von Kali und Phosphorsäure in Form von 40prozentigem Kali und Thomasmehl anzuraten.

Herbstsaat der Gründüngungspflanzen

Quint empfiehlt nur Gründüngungspflanzen, die im Spätsommer ausbar sind, nicht ranken und in kürzester Vegetationszeit möglichst viel Grünmasse liefern. Nach seinen Erfahrungen entspricht diesen Anforderungen die gelbe und blaue Lupine. Aussaatzeit Ende August in 15 bis 20 Zentimeter breiten Streifen. Nach der Traubenernte wird die Grünmasse untergegraben.

Eingehende Versuche zur Humusversorgung durch Gründüngung im Weinbau von A. Decker, Trier, zeigen uns jedoch den wirklichen Wert derselben. Nicht nur die Krume, sondern auch der Untergrund wird durch das Wurzelwachstum weitgehend mit Humus versorgt. Wurde zuerst eine Frühjahrsdüngung besprochen, nachher eine Herbstdüngung, so sind zunächst die Vor- und Nachteile beider Arten zu prüfen.

Die Frühjahrsdüngung kommt häufig aus Gründen der Frostgefahr nicht zur Anwendung. Der Anfall an Grünmasse wird bei ungünstiger Frühjahrswitterung recht gering sein, dabei tritt noch eine langsamere Bodenerwärmung ein.

Eine in Erwägung zu ziehende Sommeraussaat ist durch die notwendigen Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen von vornherein unmöglich. Nach diesen Ausführungen kann also bei uns nur noch eine Herbstsaat in Frage kommen, in Verbindung mit der letzten Bodenbearbeitung.

Diesen Verhältnissen entsprechend stellen wir auch die Anforderungen an die Gründüngungspflanzen: Geringe Feuchtigkeitsansprüche, schnelles Wachstum, starke und tiefgehende Wurzelbildung, liches und dünnes Blattwerk, um die Sonneneinstrahlung und schnelle Bodenabtrocnung nach größeren Niederschlägen nicht zu verhindern, was für Baden besonders wichtig ist. Außerdem werden verhältnismäßig große Frostwiderstandsfähigkeit und aufrechter Wuchs der Pflanzen, zum mindestens im Gemenge mit Stützpflanzen, verlangt.

A. für die Herbstdüngung: Stützreihen: Lupine, Pferdebohnen, Delrettich oder weißer Senf. Innenreihen: Pelusinken, Wicke, Erbsen, weißer Senf und Delrettich.

B. für die Frühjahrsdüngung: Stützreihen: Winterrüben oder Winterrapé. Innenreihen: Zottelwicke, Inlarnatflee im Gemenge mit Raps oder Rüben.

Zur Ermöglichung reihengetrennter Aussaat ist die von Saab (Leipzig) gebaute Schöpfradmaschine zu empfehlen. Eine möglichst hohe Saatmenge ist notwendig, um einen genügend hohen Grünmassenanfall zu erhalten. Dabei darf die erforderliche Vorratsdüngung von Kali und Phosphorsäure nicht vergessen werden. Stellen wir noch eine geringe Menge an Stickstoff den Jungpflanzen beim Wachstumsbeginn zur Verfügung, so zeigt sich das bald in einer kräftigen und raschen Entwicklung.

Leider ist es nicht möglich, durch eine Gründüngung die Stallmistzufuhr restlos zu ersetzen. Bei günstigem Grünmassenanfall erhalten wir an organischer Trockenmasse 3000 Kilogramm pro Hektar, das bedeutet die Hälfte des notwendigen Düngers. Also abwechselnde Folge von Stallmist und Humusdünger durch Gründüngung!

Man nimmt auf 1 Ar zu befäender Fläche folgende Saatmenge:

140 Gramm Gelbflee, oder 1,50 Kilogramm Sommererbsen, oder 1 Kilogramm Sommererbsen, 0,65 Kilogramm Sommerwicke im Gemenge, oder 0,80 Kilogramm Sommererbsen, 0,50 Kilogramm Sommerwicke, 0,70 Kilogramm Pferdebohnen im Gemenge, oder 1,6 Kilogramm blaue Lupine, oder 0,4 Kilogr. Winterwicke, 0,2 Kilogr. Inlarnatflee im Gemenge.

In diesem Zusammenhange möchte ich die schon jahrelang laufenden Versuche von Th. Köhler, Sulzburg (Baden) erwähnen. Seine Versuche sind heute Kulturmaßnahmen geworden. Nach seinen Ausführungen ist der Anbau von Wintererbsen am wichtigsten für seinen Boden. Parallelversuche bei verschiedenen größeren Weingütern im Markgräflerland und am Kaiserstuhl bestätigen Köhlers Erfahrungen. Die Einsaat erfolgt Ende August oder Anfang September. Die jungen Pflänzchen überstehen gut den Winter und im Frühjahr entwickeln sie sich zu kräftigen Pflanzen, die im Frühjahr bei einem Versuch am Winklerberg (Kaiserstuhl) über 1 Meter Höhe erreichten.

Die Bedeutung der Humussubstanzen für unsere Weinbergsböden versuchte ich durch vorstehende Ausführungen klarzumachen. Eine Verwendung von Gründüngungspflanzen als billige Humusquelle muß in Winzereisen Selbstverständlichkeit werden. Genügend Humus im Boden durch Anwendung besser und billiger Humusquellen ist für die heutigen Bestrebungen des Qualitätsweinbaues unerlässlich. Wir benötigen den Stallmist in der Erzeugungsschlacht für den Ackerbau, für andere Zwecke. Daher müssen wir ihn zum Teil in seinem hauptsächlichsten und wichtigsten Bestandteil, der Humussubstanz, durch gute und für den Weinbau wertvolle Humusdünger ersetzen.

L. Schmidt, Weinbaulehrer,
Bad. Weinbauinstitut, Freiburg.

Ratsschläge für die Winzer

In der Markgrafschaft, am Kaiserstuhl, im Breisgau und in der Ortenau ist der Frostschaden besonders groß. In Südhängen, in geschützten Talkefeln, wo der Nordwind weniger Zutritt hatte, und in Gegenden, in welchen der Austrieb noch zurück war, sind weniger Augen erfroren. Immerhin ist auch hier der Schaden noch groß. Es wäre sinnlos, jetzt schon den Schaden irgendwie ziffernmäßig angeben zu wollen. Soviel steht aber jetzt schon fest: Die Weinernte 1938 wird nur ganz klein ausfallen. Gleichwohl und infolge der Frostschäden erst recht, muß man dem Weinstock eine sorgfältige Pflege angeeignen lassen, sonst kann man auch im kommenden Jahr mit keinem großen Ertrag rechnen.

Wo die Hauptaugen erfroren sind, werden die Nebenaugen austreiben, die aber in der Regel nur wenige Gescheine ansetzen. Ein sorgfältiges Ausbrechen aller überflüssigen Triebe wird später zur Erlangung kräftiger Haupttriebe erforderlich sein.

Ein Einsparen an Ausgaben ist nur dadurch möglich, daß man dort, wo sich keine Gescheine entwickeln, den Arsenzusatz zu den kupferhaltigen Mitteln weglassen kann.

Vor allem müssen die Reben, soweit noch nicht geschehen, baldigst gehackt werden, damit ein hoffentlich sich nun bald einstellender warmer Regen den Boden durchfeuchtet und die Reben zum raschen Wachstum und Austrieb der Nebenaugen anregt.

Die Spritzzeitpunkte werden, wie alljährlich, amtlich bekanntgegeben werden. Um alle Triebe gesund zu erhalten, muß man auf sorgfältige Bespritzung in diesem Jahre besonders bedacht sein. Deshalb rechtzeitig die notwendigen Bekämpfungsmittel bestellen!

Dem noch im Faß lagernden Wein sollte im Hinblick auf die zu erwartende knappe Weinernte in diesem Jahre eine besonders pflegliche Behandlung zuteil werden. Bei Eintritt wärmeren Wetters kann bei gewissen Weinen eine Nachgärung (Säureabbau) eintreten. Deshalb müssen rechtzeitig die Faßpfunden gelockert werden, damit die sich hierbei bildende Kohlensäure aus dem Faß entweichen kann. Dabei muß aber genau darauf geachtet werden, daß der Säureabbau nicht zu weit geht und die Weine infolgedessen etwa zu arm an Säure werden. Derartige Weine schmecken gehaltlos. Ein Abstoppen der Nachgärung, zur Hemmung des Säureabbaus, läßt sich durch Einschwefeln leicht erreichen.

Wein, der in nicht mehr spundvollen Fässern lagert, muß nach beendeter Nachgärung in kleinere Gebinde spundvoll umgefüllt werden.

Die Tierhaltung im Mai

Bei der in diesem Monat einsetzenden Grünfütterung, die auch für unsere Pferde frisches und nährstoffreiches Futter bringt, ist es notwendig, einen allmählichen Uebergang von der Dürrfütterung zur Grünfütterung zu schaffen, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Besonders für die säugenden Stuten ist das junge Futter äußerst wertvoll, da es alle Nährstoffe zur Milchbildung enthält. Die Fohlen sollen möglichst lange Muttermilch bekommen, um sich richtig entwickeln zu können. Daneben müssen sie jetzt täglich heraus aus dem Stall auf einen Tummelplatz oder eine Weide. Sonne macht Knochen, und Bewegung stärkt Herz und Muskeln. Die Stallungen sind, wenn es bis jetzt noch nicht geschehen ist, gründlich zu reinigen und zu kalten. In den Bezirken werden in diesem Monat bereits die Stutenschauen und Fohlenversteigerungen beginnen. Die Tiere müssen deshalb an das Vorführen gewöhnt werden, damit sie bei den Schauen richtig geführt und hingestellt werden können. Auch das Vorführgeschirr muß wie das Arbeitsgeschirr gut gepflegt werden, um auch damit nach außen einen guten Eindruck machen zu können.

*

Der Auftrieb auf die Weiden erstreckte sich vielfach bis in den Mai hinein, da ungünstige Witterung im April das Wachstum der Grasnarbe hemmte. Auf frohwüchsigen Böden lohnt es sich, einen Teil der Koppeln zu mähen und Heu zu werben. Das stark einsetzende Frühjahrswachstum auf den Weiden wird besser und zweckmäßiger verwertet durch Mähen eines Teiles der Koppeln. Auf zu großen Koppeln zerstreuen die Rinder viel Futter. Eine genügende Anzahl kleiner Koppeln bleibt daher von Wichtigkeit. Natürlich weiden die Milchkühe als erste Gruppe bei dem regelmäßigen Umtrieb. Das jüngste Gras hat nur die für die Milchleistung notwendigen wertvollen Nährstoffe. Trockenstehende Kühe, Jungvieh und Fohlen gehören in die zweite Gruppe und weiden das ältere Futter ab. Ferner sind die Koppelzäune auszubessern, sofern es bisher veräußert wurde. Neueinzäunen sollte man bei Möglichkeit mit glattem Draht und nicht mit Stacheldraht, um ein Verlegen der Tiere zu vermeiden. Zaunpfähle werden zweckdienlich mit Karbolium oder Eisenvitriol getränkt. Zu einem geordneten Weidebetrieb gehört auch das Ausbreiten der Kladden der Weideliere, sobald die Koppel verlassen ist; desgleichen sind stehengebliebenes Unkraut und Getreiskellen abzumähen und Maulwurfshäusen durch Abschleppen der Koppel zu verteilen.

*

Da jetzt vielfach die Kartoffeln für unseren Schweinehalt dem Wärfutterbehälter entnommen werden, ist es angebracht, auf die Fütterungsart der Sauerkartoffeln hinzuweisen. Grundsätzlich gehört unseren Schweinen das Futter kalt vorgelegt. Gerade bei der Kartoffelmast ist es wichtig, daß das Mastschwein viel Futter aufnimmt. Dies tut es aber um so besser, je gleichbleibender der Geschmack des Futters ist. Das erreicht man am besten durch Kaltsütterung. Gute Sauerkartoffeln, die ja gedämpft in den Behälter kommen, können ohne jede weitere Zubereitung mit einer bestimmten Menge eiweiß- und mineralstoffhaltigem Beifutter gefüttert werden. Als Beifutter bei reiner Kartoffelmast empfiehlt es sich je Tier und Tag 1 Kilogramm, bestehend aus: 250 Gr. vollwertige Zuckerrübenschnitzel, 250 Gr. Maischrot, 250 Gr. Futtergetreideschrot, 240 Gr. Fisch- und Fleischmehl, 10 Gr. kohlen-saurer Kalk zu geben. Das Kraftfuttermischung wird im Trog mit den Kartoffeln vermischt. Bei dieser Fütterungsart ist es ratsam, vor der eigentlichen Fütterung Tränke zu geben. Wir müssen endlich die verschwenderische, luppige Fütterung unseren Schweinen abgewöhnen, denn sie erfordert mehr Zeitaufwand und die Zunahmen bleiben hinter den reichhaltig und kaltgefütterten Tieren zurück, da der ganze unnötige Wasserballast durch kräfteverbrauchende innere Organe wieder ausgeschieden werden muß.

*

Mit den ersten Mattagen beginnt in den wärmeren Gegenden des Landes die Schur. Infolge der immer noch anhaltenden Maul- und Klauenfeuche können nicht alle Schafwäschchen aufgemacht werden. Es müssen deshalb in diesem Jahre die meisten Schafe im Schweiß geschoren werden. Es ist darauf zu achten, daß die Schafe nicht voll gesättigt zur Schur kommen. Schurverletzungen müssen richtig, am besten mit Jodtinktur, be-

handelt werden. Die Klunker müssen sorgfältig ausgelesen werden. Es darf keineswegs vorkommen, daß wie voriges Jahr, Körbe voll Klunker mit guter Wolle zusammen in die Wollsäcke kommen. Der Wollpreis ist in erster Linie von der Pflege und Behandlung der Wolle, dann von der Wollfeinheit, dem Rendement und der Wolllänge abhängig.

*

Der Monat Mai ist der letzte Brutmonat. Küden, die bis zum 31. Mai nicht geschlüpft sind, haben bis zum Eintritt des Winters eine zu kurze Entwicklungszeit und beginnen erst im Frühjahr mit dem Eierlegen. Dadurch werden sie in der Haltung zu teuer.

Für die Aufzucht ist der Mai der wichtigste Monat. Die Küden haben jetzt genügend Grünfutter und im allgemeinen herrscht warme Witterung vor, so daß die Küden rasch wachsen. Einer Glucke kann man je nach deren Größe, den Witterungs- und Haltungsverhältnissen 15–25 Küden zur Führung anvertrauen. Dagegen ist es unlohnend, nur einzelne Küden durch eine Glucke führen zu lassen. In diesem Falle empfiehlt es sich eine entsprechende Zahl Küden zuzukaufen, dieselben müssen jedoch gleichaltrig sein.

Aus den früheren Bruten erkennt man bereits das Geschlecht der Küden, und es empfiehlt sich bei einer größeren Küdenherde diese von den Jungküdinnen zu trennen. Jungküdinnen im Pfundgewicht, die im Laufe des Monats Mai verkauft werden können, erbringen immer befriedigende Preise. Als Mastfutter für diese eignen sich besonders Abfälle der Getreideverarbeitenden Industrien, die mit dickflüssiger Mager- oder Buttermilch und Kartoffeln zu einem feuchten Brei angemengt werden. Den heranwachsenden Jungküdinnen soll man möglichst viel freien, bisher von Hühnern unbegangenen Auslauf geben. Zu kleine, verkotete Ausläufe, haben große Verluste zur Folge.

Schluß von Seite 617

schwer, nicht nasser, aber auch nicht bröckelig trockener Lehm gebracht und als Boden festgestampft. Sodann kann die Füllung normal durchgeführt werden. Beim Einstampfen wird man mit Rücksicht auf die geringe Wandstärke der Röhren vorsichtiger sein, als dies bei einer normal gebauten Anlage nötig ist. Die Abdeckung erfolgt mit Lehm, wie bei gewöhnlichen Anlagen. Verwendet man Röhren mit 1 Meter Durchmesser, so finden in einer Röhre immerhin zirka 15 Ztr. Kartoffeln praktisch verlustfreie Aufbewahrung. Selbstverständlich kann eine derartige Behelfsanlage nach Wiederholung des Schutzanstriches auch mehrfach verwendet werden, bevor die Röhren ihrer eigentlichen Zweckbestimmung unter Grabenüberfahrten usw. zugeführt werden.

5. Auch Erdgruben lassen sich als behelfsmäßige Kartoffelbehälter erfolgreich verwenden. Wo man im Untergrunde grundwasserfreien, feststehenden und damit ziemlich luftdicht abschließenden Lehm oder Ton vorfindet, genügt es, den Boden mit zirka 10 bis 15 Kubikmeter Spreu (Kass, Hämmen) und die Wände mit alten Säcken zu belegen, wozu auch gut ausgeklopfte Kunstdünger- und Zementpapierfäcke Verwendung finden können. Man wählt in diesem Falle für die Gruben am besten ein Format von 1 Meter Breite und 1 Meter Tiefe, wenn im Betrieb ca. 8–10 Schweine zu füttern sind. Ist die Zahl der Schweine kleiner, so muß ein entsprechend kleinerer Querschnitt benützt werden. Die Länge der Gruben ist unbestimmt und richtet sich nur nach dem benötigten Rauminhalt, wobei für 18–20 Zentner Kartoffeln ein Kubikmeter Inhalt bereitzustellen ist. Hat man leichten, liegenden, aber grundwasserfreien Untergrund, so erstellt man aus Brettern eine rechtwinklige Schalung im benötigten Format und stampft den Zwischenraum zwischen dem Untergrund an den Seiten und den Schalbrettern sowie den Boden mit zirka 10 Zentimeter Lehm aus. Auf den Boden gibt man wieder Spreu zur Aufsaugung des Saftes und stampft dann die gedämpften Kartoffeln ein. Die Abdeckung erfolgt ebenfalls mit alten Säcken und Lehm, wie bei Normalbehältern. Es ist dann noch Sorge dafür zu tragen, daß kein Regenwasser in die Gruben eindringen kann, weil dadurch eine Vernichtung der Sauerkartoffeln möglich ist.

Dr. Schwörer.

Der Landbau im Ried

Von der Mündung der Elz im Süden bis zu derjenigen der Rinzig im Norden erstreckt sich längs des Rheinstromes ein rund 7 Kilometer breiter Landstrich. Seine Westgrenze bildet der Rhein. Im Osten reicht er fast an die Verkehrsstraße Offenburg—Freiburg heran. Dieses fruchtbare Schwemmlandboden aller Art umfassende Gebiet trägt heute noch einen ausgesprochen bäuerlichen Charakter. Seine sauberen, schmucken Dörfer beherbergen stattliche Fachwerkhäuser und die ganzen Hofanlagen geben uns Kunde vom Fleiß, der Intelligenz und dem fortschrittlichen Sinn der bäuerlichen Bevölkerung dieses Landstrichs. Seit dem Jahre 1933 beherbergt die größte Gemeinde des badischen Rieds, Altenheim, dank der Entschlußkraft ihres Bürgermeisters Wirth und des Entgegenkommens der Landesbauernschaft Baden eine Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle, die insgesamt 16 Gemeinden, darunter zahlreiche große Bauerndörfer, mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 11 300 Hektar zu betreuen hat.

In diesen Tagen erschien der Tätigkeitsbericht 1937/38 der Wirtschaftsberatungsstelle der Landesbauernschaft Baden in Altenheim, dem wir eine Reihe interessanter Feststellungen deshalb entnehmen wollen, weil sie Zeugnis für die Entwicklung der Erzeugungsschlacht in einem vorbildlich beratenen Gebiet unseres badischen Heimatlandes ablegen.

Grundlagen des Landbaus

Das badische Ried ist ein Land der Klein- und Mittelbauern. Denn 60 Prozent der Betriebe bewirtschaften unter 2 Hektar Boden, 25 Prozent haben 2 bis 5 Hektar, und nur 15 Prozent sind größer als 5 Hektar. Mit Ausnahme einiger Fabrikationsanlagen der Tabakverwertungsindustrie dient das in diesem Landstrich vorhandene Gewerbe ausschließlich der Befriedigung des landwirtschaftlichen Bedarfs. Auf den Quadratkilometer kommen 115 Einwohner, also eine für reine Landgebiete sehr hohe Zahl von Personen. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung wird deshalb für die Ernährung der im Gebiete lebenden Menschen verbraucht, so daß der Verkaufsanteil der Ackerfrüchte verhältnismäßig gering ist. Ueber ein Drittel der Nutzfläche befindet sich im Gemeindebesitz, und 19 Prozent derselben muß als Allmendland bezeichnet werden. Der außerordentlich große Bodenhunger hat in vielen Fällen zu sehr hohen Pachtpreisen geführt, denen in den letzten fünf Jahren durch Ausstoßung von rund 65 Hektar Auwald entgegen gewirkt wurde. Auf 2,9 Hektar Ackerland kommt 1 Hektar Wiese. Im Durchschnitt des ganzen Gebietes wurden im Jahre 1937/44 Prozent des Ackerlandes mit Getreide, 7 Prozent mit Mais, 24,5 Prozent mit Hackfrucht, 10,5 Prozent mit Handelsgewächsen (Tabak, Hanf), 1 Prozent mit Gartengewächsen und 13 Prozent mit Ackerfutter angebaut.

Die Beratungsstelle erzieht den Anbau von Weizen an Stelle von Roggen und Halbweizen auf allen besseren Böden. Gleichzeitig soll im Interesse einer Ertragssteigerung, günstiger Arbeitsverteilung und des Anbaues von Zwischen-

früchten (besonders des Markstammlohs), ein kleineres Grundstück in jedem Betrieb mit Wintergerste bebaut werden. Die Sommergerste mit ihrem verhältnismäßig geringen Ertrag soll im ganzen um 300 Hektar eingeschränkt werden. An ihre Stelle sollen Sommerweizen und Körnermais mit ihren doppelt so hohen Erträgen treten. Außerdem soll ein Viertel der Futterkartoffelanbaufläche für den Anbau der Futterzuckerrüben bereitgestellt werden. Diese Pflanze ist gegen den Kartoffelkäferbefall geschützt. Gemeinsam mit Kartoffeln eingesäuert, bildet sie ein äußerst hochwertiges Schweinesfutter.

Der Tätigkeitsbericht gibt ferner einen Ueberblick über die im Dienst der Wirtschaftsberatung durchgeführten Feldversuche. Als Ergebnis der Arbeit sind für die verschiedenen Kulturpflanzen die Durchschnittsernteerträge der für den Anbau in Frage kommenden Sorten angegeben, die beweisen, wie durch



Aufnahmen: Dr. Schwörer (2)
Der Riedbauer ist der geborene Viehzüchter, und die Viehwirtschaft steht in hoher Blüte

geeignete Sortenwahl und Verwendung besseren Saatgutes die Höhe der Erträge im günstigsten Sinne beeinflusst werden kann. Bei der Futterzuckerrübe sind Erträge bis 5 Doppelzentner je Acker erzielt worden. Die Versuche zur Prüfung des Abbaus der Kartoffelsorten in unserem Klima haben ausschlagreiche Ergebnisse geliefert. Einzelne Sorten haben bereits als ersten Nachbau Ertragsminderungen von 35 bis 60 Prozent aufgewiesen. Das beweist, daß hohe Erträge im Kartoffelbau nur bei öfterem Pflanzgutwechsel möglich sind.

Die Bodenbearbeitung im Ried

Obwohl die Landwirtschaft im Ried als eine der fortschrittlichsten des Landes bezeichnet werden muß, bedarf die Bodenbearbeitung einer wesentlichen Verbesserung. Immer noch werden durch die fast überall vorhandene Anwendung des Beetpfluges erhebliche Furchenverluste verursacht. Dazu tritt noch eine zu flache Bodenlockerung, eine ungenügend tiefe Winterfurche und eine zu starke Pflugverwendung im Frühjahr. Aus diesem Grund muß an Stelle des Beetpfluges hinkünftig der leichte Wendepflug treten, weil damit die oft festzustellende Pflugarbeit lediglich zur Beseitigung der Mittelfurche im Frühjahr vermieden wird. Außerdem wird mit diesem Pflug durch Anbringung eines Untergrundlockerers die Pflugsohlenkrankheit unterbunden, der bekanntlich die Schwemmlandböden unserer Rheinebene besonders unterworfen sind. Anbauversuche mit Zuckerrüben und das Auftreten von Wurzelbefen sowie niedere Erträge im übrigen Hackfruchtanbau gaben deutlich Kunde von dieser unerwünschten Erscheinung. Man muß dabei auch bedenken, daß die Frühjahrspflugarbeit den Böden die wertvolle Winterfeuchtigkeit raubt, die Ware zerstört, die Böden hart und schollig macht. Sie bringt im Sommergetreide eine Unmenge Unkrautsamen zum Auslaufen, die sonst erst in der Stoppelfurche gekieimt haben würden und dort leicht zu vernichten gewesen wären.

Die alten Holzeggen und dreiteiligen eisernen Eggen entsprechen den heutigen Erfordernissen des Landbaus nicht mehr. Die Anschaffung von Universalgeräten wie des Unkrautstriegels und der Unkrautsege tut überall dringend



Die Dörfer des Rieds gehören zu den schönsten und saubersten unseres Heimatlandes

not, weil sie als Adereschlepp, als Wiesenegge, als Saategge und zur Unkrautbekämpfung verwendet werden können. Es fehlen auch noch richtige, wirklich brauchbare Walzen, mit denen in Trockenjahren schwere Schäden vermieden werden könnten. Noch wichtiger ist aber die Anwendung schwerer Walzen auf den fast durchweg zu lockeren Wiesen. Zur Verbesserung der Futtergüte konnten mit Hilfe der Landesbauernschaft Baden in diesem Berichtsjahr elf Betonwalzen in Betrieb genommen werden. Die bisher nur vereinzelt vorhandenen Sämaschinen konnten um 18 neue vermehrt werden. An dieser Maßnahme hat die Gemeinde Kürzell vorbildlich mitgewirkt. Hand in Hand mit der stärkeren Einführung der Sämaschine wird nun auch diejenige der Getreidehackmaschine erfolgen, weil nur beide gemeinsam den vollen Erfolg sichern. Zur Bekämpfung des Unkrautes und der tierischen und pflanzlichen Kleinschädlinge sind in den letzten Jahren Dämpfungsmassnahmen mit der Tabakbeeteerde durchgeführt worden. Hierzu sei noch darauf hingewiesen, daß die in den Beeten verwendete Erde hinsichtlich des Humusgehaltes nicht genügt, um Pflanzen mit starken Wurzelbällchen liefern zu können, die beim Auspflanzen die Sicherheit eines ungeführten Wachstums allein verbürgen. Aus diesem Grunde muß das Schnellkompostverfahren noch stärker bekannt werden.

Die Saatgutversorgung des Beratungsbezirkes

hat während den letzten Jahren einen großen Auftrieb erhalten. Durch Errichtung der Saatgutvermehrungsstellen mit Eigenverkauf ist es gelungen, rund 31 Hektar Getreidejaatgut auf den Vermehrungsfeldern zu erzeugen und damit etwa 15 Prozent des gesamten Getreidejaatgutbedarfes zu decken. Die Gemeinde Schutterwald hat hierbei durch Anlage eines geschlossenen Weizenfeldes vorbildlich mitgewirkt. Die einzelnen Bauern und Landwirte sind nunmehr in die Lage versetzt, in jedem Jahre kleinere Mengen Hochzuchtjaatgut aus diesen Vermehrungsstellen zu beziehen. Dadurch können sie ihre Erträge stets auf der Höhe halten. Den Dresch- und Warengenossenschaften erwächst eine besonders wichtige Aufgabe in der Bereitstellung von Getreidereinigungsanlagen in allen größeren Orten, denn es kann und darf keinen Bauern oder Landwirt mehr geben, der ungereinigtes und ungebeiztes Saatgut auf den Acker bringt. Im Herbst 1937 und Frühjahr 1938 wurden insgesamt 2210 Doppelzentner Winter- und Sommergetreide sowie Mais gereinigt und rund 645 Doppelzentner des Getreides mittels dieser Anlagen gebeizt.

100 000 Reichsmark für Dunglegen!

Der Sitz der Bodenfruchtbarkeit ist der Humus. Da in den verhältnismäßig leichten Böden des badischen Niedes der Humusverbrauch sehr groß ist, muß der Stallmistpflege besondere Sorgfalt gewidmet werden. Auf diesem Gebiet ist mit Hilfe der Reichszuschüsse ein großer Fortschritt erzielt worden. Bis zum 1. April 1938 waren bereits 111 Dunglegen mit Jauchegruben neu erstellt und 30 Dunglegen sind im Bau. Weitere 278 Dunglegen sind zum Bau angemeldet. Mit den früher erstellten Anlagen sind nunmehr rund 10 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im badischen Niede im Besitze einer vorbildlichen Dunglege und Jauchegrube. Nach Fertigstellung dieser Anlagen sind zirka 100 000 RM. an Reichszuschüssen vom Staat und Reichsnährstand in dieses Gebiet gestossen, das die Landwirtschaft zur dankbaren Anerkennung verpflichtet. Es besteht kein Zweifel, daß mit dieser Aktion erst der Anfang gemacht ist. Eine tatkräftige Fortsetzung im nächsten Jahre wird erwartet. Bei einem Ueberblick über die im Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsberatungsstelle verzeichneten Ueberblick fällt auf, daß in der Gemeinde Müllen bereits 31 Prozent und in der Gemeinde Dundenheim 26 Prozent der Betriebe eine neuzeitliche Dunglege und Jauchegrube besitzen. Die Wirtschaftsberatungsstellen achten auch auf die ordentliche Stapelung des Mistes, damit die neuzeitliche Dunglege auch entsprechend richtig ausgenutzt wird. Auch die Frage der Einführung besserer Jaucheverteiler wird geprüft werden.

Und die Handelsdüngeranwendung?

Den besonderen Augenmerk widmen die Berater auch der Art und Stärke der Handelsdüngeranwendung und haben festgestellt, daß außerordentlich große und sachlich unverständliche Unterschiede bestehen. Dies gilt nicht nur für die Menge der angewandten Reinnährstoffe, sondern auch für das Nährstoffverhältnis selbst. Obwohl die Kaltdüngung äußerst wichtig ist, geschieht auf diesem Gebiet noch wenig. Die Wirtschaftsberatungsstelle hat mit der gründlichen Untersuchung des Kalkgehaltes und der Bodenreaktion der Böden der Ge-

meinde Fehenheim begonnen; sie wird diese Maßnahmen auch auf die übrigen Orte später ausdehnen.

Hauptforge: Richtiger Futterbau!

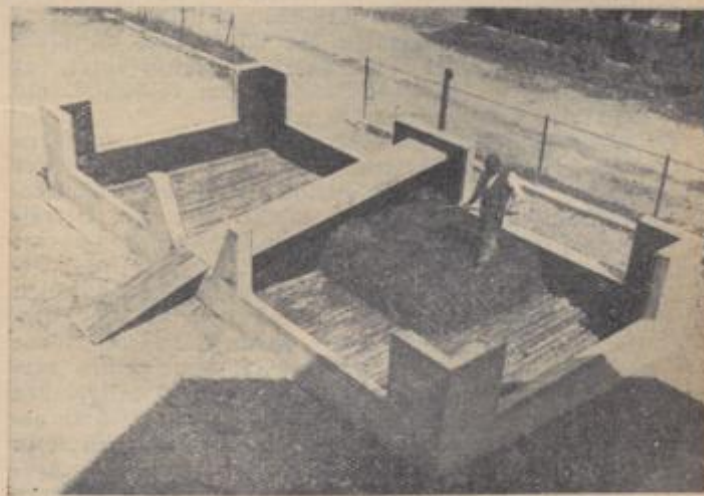
Die hohe Blüte der Rinderzucht und der in manchen Gemeinden zu hohe Pferdebestand, aber auch der hohe Spannviehbedarf der kleinen Betriebe sowie das Vorhandensein eines intensiven Hackfruchtbaues führten zu einem hohen Tierbestand der Betriebe. Auf 100 Hektar der Nutzfläche kommen 19 Pferde, 108 Stück Großvieh (Rinder) und 96 Schweine, Ziffern, die weit über dem Durchschnitt anderer Gebiete liegen. Dadurch ist ein hoher Futterreifebedarf entstanden, der aus eigener Erzeugung augenblicklich nur zu 70 bis 80 Prozent gedeckt werden kann. Dieser unerwünschte und ungünstige Zustand hat es mit sich gebracht, daß das Schwergewicht der Wirtschaftsberatung im Pflanzenbau auf die Neuordnung des Futterbaues gerichtet ist. Durch unermüdete Arbeit ist es gelungen, die Zahl der Luzernegrasanlagen beachtlich zu steigern, die Düngung der Neuanlagen zu verbessern und in einer Reihe von Fällen die regelmäßige Anwendung der schweren Wiesenwalze zur Sicherung des Untergräseranteiles am Gesamtpflanzenbestand möglich zu machen. In zunehmendem Maße werden im Frühjahr nunmehr die Luzerne- und Luzernegrasgemischfelder scharf durchgeegat, nachdem der Boden abgetrocknet ist. Außerdem sind viele Bauern und Landwirte dazu übergegangen, den zweiten, letzten Schnitt in die Blüte kommen zu lassen.

Das Grünland wird verbessert

Bis Ende März 1938 konnten 35 Prozent der Wiesenflächen des Beratungsbezirkes umgebrochen werden, ein Zeichen, daß die Einsicht für die Notwendigkeit des Umbruchs alter Futterflächen stark zugenommen hat. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Bewirtschaftung des Allmendlandes leider noch sehr zu wünschen übrig läßt. Hieran ist ein veraltetes Zuteilungssystem in manchen Gemeinden vornehmlich schuld. In drei Gemeinden des Bezirkes sind die nötigen Änderungen in die Wege geleitet und andere werden folgen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß Deu- und Dehndgrasversteigerungen nicht mehr zeitgemäß erscheinen und deshalb verschwinden sollten.

Leider konnte die Mähweide und die Anwendung der Fäderkette bis jetzt noch wenig Fuß fassen. Dagegen hat die Verwendung von Detrockengerüsten im letzten Jahr eine starke Ausdehnung erfahren. Ein beachtlicher Teil des Ackerfutters wird auf Kleeböcken, Hütten und Reutern getrocknet. Die durchgeführten Deuwerbefürse haben sich bestens bewährt. Mit Hilfe der Düngerindustrien wurden Wiesen-vollständigungsversuche als Streifen quer über das Gelände angelegt, um die Wirkung der Volldüngung praktisch vorzuführen. Aus den zahlreichen Beobachtungen hat sich ergeben, daß durch stärkere Düngung unter Beachtung der nötigen Stickstoffgabe und durch regelmäßigen Gebrauch der Wiesenwalze hinter dem Wiesenhofe bedeutende Ertragssteigerungen auf dem Grünland erreicht werden können. Hierbei muß auf eine abwechslungsreiche Düngung mit Kompost, Stallmist, Jauche und Handelsdüngern geachtet werden. Der Durchschnitt ist im vergangenen Jahr früher erfolgt, was hohe Futterreifeerträge ermöglicht hat.

Leider geht die Ausbreitung der Gärbehälter zur Aufnahme von Acker- und Wiesenfutter verhältnismäßig



Neuzeitliche Dunglege mit Beuronhofahrt, wie sie im Niede gebaut werden

langsam vor sich, weil das Landvolk in diesem Gebiet zunächst an die Errichtung von Kartoffelbehältern und Dunglegen denkt. Auch die Senke hat manche Bauabsicht zerstört. Der Mangel an Arbeitskräften hat sich leider auf diesem Gebiet am schlimmsten ausgewirkt.

Der Siegeszug der Kartoffeleinsäuerung

Einen großartigen Siegeszug hat die Kartoffeleinsäuerungsaaktion durchgemacht. Während im Jahre 1934/35 erst 150 Kubikmeter vorhanden waren, ist die Zahl des vorhandenen Gärfutterbehälterraumes für Kartoffeln einschließlich der vorliegenden Anmeldungen Ende März 1938 auf 2628 Kubikmeter Behälterraum angestiegen. Auch die Zahl der behelfsmäßigen Behälter hat sich stark vermehrt. Bis zur Ernte 1938 werden im vorerwähnten Bezirk rund 30 000 Doppelzentner Kartoffeln und im Frühjahr als Zweitfällung weitere 15 000 Doppelzentner zur Einsäuerung gelangen. Das bedeutet, daß bei 20prozentiger Nährstoffersparnis 8500 Doppelzentner Kartoffeln jährlich vor dem Verderb gerettet werden. Damit ist das Ziel, alle Futterkartoffeln zur Einsäuerung zu bringen, zu einem Drittel erreicht. Große Erfolge wurden durch die Einsäuerung von Kartoffeln und Futterzuckerrüben erzielt. Außer an Schweine wurde dieses Futter auch an Mastvieh und schließlich an Hühner im Winter mit bestem Erfolg verfüttert.

Neuordnung des Zwischenfruchtbaues

Eine besondere Bedeutung spielt auch der Zwischenfruchtbaue, der früher ausschließlich auf die Stoppelrübe (Weißrübe) abgestellt war. Die Umstellung ist in vollem Gange, zumal die Kohlkropfkrankheit (Kohlhernie) trotz Kalkdüngung um sich greift und auch den Anbau der Stoppelrüben (leider auch des Marktstammkohls) langsam unumgänglich macht. Nun rückt sich die Jahrzehnte lange Einseitigkeit im Zwischenfruchtbaue! Die Wirtschaftsberatungsstelle erstrebt mit Erfolg die Beschränkung des Anbaues von Stoppelrüben auf 40 bis 50 Prozent der Getreidestoppel, und den Anbau von 10 bis 20 Prozent derselben mit einem Gemisch von 0,5 Kilogramm Ackerbohnen, 0,25 Kilogramm Futtererbsen und 0,3 Kilo-

gramm Sommerwicke je Ar, wobei etwas Mais, Senf oder Raps dem Gemisch beigegeben werden kann. Durch eine Handeldüngergabe von 2 Kilogramm Nitrophoska oder Am-Sup-Ka je Ar werden Entwicklung und Ertrag gefördert. Bei trockener Witterung wird das Saatgemisch leicht eingeschütt und mit schwerer Walze angewalzt. 20 bis 30 Prozent der Getreidestoppel werden mit Winterzwischenfutter angebaut, um im Frühjahr den Gärfutterbehälter füllen zu können. Bei Verringerung der Futterroggenfläche wird ein Gemisch von 0,4 Kilogramm Inlarnatflee und 0,3 Kilogramm welschem Weidelgras oder aber 0,5 Kilogramm Inlarnatflee und 0,5 Kilogramm Weizen je Ar empfohlen. Normalerweise räumen diese Futtergemische im ersten Viertel des Monats Mai das Feld, um den Anbau von Körnermais, Seerüben oder Kartoffeln zu ermöglichen. Die restliche Getreidestoppel (10 bis 20 Prozent) wird mit Marktstammkohl bepflanzt. Dadurch kann die Grünfütterperiode von Mitte November bis gegen Weihnachten hin verlängert werden. Diese Pflanze eignet sich gehäckselt auch vorzüglich zur Einsäuerung. Auf den kropsverfeuchten Feldern kann ein Teil der Stoppelrüben durch Einsaat von Pferdewurz in Sommergerste mit großem Vorteil ersetzt werden, zumal diese Pflanze sich zum teilweisen Haserersatz bei Pferden eignet und auch zusammen mit Kartoffeln leicht eingesäuert werden kann. Die Verabreichung reichlicher und leichtlöslicher Dünger ist für das Gelingen des Zwischenfruchtbaues von größter Bedeutung. Hier spielt gute Jauche mit Superphosphatzusatz eine große Rolle.

Dieser Auszug aus dem Tätigkeitsbericht der Wirtschaftsberatungsstelle Altenheim gibt uns einen Begriff von den Fortschritten des Landbaus in diesem Distrikt während den letzten Jahren. Zielbewusste, planvolle Wirtschaftsberatung, enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Berater und geschlossener ehrenvoller Einsatz derjenigen, welche in ihrem Dorf für diese Aufgabe wirken, haben den Weg zu einem Erfolg gebahnt, der für das Landvolk des Nieders von segensreichen Folgen begleitet ist. Weit darüber hinaus bedeutet er aber auch einen ehrenvollen Beitrag zur Lösung der Aufgaben in der Erzeugungsschlacht.

Betriebshelferkurse und Unfallverhütung

Die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hält alljährlich an verschiedenen Orten innerhalb der Landesbauernschaft sogenannte Betriebshelferkurse ab. In diesen Kursen werden die Teilnehmer nicht nur im Sanitätsdienst ausgebildet, sondern sie werden auch mit den Unfallverhütungsvorschriften selbst bekanntgemacht.

Jeder Betriebsführer sollte es sich daher zur Pflicht machen, dem einen oder anderen der Gefolgschaftsangehörigen die Teilnahme an diesen Kursen zu ermöglichen, und zwar aus folgenden Gründen:

„Erstens gereicht es einem jeden Betrieb und dem Betriebsführer selbst zum Vorteil, einen in der ersten Hilfe ausgebildeten Gefolgschaftsmann in seinem Betrieb zu haben; und nicht nur das, das erhebende und beglückende Bewußtsein des Betriebsführers und der Gefolgschaft, daß das Menschenmögliche, die Sicherheit der im Betrieb Tätigen zu gewährleisten, getan ist, stärkt das Verantwortungsgesühl beider Teile ohne Zweifel. Während andererseits durch das beruhigende Gefühl, daß bei etwaigen Unfällen auch sofort Hilfe vorhanden ist, die Arbeitsfreudigkeit der Gefolgschaft wesentlich gehoben wird. Ungeachtet dessen, daß ein Betriebsführer, der einen ausgebildeten Gefolgschaftsangehörigen beschäftigt, als sozial vorbildlich bezeichnet werden wird.

Verantwortungsvoll gegenüber Gesundheit und Leben seiner Gefolgschaftsangehörigen muß jeder Betriebsführer ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage die Unfallverhütungsvorschriften befolgen. Ich möchte hier zur Befestigung meiner Worte einige Urteile auszugswiese anführen: Das Ehrengericht Mitteldeutschland vom 27. April 1936: „Betriebsführer und Betriebsaufsichtspersonen machen sich wegen böswilliger Ausnützung der Arbeitskraft ihrer Gefolgschaftsangehörigen ehrengerichtlich strafbar, wenn sie in grober Weise oder wiederholt gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen und die Gefolgschaftsangehörigen an Arbeitsplätzen arbeiten lassen, die nicht ausreichend gegen Unfallgefahren gesichert sind.“ Der Reichsehrengerichtshof vom 30. Juli 1936: „Die Erfüllung der dem Betriebsführer im Arbeitsordnungsgesetz auferlegten Fürsorgepflicht ist ehrengerichtlich gesichert. Es heißt dies, daß Verstöße gegen dieselbe ehrengerichtlich

strafbar sind. Als ehrengerichtlich strafbare Verletzung der Fürsorgepflicht kommen hauptsächlich in Betracht: Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften, Vernachlässigung der Betriebs- und Wohlfahrtsräume in hygienischer und sozialer Hinsicht usw.“ Daß derartige Verstöße eine ehrengerichtliche Bestrafung nach sich ziehen, wird also hier vom höchsten sozialen Ehrengericht bestätigt. Aber auch, daß die Vorschriften ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage beachtet werden müssen, wird in diesem Urteil bestätigt: „Ungünstige Betriebs- oder Vermögenslage rechtfertigt eine grobe Verletzung der Fürsorgepflicht nicht. Sie bedingen auch keine Strafmilderung, wenn der Betriebsführer nicht auch bei seinen persönlichen Entnahmen aus dem Betrieb angemessene Rücksicht auf die schwierige Lage des Betriebs genommen hat.“

Damit ist genügend dargetan, welche Folgen Betriebsführer trifft, die die allgemeinen Vorschriften außer acht lassen. Ganz abgesehen von dem nicht ganz unerheblichen Aufwand für den Personenschaden, wie Schmerzensgeld, eventuelle Rente oder Abfindung, sowie Arzt, Apotheke und Krankenhaus. Denn man kann nicht die Folgen eines Unfalls kurzerhand auf die Berufsgenossenschaft abwälzen. Diese wird scharfe Untersuchungen, wenn die Schuld am Unfall trifft, und ganz besonders, ob die Unfallverhütungsvorschriften beachtet wurden, durchführen. Sie wird unweigerlich bei Feststellung einer Schuldfrage auf den Schuldigen zurückgreifen.

Um solchen Vorgängen vorzubeugen, muß aber auch der Gefolgschaftsangehörige das Seine dazutun. Er hat die Verpflichtung, den Betriebsführer auf seine Unterlassung aufmerksam zu machen. Seine ganze Kraft und sein ganzes Können für die Betriebsgemeinschaft einzusetzen, muß ihm die höchste Pflicht sein. Es geht nicht an, nur Rechte zu fordern, wenn man nicht bereit ist, im selben Augenblick auch seiner Pflicht zu genügen.

Es sei daher an dieser Stelle der dringende Ruf an die Betriebsführer gerichtet, ermöglicht den Gefolgschaften den Besuch der Betriebshelferkurse. Gefolgschaftsangehörige folgt dem Rufe zu eurem und damit zum Wohle der Betriebsgemeinschaft, der ihr verpflichtet seid; ihr dient darüber hinaus auch dem Volksganzen.

Krummich.

Ein Tag als Lernschwester

Wir wollen NS.-Schwestern werden, weil wir wissen, wie notwendig es ist, daß in allen Zweigen der Volkspflege der NSB. verantwortungsbewußte Frauen mithelfen, vor allem aber in der nationalsozialistischen neuen Gesundheitsführung. Wir wissen auch, daß es dazu sehr vieler Schwestern bedarf, denn, wie wir erst jüngst hörten, soll in Zukunft mindestens auf 3000 Volksgenossen eine Gemeindegewesin da sein, die über das Wohl und Wehe vor allem der Mütter und Kinder wacht. Einige von uns hier in der Schwesternschule in Siebenmühlental bei Heidelberg, haben schon als BDM-Mädels oder als Arbeitsmaid das Wirken der NS.-Gemeindegewesinen kennen gelernt und sind dadurch zur Wahl dieses Berufes gekommen; einige andere wollten Medizinerin werden und wieder andere hatten überhaupt die Absicht, einen ausgesprochenen pflegerischen Beruf zu ergreifen.

Weil man uns nun manchmal fragt, ob unsere Arbeit nicht sehr schwer sei und ob die Verbindung von Körperkult, weltanschaulichem Unterricht und Berufsausbildung nicht zu große Ansprüche stelle, so wollen wir hier von unserem Tagewerk berichten und da wird man sehen, daß es nicht anstrengender ist, als das vieler anderer arbeitender Frauen.

Um 5.25 Uhr läutet die Glocke zum Fröhsport — 10 Minuten Dauerlauf und Gymnastik, dann Dusche, Bettenbau, fertig anziehen. 6.10 Uhr: Abmarsch zur Fahrt in die Klinik. 7.17 Uhr: Dienstbeginn. Wir sind auf verschiedene Stationen verteilt und stets mit großer Aufmerksamkeit bei der Sache, denn wir wollen tüchtige Schwestern werden. Während der zwei Ausbil-

dungsjahre lernen wir alle Stationen kennen. Um 12 Uhr ist gemeinsame Mittagsmahlzeit mit unserer Heimleiterin, dann gibt es noch einen kurzen Bericht des Neuesten aus der Zeitung, bevor wir wieder an unsere Arbeit gehen, die dreimal in der Woche um 16, dreimal um 17 Uhr beendet ist. Jeder zweite Sonntag ist dienstfrei. Nach der Freistunde in unserem schönen Heim, das dicht am Walde liegt, haben wir jeden Tag noch theoretischen Unterricht, der ungemessen fesselnd ist und bei dem wir sehr viel lernen; er wird von Ärzten erteilt. Dann erhalten wir noch weltanschaulichen Unterricht, Unterricht in Gymnastik, Schwimmen, Singen, Deutsch; bleibt noch Zeit, so wandern wir in den Wald oder über die Berge.

Schön ist auch die Kameradschaftlichkeit, zu der wir erzogen werden, und wir bemühen uns sehr, sie zu halten. Abends, wenn wir die Fahne einziehen, dann sind wir wohl müde, gewiß, aber doch immer auch voller Glück und Dank, weil wir uns für eine Aufgabe vorbereiten dürfen, die uns mitten in das Leben und in den Dienst am Leben stellt. Wohin uns das Geschick auch führen wird, stets werden wir beweisen, daß wir als nationalsozialistische Schwestern uns unserer Verpflichtung gegen Volk und Staat bewußt sind.

Mädels, die Schwester (NS.-Schwester, Note-Kreuz-Schwester, Reichsbundschwester) werden wollen, melden sich schriftlich oder persönlich bei der nächsten Dienststelle der NS.-Volkswohlfahrt.

M. J.

Für jede Küche — ein Kräuterzettelchen

Küchenkräuter werden entweder frisch oder getrocknet zum Würzen von Gemüsen, Fleisch, Fisch oder Lunken verwendet oder als Gemüsebeilage gegeben. Anstatt Muskat kann man Würzen mit Basilikum, Koriander und Bohnenkraut würzen und grüne Salate mit Dill, Borretsch, Estragon, Pimpinelle und Schnittlauch anmachen. Auch die verschiedensten Suppen lassen sich aus Dill, Kerbel und Kummel herstellen, eine vegetarische Kraftbrühe unter anderem aus Sellerie, Petersilienwurzel, Portulak, Rosmarin und Thymian. Sauerampfer, Portulak und Kresse ergeben erfrischende und wohlschmeckende Gemüse. So kann die Hausfrau ihren Küchenzettel durch selbstgezoogene Küchenkräuter verschiedenartig gestalten und sowohl für den Einzelhaushalt als auch der gesamten Volkswirtschaft unnütze Ausgaben ersparen. E. Sch.

Mehr Heringe im deutschen Bauernhause!

Der deutsche Hering ist nicht nur ein sehr billiger, sondern auch ein sehr wohlschmeckender Fisch und reich an Jod, Phosphorsalzen, Eiweiß und Fett. Dem großen Bismark galt der Hering als Delikatess. Sind doch die zarten Bismarckheringe nach ihm benannt.

Auch die Bäuerin sollte dieses hochwertige und billige deutsche Nahrungsmittel mehr in ihrer Küche verwerten. Sie könnte den so billigen, aber scharfen Salzhering durch Marinieren milder und besser gestalten. Mit Kartoffeln genossen, geben solche marinierte Heringe ein sehr gutes Essen, das auf Vorrat hergestelt werden kann. Im Herbst und Winter, wenn draußen die Arbeit ruht, kann sich die Bäuerin doch manchmal die Zeit nehmen und die so billigen Salzheringe marinieren. Früher war es allgemein üblich, die Salzheringe über Nacht in kaltes Wasser zu legen. Durch dieses Wässern wird allerdings den Fischen die Schärfe entzogen, aber es gehen durch dieses Verfahren auch wieder Nährwerte verloren. Viel besser ist es, wenn man die Heringe mit heißem Wasser überbrüht, sie aber sofort wieder herausnimmt. Durch das heiße und rasche Ueberbrühen verliert sich auch die größte Schärfe. Das so wertvolle Eiweiß bleibt erhalten. Die überbrühten Heringe werden geschuppt, ausgenommen und sauber abgetrocknet. Köpfe und Flossen werden abgeschnitten. Das Rückgrat wird herausgenommen, was nach einiger Übung bald gelingt. Am besten ist es, wenn man den Hering in zwei Hälften teilt. So können auch alle Seitengräten leicht entfernt werden. Für 12 Heringe werden 1/2 Liter Wasser und 1/2 Liter Essig, Vorbeerbblätter, Pfeffer und Senfkörner aufgekocht. Die Beize wird zum Erkalten beiseite gestellt. Hierauf werden Zwiebel, Essigurten, halbweiche gekochte gelbe und rote Rüben

in dünne Scheiben geschnitten. In einen Steintopf legt man eine Schicht Heringe ein, darauf wird eine Handvoll Gewürzbelegen gegeben, dann wieder Heringe und als Abschluß wieder Gewürze. So können mehrere Lagen gebildet werden. Die gesäuberte Heringasmilch wird mit dem erkalteten Essigsud gut verrührt, dann durchgeseiht und auf die Heringe gegossen. Nach 8-10 Tagen sind die Heringe durchgesäuert und genutzbar. Diese marinierten Heringe halten sich einige Wochen tadellos in der pikanten Marinade. Sie können bei Bedarf stets in beliebiger Zahl aus dem Topf genommen und mit Kartoffeln verzehrt werden.

M. J.

Anbau von Tomaten

Wer seine Tomatenkulturen verbessern oder vergrößern will, sollte sich vorher unterrichten, wie er den Ertrag steigern und sich die Arbeit erleichtern kann. In dem neuesten Heft der „Deutschen Landfrau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) findet er einen Aufsatz, der ausführliche Ratsschläge gibt. Ebenfalls sehr ausführlich werden diejenigen in diesem Heft beraten, die sich vorgenommen haben, in diesem Jahr noch ernstlicher als bisher ihren Gartenschädlingen den Kampf anzulegen.

„Dienst am Pferde“ und die Reiterorganisationen

In einem Beitrag im Sonderheft „Dienst am Pferde“ der Reichsnährstandszeitung „Landvolk im Sattel“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) wird der Beweis erbracht, daß die Berufsschulung des Landvolkes durch die Organisation „Dienst am Pferde“ des Reichsnährstandes sämtlichen Reiterorganisationen zugute kommt. Auch die Reiterstürme und ländlichen Reit- und Fahrvereine müssen daher im großen Maße an der Organisation „Dienst am Pferde“ interessiert sein.



Kochfertig — enthält alle Zutaten —
fein im Geschmack!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/2 Liter Wasser gut
verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Kleine Sportschule

Eine Welt voll Freude und Kraft eröffnet uns die Leichtathletik. Sie lehrt uns, die eigene Leistungsfähigkeit erkennen, zugleich gibt sie uns ein starkes Lebensgefühl. Als charakteristische Schulung, für die Erziehung zur Willensstärke, Entschlußkraft und Konzentration sind Springen und Laufen unübertroffen, um die wesentlichsten Übungen zu nennen. Ihr unschätzbare Wert für die körperliche Erziehung müßte die Leichtathletik in noch stärkerem Maße als bisher in den Vordergrund der körperlichen Erziehung rücken. Leistungen in der Leichtathletik können stark durch Ausgleichs- und Vorübungen gefördert werden. Wer keine Gelegenheit hat, auf einem richtigen Sportplatz zu üben, sollte deswegen in der Zwischenzeit nicht müßig sein, sondern seine Gymnastik und sportlichen Übungen so einrichten, daß ihm daraus ein Nutzen für die Leichtathletik erwächst.

Wir wollen uns daraufhin einmal die einzelnen Übungen näher ansehen. Zunächst das Springen:

Der Sprung, insbesondere der Hochsprung, ist eine der schwierigsten und kompliziertesten leichtathletischen Übungen. Wichtig ist für einen guten Sprung, daß der Fuß elastisch ist. Bei dem Absprung erteilt die Fußwölbung, indem sie sich streckt, dem Fuß eine Geschwindigkeit nach oben. Um unseren Fuß elastisch zu erhalten und seine Elastizität noch zu verstärken, wollen wir viel einfaches Fußspringen am Ort bei geschlossenen Füßen üben. Dabei sollen die Knie durchgedrückt und der Körper völlig gestreckt sein. Das Springen soll leicht begonnen werden; allmählich ist es zu steigern. Immer wollen wir darauf achten, daß der Sprung ganz aus dem Fußgelenk heraus geschieht. Auch unser altbewährtes Seilspringen ist eine gute Vorübung für den leichtathletischen Sprung. Außerdem können wir eine überraschende Stärkung unseres Fußgelenkes durch elastisches Gehen erzielen. Wir drücken uns dabei stark mit den Fußballen ab.

Auf unseren Spaziergängen benutzen wir gefällte Baumstämme als Schwebebäume. Wir wollen im Balancieren ganz sicher werden. Dann denken wir uns erschwerte Übungen aus, z. B. das Hüpfen auf einem Bein über den Baum. Gehen mit gebeugten Knien auf einem solchen Baum ist gar nicht so einfach und erfordert schon ein gutes Maß von Körperbeherrschung. Ein Springer braucht dehnfähige Muskeln. Deshalb wollen wir in unsere Morgengymnastik alle Übungen aufnehmen, die diese Dehnfähigkeit stärken und vergrößern.

Eine gute Hilfe zur Erreichung größerer Schnelligkeit sind folgende Übungen:



Der Waldlauf ist eine herrliche Übung für die körperliche Erziehung

Kunz: Schmeier

1. Ausgangsstellung: der Stand. Wir reißen abwechselnd das linke und das rechte Bein gestreckt an den Körper heran. Haben wir das lange genug geübt, so reißen wir nur noch das gebeugte Bein an.

2. Im Liegestütz: Wechselseitig hocken und strecken wir die Beine.

3. Wir gehen wieder in den Stand. Die Arme sind über dem Kopf gestreckt und die Hände gefaltet. Wir machen jetzt die „Holzhackerbewegung“, d. h. wir schlagen die Hände ruckartig durch die Beine, die in Grätschstellung stehen, dabei geht der Rumpf mit nach vorn. Nach dem Schlag wollen wir möglichst keine Pause einschleiben, sondern Wert legen auf ruckartiges Arbeiten und kraftvolles Hochschwingen des Rumpfes.

Haben wir uns in dieser Weise vorbereitet, so können wir mit dem eigentlichen Training beginnen. Sehr wichtig ist der richtige Ablauf. Denn die Zeit, die wir dabei verlieren, holen wir später nur sehr schwer wieder auf. Wir graben dicht hinter der Ablauflinie eine kleine Grube, deren hintere Wand möglichst senkrecht ist. Eine ähnliche Grube für den anderen Fuß legen wir so an, daß wir das Knie des zurückgestellten Beines neben die Ferse des vorstehenden setzen können. Bei dem Kommando: „Fertig!“ ist die Ablaufstellung einzunehmen. Wir richten uns so weit auf, daß der Rücken ungefähr eine gerade Linie bildet. Das Hauptgewicht ruht auf dem vorderen Bein. Der Blick ist nach vorne gerichtet. Bei dem Zeichen: „Los!“ drücken wir uns zunächst mit dem hinteren, dann schärfer mit dem vorderen Bein ab. Bei dem Lauf selbst wollen wir darauf achten, daß unsere Spur möglichst schmal ist, sonst wird unser Körper zu sehr hin- und hergerissen. Unser Schritt ist am besten mittellang, die Füße wollen wir nicht auswärts, sondern vorwärts richten. Außerdem ist es gut, den Oberkörper etwas nach vorn zu neigen.

Außer dem eigentlichen Laufen wollen wir nicht den Waldlauf und die Pausspiele vergessen! Beide unterstützen uns wirkungsvoll und geben uns die Freude am Schnellauf.

B. B.

Der Sieg des Körpers

Keine großen Sportanlagen sind notwendig, um dem Körper zu geben, was der Körper braucht und keine kostspieligen Geräte — nur ein wenig guter Wille! Schon mit der Gymnastik allein kommen wir ein gutes Stück vorwärts! Deshalb geben wir an dieser Stelle außerprobte Übungen für jung und alt. Beherrschung des Körpers gibt Selbstbewußtsein, ebnet dem jungen Mann den Weg zum Dienste im Heere.

Erprobte Übungen:

Seitgrätschstellung. Breite Stellung, Füße zeigen nach vorn, Hochhalte. Rumpfdrehen und -begen nach links abwärts mit Beugen des linken Knies und Ausatmen. Nach Aufrichten dasselbe nach rechts. Je viermal.

Wieder Seitgrätschstellung. Hände falten sich mit gegeneinandergedrückten Handballen am Gesäß (Rückenhalte), Kopf drehen rechts und links mit Nachfedern, Atem nicht anhalten. Später bei zwangloser Haltung den Kopf mit einer Ausholbewegung drehend scharf zur Seite wenden, entspannt ausfliegen lassen. Je dreimal.

Sitzend auf der Erde mit geschlossenen, ausgestreckten Beinen (Streckfuß). Seithalte mit angezogenen Unterarmen, Fäuste ballen, Kreisen der Ellenbogen zur Lockerung der Schultern bei ausgerichtetem Rumpf. Hierauf langsames, später lebhaftes Rückwärts-Aufwärts-Führen der Ellenbogen. Dehnung des Brustmuskels.

Landfunk

Rundfunkprogramm für die Zeit vom 8. bis 14. Mai 1938

Tägliche Meldungen:

Deutschlandsender: 5.00, 6.00, 7.00, 11.55, 13.45, 15.00, 19.00 und 22.00 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 15.00 Uhr.

Reichsfender Stuttgart: 6.00, 8.05, 11.58, 13.00 und 22.00 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 8.05 Uhr.

Reichsfender Frankfurt: 7.00, 8.05, 11.30, 13.00, 14.00, 19.00, 22.00 und 22.15 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 11.55 Uhr.

Wichtige Sendungen: Reichsfender:

- | | | |
|-------|--|-----------|
| 8.5. | 8.00 Uhr: Warum ich zehn Stück Großvieh mehr halten kann | Stuttgart |
| 9.5. | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für Küche und Haus | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Besuch in der höheren Landbauerschule Duakenbrück | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Von der Feuernte, dem Bad und dem Feuerweiser. | Stuttgart |
| 10.5. | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für Küche und Haus | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Erste Hilfe bei Unfällen durch elektrischen Strom | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Millionenschaden durch Unkraut | Stuttgart |
| 11.5. | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für Küche und Haus | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Die Pflege des Körnermaises | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Dichter und Bauer | Stuttgart |
| 12.5. | 9.40 Uhr: Kleine Ratsschläge für Küche und Haus | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Erste Hilfe im Stall | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Der Tätigkeitsbericht einer Landwirtschaftsschule | Stuttgart |
| 13.5. | 11.30 Uhr: Das Kind im Bauernhaus | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Sind Bauern und Jäger Feinde? | Stuttgart |
| 14.5. | 9.40 Uhr: Deutschland — Kinderland | Frankfurt |
| | 11.30 Uhr: Gefundenes Fressen | Stuttgart |
| | 11.45 Uhr: Der Ortsbauernführer meint dazu | Stuttgart |

Abfahrregelung im Gartenbau

Auf Seite 632 und 633 des Wochenblattes ist die Anordnung Nr. 13 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse, veröffentlicht. Bei der genannten Anordnung handelt es sich um eine Zusammenfassung aller bisher vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden erlassenen Anordnungen über die Abfahrregelung von Gartenbauerzeugnissen zu einer Anordnung. Gleichzeitig werden die bisher gültigen Anordnungen Nr. 6, 7, 8, 11, 12 und 12a außer Kraft gesetzt.

Im Zuge des weiteren Ausbaues der Marktregelung von Obst und Gemüse wurden bei der Ueberholung der Bestimmungen einige Änderungen vorgenommen. So sind in der neuen Anordnung die bisherigen Erzeugergroßmärkte (Anordnung Nr. 7 vom 2. Mai 1936) als Bezirksabgabestellen aufgeführt. Bei den Erzeugergroßmärkten handelte es sich bekanntermaßen um Vorstufen und Uebergangsformen zu den endgültigen Bezirksabgabestellen. In der praktischen Durchführung bestanden nur da und dort noch Unterschiede in der Verrechnung, und zwar dergestalt, daß bei den Erzeugergroßmärkten die Verteilerschaft mit den Erzeugern abrechnete, während bei den Bezirksabgabestellen die Verrechnung des Erlöses für die angelieferten Erzeugnisse über eine zentrale Stelle erfolgt. Soweit in einzelnen Fällen bis heute noch in der Praxis die unmittelbare Verrechnung zwischen Erzeuger und Verteiler besteht, wird dieselbe, sobald die Vorbedingungen hierfür gegeben sind, Zug um Zug in die zentrale Verrechnungsweise übergeleitet.

In verschiedenen Bezirken Badens konnten in der neuen Fassung der Anordnung Nr. 13 bereits Zusammenlegungen von Erfassungseinrichtungen durchgeführt werden. Es ist dies eine dringende Notwendigkeit, um eine einheitliche Durchführung der Marktregelung hinsichtlich der Verteilung, wie auch der Bewertung der Ware zu gewährleisten. Dabei gilt als Grundlag, die natürlich und wirtschaftlich zusammenhängenden Bezirke zu einer Einheit zusammen zu fassen. Solche Vereinheitlichungen konnten bereits durchgeführt werden in den Bezirken des Bühler-, Vos- und Murgtales, und zwar wurde das

gesamte Gebiet der Bezirksabgabestelle Bühl zugeteilt; ferner im Bezirk Freiburg, hier sind einige Erzeugergroßmärkte zu einer Bezirksabgabestelle zusammengeschlossen worden und schließlich im Bezirke Waldshut in dem von den bisher eingesetzten drei Bezirksabgabestellen eine Bezirksabgabestelle gebildet wurde.

Diese Zusammenlegung bedeutet keinesfalls etwa eine Zurücksetzung der bisher selbständigen arbeitenden Erfassungseinheiten. Die anfallenden Gartenbauerzeugnisse werden nach wie vor je nach Erntergebnissen an den natürlichen Sammelpunkten zusammengefaßt, um sie auf dem einfachsten, kürzesten und billigsten Weg zum Versand zu bringen. Bei den Bezirksabgabestellen handelt es sich nur um die Verwaltungsstellen, sie sind die Treuhänder und ausführenden Organe der Marktregelung für einen bestimmten Bezirk. Die Anlieferung der Gartenbauerzeugnisse selbst erfolgt an die zum Teil händig bestehenden, zum Teil nach Bedarf eingerichteten Sammelstellen. Mit der früheren Auffassung der Einrichtung von Märkten in jedem auch dem kleinsten Erzeugerort, muß im Hinblick auf die so notwendige Gemeinschaftsarbeit gebrochen werden. Wir haben somit in Zukunft in den Erzeugergebieten nicht mehr einzelne für sich und damit schließlich gegeneinander arbeitende Märkte mehr, sondern an geeigneten Orten eingesezte Sammelstellen, die nach einheitlichen Richtlinien in engstem gegenseitigen Einvernehmen und nur auf Weisung ihrer Bezirksabgabestelle zusammenarbeiten. Die Bezirksabgabestellen erhalten ihre Weisungen vom Gartenbauwirtschaftsverband, sie sind ebenfalls gegenseitig ausgerechnet.

Des ferneren sind in der neuen Anordnung einige wichtige Abgabebiete mit aufgeführt, die bisher noch nicht als abschlossene Gebiete erklärt waren. Es handelt sich um den Amtsbezirk Pforzheim, Teile des Amtsbezirks Karlsruhe und das Gemüseanbauebiet um Konstanz (Reichenau, Paradies und Örtli). Damit sind die wichtigsten Anbau- und Versandgebiete von Obst und Gemüse innerhalb Badens in die Marktregelung einbezogen.

Die Grundlage für die Marktregelung im Gartenbau bildet die Anordnung Nr. 70 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. April 1936, in welcher das gesamte Gebiet der Landesbauernschaft Baden als geschlossenes Abgabebiet erklärt ist. Mit dem Erlaß der obengenannten Anordnung ist eine gewisse Stufe erreicht und damit der Rahmen für die künftige Marktgestaltung im Gartenbau Badens geschaffen. Ueber die Durchführung der Marktregelung selbst erheben sich gegenüber der bisherigen Handhabung keine wesentlichen Änderungen. Die Gartenbauerzeugnisse sind den in den einzelnen Bezirken eingerichteten Sammelstellen anzuliefern. Die Sortierung und Verpackung erfolgt nach den Reichseinheitsortierungs- und Verpackungsvorschriften. Die Bewertung erfolgt nach der Beschaffenheit der Ware. Um künftighin eine bessere Kontrolle über die Anlieferungen wie im besonderen auch über den weiteren Verlauf bei der Abgabe der Ware bis zum letzten Verbraucher zu erreichen, soll die Kennzeichnung der einzelnen Gefäße allgemein eingeführt werden. Hieran ist eine gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeit der gesamten Erzeugerschaft notwendig.

Wohl haben die starken Kälterrückfälle der letzten Wochen die Hoffnungen auf eine gute Obsternte stark getrübt, jedoch ist dies kein Grund, das begonnene Aufbauwerk zu vernachlässigen. Die Einrichtungen für die Marktregelung sind sowohl in aertrigen als auch erst recht in reichen Erntejahren dringend notwendig, die Zeit vor der Mähtergriffung hat uns das Fehlen einer durchgreifenden Regelung deutlich vor Augen geführt.

Die weitere Entwicklung des Gartenbaues in Baden wird nicht unwesentlich von dem Ablauf und somit von dem Ablauf und dem Funktionieren der Bezirksabgabestellen und deren Sammelstellen beeinflusst. Wette Kreise der Erzeuger- wie auch

Durch richtige Fütterung und natürliche Aufzucht der Jungvinder gibt es, die wirtschaftlich wertvollen Eigenschaften unserer bodenständigen Rinderchläge: hohe Milchleistung, guten Fettgehalt, Langlebigkeit und Fruchtbarkeit zu verbinden und zu fördern.
Laßt daher euer Vieh auf Weiden und auf Tummelplätze.

der Verteilerschaft, haben die Notwendigkeit der Einrichtungen erkannt und diese in erfreulicher Weise unterstützt. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die erlassene Anordnung wie die früheren nicht als eine Härte, sondern als eine unbedingte Notwendigkeit angesehen wird, durch welche erst die Grundlage zu einem möglichst reibungslosen Ablauf der schwierigen Aufgabe geschaffen ist. Sind sich alle Beteiligten, sowohl Erzeuger als auch Verteiler, dessen bewußt, und trägt jeder gerne und freudig seinen Teil zu dessen Förderung bei, so werden nicht nur die besonderen Schwierigkeiten, die dem Ablauf dieser verderblichen Erzeugnisse anhaften, behoben werden können, sondern der Gartenbau wird seinen Teil zum Gelingen der ihm in der Ernährung gestellten Aufgabe beitragen. A. F.

Durch Wüsten, Steppen und Schluchten

Von Heinz Schäfer

2. Fortsetzung

Die letzten Strahlen der Abendsonne versanken über den zackigen Bergspitzen des arabischen Hochlandes. In den Lüften kreiste ein Geier. Immer tiefer senkte er sich, als wollte er den Augenblick erwarten, sich auf seine Beute stürzen zu können.

Hinter uns lag die schweigende Steppe, öde und ausgeborrt, ohne eine menschliche Ansiedlung. An dieses trostlose Stück Land grenzte die von den Mekkapilgern so sehr gefürchtete Wüste.

Die Wüste! Wer so ein Sandmeer einmal bereist hat, weiß, welchen Entbehrungen und Strapazen der Reisende ausgesetzt ist. Und doch hat die Wüste ihre eigenen Reize. Die unheimliche Stille des unübersehbaren Sandmeeres wirkt fast beängstigend. Die Luft ist trocken und rein und im Glanze der Sonne schimmert der graugelbe Sand wie ein Meer von Smaragden. Die Nächte sind kühl, manchmal sogar empfindlich kalt. Aber schön! Wenn sich der glühende Sternenhimmel wie ein Riesenzelt über die Wüste breitet, wenn der Mond sein fahles Licht gespenstisch auf die Sanddünen wirft, dann vergißt man die lauernde Gefahr, den Hunger und den Durst.

Die Sonne ging eben unter. Da die Dämmerung in Arabien sehr kurz ist, ließen wir die Pferde noch tüchtig ausgreifen. Mein Begleiter und Dolmetscher kannte eine in der Nähe gelegene Oase, die wir auch nach kurzer Zeit erreichten. Hier gab es gutes Wasser, eine Seltenheit in Steppen und Wüsten. Nachdem wir die Pferde versorgt und das kalte Abendbrot eingenommen hatten, wickelten wir uns in die Decken und schliefen gleich darauf ein.

Als ich erwachte, glänzten die Sterne am Firmament. Ich weckte meinen Begleiter. Die Pferde wurden getränkt und bekamen als Futter getrocknete Datteln. Auch wir labten uns an dem klaren Quellwasser. Dann füllten wir noch zwei Schläuche mit Trinkwasser, danach ging es im Galopp durch die schweigende Wüste.

Es war ein herrlicher Morgen, ein wohlthuender und erfrischender Mitt. Rasch wurde es hell. Als ich Umschau hielt, waren nur noch die entfernten Bergspitzen zu sehen. Immer mehr gerieten wir in das von welligen Hügeln umgebene Sandmeer. Es war ein gigantischer, unbeschreiblich schöner Anblick. Wehe demjenigen, der nicht wegefundig ist und sich verirrt. Er ist dem Tode geweiht. Das Wasser aus den Schläuchen ist rasch verbraucht. Glühende Sonnenstrahlen bürren den Körper aus. Wohin das Auge blickt, Sand, Dünen und wieder Sand, unübersehbar, ohne jede Vegetation, ohne jedes lebende Wesen. Dieses furchtbare, monotone Bild der Wüste weicht nicht von dem Verirrten, bis der Bedauernswerte dem Wahnsinn verfallen und verschmachtet ist.

Gefahr ist im Anzug

Wir waren etwa drei Stunden stramm geritten und wollten uns eben nordöstlich wenden, da bemerkte ich, wie mein Begleiter die Augen gegen Himmel richtete. Der Himmel zeigte noch sein tiefblaues Kleid, aber in östlicher Richtung war ein winziges Wölkchen zu sehen. Rasch wendete mein Begleiter sein finsternes Gesicht nach mir: Ich nickte stumm. So unscheinbar die kleine Wolke ausah, ich wußte sofort, was dieses Anzeichen für uns bedeutete. Ein Orkan war im Anzuge,



Auch die Säuglingspflege
fördert Du durch Deinen Mitglieds-
beitrag zur NSD.!

und zwar ein solcher, wie man ihn in Europa nicht kennt. Der Araber nennt diesen Orkan „den heißen Wind“ oder „den Atem des Todes“.

Wortlos gaben wir den Pferden die Sporen und ritten im rasenden Galopp gegen Osten. Wir taten dies deshalb, um womöglich vor Ausbruch des Unwetters in die Nähe der Verge zu kommen. Die Pferde leisteten ihr Möglichstes. Trotzdem merkte ich von Minute zu Minute, daß der halbbrecherische Mitt umsonst war. Der Himmel hatte sich indessen stark verdunkelt. Meiner Schätzung nach mußte der Orkan in wenigen Minuten losbrechen.

Wollten wir aber das Gebirge erreichen, so war für diesen Mitt eine gute Stunde erforderlich. Wohl oder übel hieß es jetzt abwarten. Als Deckung wählten wir eine nahegelegene, vom Winde eingefressene Sandfurch. Hier waren wir einigermaßen geschützt, aber was half eine zwei bis drei Meter hohe Sanddüne gegen den wütenden Sturm?

Der Orkan tobt los

Kaum hatten wir die Pferde entfesselt und ihnen die Vorderfüße zusammengebunden, da segte ein heißer Wind über das ruhende Sandmeer. Es war nur ein leises Säufeln zu vernehmen. Nun aber segte der wütende Orkan ein. Plötzlich zuckten durch die düstere Luft. Der feine Sand wurde in dichten Schwaden in die Höhe gerissen. Es war ein Bersten und Krachen, als ob die riesige Sandfläche ein Meer von Quadersteinen wäre. Unsere Pferde schaukelten und stampften. Auch mein Begleiter und ich konnten uns kaum mehr auf den Füßen halten. Es wurde immer finsterner. Der Wirbelwind warf solche Sandmengen gegen unsere Köpfe, daß wir glaubten, ersticken zu müssen. In der Verzweiflung grub ich mit den Händen ein Loch in den Sand, um mein Gesicht zu schützen. Aber nach vielleicht einer halben Minute glaubte ich unter dem angewehten Sand zusammenzubrechen. Ich schüttelte den Sand wieder ab, um abermals mein Gesicht in dem Sandloche zu verbergen.

Die Pferde bissen und schlugen um sich, wälzten sich am Boden und stöhnten erbärmlich. Der Sand in meinen Augen brannte wie glühende Kohlen. Die Nase war dicht verstopft, auch das Atmen durch den Mund wurde mit jeder Minute beschwerlicher. Dazu eine fürchterliche Schwüle. Ich tastete umher, um die Wasserfläusche zu suchen. Sehen konnte ich nur wenig, da meine Augen stark entzündet waren. Die Schläuche waren natürlich mit Sand überschüttet worden. Ich grub mit den Händen danach. Ermattet fiel ich zurück, gab aber nicht nach und begann von neuem zu graben. Endlich — meine Hände bluteten — hatte ich Erfolg! Die Schläuche waren geborgen.

Ich war dabei, einen Becher mit Wasser zu füllen, da erfolgte ein dröhnender Donner Schlag. Der Schlag war so wichtig, daß ich glaubte, die Wüste müsse in die Tiefe versinken. Dann stelen einzelne Regentropfen. Zwei Minuten später gah es in Strömen. Wie wohl tat das erfrischende Nass!

Nach Einsetzen des Regens ließ der Sturm nach. Nun konnten wir Augen, Nase und Mund von dem brennenden Sande befreien. Eine wahre Wohltat! Auch die Pferde wieherten vor Wohlbehagen.

Etwa 10 Minuten gah es wie aus Kübeln. Dann verschwand das düstere, graue Kleid des Himmels. Die Sonne zeigte sich und die Wüste lag wieder schweigend und träumend vor unseren Augen.

Mit Ahmed, meinem Dolmetscher, befand ich mich im Städtchen Sana. Die Bevölkerung hat sich hier, im Gegensatz zu den Bewohnern in Ägypten, rein orientalisches erhalten. Europäer kommen kaum in diese Gegend. Die Kultur der Eingeborenen läßt daher noch viel zu wünschen übrig. Nur wenige Araber können lesen und schreiben.

Es war an einem sonnigen Morgen. Ich bummelte durch die krummen, engen Gassen. Trotz der frühen Morgenstunde wimmelte es bereits von buntgekleideten Arabern. Zulverkäufer klapperten mit den Tellern und boten den Hungerigen das so sehr beliebte Nationalgericht an. Zul besteht aus Saubohnen, in Del gekocht. Zul gibt es vor den Gerichtsgebäuden, auf dem Vorplatz der Moschee, im Kaffeehaus, beim Barbier, kurzum, Zul ist überall zu haben und ist die Lieblingspeise des Reichen und des Armen.

Ich kam durch eine enge Gasse. Wilde Hunde lagen schlummend im Sonnenschein. Einige Meter davon entfernt hatte ein arabischer Barbier seine Arbeitsstätte. Daneben war ein Zuckerbäcker. Er war gleichzeitig auch Kaffeesieder. Es ist in Arabien nicht schwer, ein Kaffeehaus zu eröffnen. Ein oder zwei Duzend kleine Stühlchen werden auf die Straße gestellt. Ein Reisigdach sorgt für die Kühlung der Gäste. Versteht es der Kaffeesieder, einen wohlschmeckenden Mokka zu brauen, dann kommen die Gäste von selber.

Ich nahm nun zwischen den malerisch gekleideten Arabern Platz. Staunend wurde ich betrachtet. Kaum hatte ich mich niedergelassen, da erschien ein schwarzbärtiger, stolzer Araber. Es war der Zuckerbäcker und Kaffeesieder. Höflich erkundigte

er sich nach meinem Wunsch. Gleich darauf dampfte der Koffa vor mir.

Neben dem Kaffeehaus sorgte der Barbier für die Verschönerung seiner Kunden. Auch auf der Straße. Das Rasieren geschieht mittels eines schmalen Messers, das aber nicht wohlgeschliffen ist.

Ein Kamel für ein Grammophon

Beobachtend sah ich da. Eben kam mein Dolmetscher an. Ich hatte ihn in die Karawanserei, wo wir genächtigt hatten, geschickt, um mein Reisegrammophon zu holen. Neugierig betrachteten nun die Araber den kleinen Koffer. Sogar der Barbier legte sein Messer beiseite, ließ seinen Kunden im Schaum sitzen und kam herbei. Kaum aber erklangen die ersten Töne, da wichen die Araber fluchtartig zurück. Es kostete nun meinen Dolmetscher allerhand Mühe, bis er die Mohammedaner aufgeklärt hatte. Allmählich kamen sie wieder herbei. Ihre Blide hingen trunken an dem Zauberkasten. Einige ließen davon und brachten andere Neugierige herbei. Es ging nicht lange, da war die enge Gasse überfüllt. Der Kaffeefieder hatte alle Hände voll zu tun. Um der Musik näherzukommen, drängten sich die Araber zu den Stühlen des Barbiers. Sie ließen sich bedienen, trotzdem es unnötig war. Der Zunderbäder mußte seine Gefellen immer mehr zur Arbeit anspornen. Es war kein Gebäd mehr vorhanden.

Währenddessen spielte mein Grammophon ein Stück nach dem anderen. Deutsche Lieder, Jodler, Walzer und Tanzstücke in dem fast unkultivierten Nordarabien. Noch nie hatten die beiden Geschäftsleute, der Barbier und der Kaffeefieder, so viel zu tun.

Mein Grammophon spielte bis Mitternacht. Erst als wir aufbrachen, leerte sich langsam die enge Gasse.

Am folgenden Morgen wurde ich schon frühzeitig geweckt. Es war der Kaffeefieder und der Barbier. Die beiden Araber hatten durch mein Grammophon am letzten Abend gute Geschäfte gemacht. Sie wollten mir nun den Zauberkasten abkaufen. Da ich bald nach Europa wollte, hatte ich nichts dagegen. Ich erhielt für das Grammophon ein prachtvolles Kamel. Mit dem Erlös des Tieres war es mir in Europa möglich, ein halbes Duzend solcher Zauberkästen zu erwerben. Mein Grammophon aber hat den beiden Geschäftsleuten in Nordarabien wahrscheinlich viel Geld eingebracht.

Ueberfall in einem Bahabitendorf

Wir ritten wieder durch kaum bewohntes Gebiet. Das Städtchen Sana lag etwa drei Tagereisen hinter uns. Die Gegend war schon von Bahabiten bewohnt. Die Bahabiten zählen zu den gefährlichsten Christenfeinden in Zentralarabien. Es war also für mich äußerste Vorsicht geboten. Um den feindlich Gesinnten nicht in die Hände zu laufen, vermieden wir, so gut es ging, jede menschliche Ansiedlung.

Gegen Mittag erblickte ich vor uns in einem engen Taltefl ein größeres Dorf, welches nicht aus Zelten, wie bisher, sondern aus Lehmhütten bestand. Eine Umgehung des Dorfes war nicht gut möglich, wir beschloßen also, so rasch wie möglich durchzureiten. Doch kaum hatten wir die ersten Hütten erreicht, als eine Schar wilder Steppenhunde kläffend auf uns zustürmte. Wir hatten noch nicht die Mitte des Dorfes erreicht, da waren wir umringt von einer Schar verwegener Gestalten. Den wilden Gesichtern der Gefellen nach zu schließen, durften wir auf keinen Fall auf Gastfreundschaft rechnen. Wir wurden von den Pferden gezogen und in eine Lehmhütte geschleppt.

Die Behausung machte einen fürchterlichen Eindruck. Am Boden lagen Holzsteller, Eimer, steinerne Netze, Teppiche, Felle wirr durcheinander. Einige nackte Nomadenkinder hockten winselnd in einer Ecke. Ein wildaussehender Gefelle mit struppigem, schwarzem Barte stellte einige Fragen an uns. Wir protestierten energisch gegen die rohe Behandlung, wurden aber nur ausgelacht. In roher Weise wurden mir meine Wertgegenstände abgenommen. Eine Gegenwehr wäre zwecklos gewesen. Zum Glück hatte ich mein Papiergeld in der Hofe eingeknäht, so daß mir wenigstens dies noch blieb. Ohne auf weitere Fragen zu achten, wurden wir in eine Lehmhütte gebracht, welche ganz am Dorfsende lag. Ein verwegener Durche wurde als Wächter zurückgelassen.

Unsere Lage war keine gute. Wir befanden uns unter wilden Jorden, viele Tagereisen von der menschlichen Kultur entfernt. Wohl hatte ich Hoffnung, durch Flucht unser Leben zu retten, aber wie sollten wir ohne Pferde und Waffen aus dieser trostlosen Gegend kommen?

Als die Dunkelheit eintrat, wurde unser Wächter durch einen anderen ersetzt. Er brachte uns Fladenbrot aus Mais und Trintwasser. Der Durche war noch jung, hatte aber trotzdem ein außergewöhnliches, kühnes Gesicht. Er schien es auch nicht schlecht mit uns zu meinen, denn er setzte sich in unsere Nähe und plauderte mit uns. Er war der Sohn des Dorfoberhauptes und verriet uns auch nach einiger Zeit, daß wir in eine nahegelegene Stadt geschafft werden sollten, um dort wegen Eindringens in das für Christen verbotene Land streng bestraft zu werden.

Auf meinen Rat hin gab sich nun mein Dolmetscher große Mühe, durch Versprechungen den jungen Bahabiten soweit zu bringen, uns zur Freiheit zu verhelfen. Ich zeigte dem Bahabiten eine Banknote, an der er auch großes Interesse zu haben schien. Jedenfalls war für ihn die Banknote (etwa zwanzig Mark) ein kleines Vermögen. Nach und nach wurden wir auch einig, und der junge Bahabit versprach uns, gegen Mitternacht, wenn alles schlief, unsere Pferde, Waffen sowie die mir abgenommenen Wertgegenstände beizubringen. Um keinen Verdacht zu erregen, sollte er von uns gefesselt und in die Hütte gesperrt werden.

Alles ging wie gewünscht. Gegen Mitternacht brachte uns der Bahabit unsere Habe. Er bekam seinen versprochenen Lohn, wurde gefesselt und in die Lehmhütte gesperrt. Vor die Türe der Hütte wälzten wir einige große Felsenstücke, welche haufenweise in der Nähe lagen. Es war ein Glück für uns, daß die Hütte am Dorfsende lag, sonst wären wir sicher wieder durch die Steppenhunde verraten worden. So aber ging die Flucht ohne Geräusch vor sich. Wir führten die Pferde vorerst am Bügel, saßen aber dann nach einer halben Stunde auf. Ohne Worte ging es durch die mondhele Nacht. Ich hatte meine Route geändert. Die Erlebnisse in den letzten Wochen, der Ueberfall in dem Bahabitendorf, gaben mir zu denken. Ich wollte mich nicht mit den Christenfeinden herumstreiten und trachtete danach, rasch an die Küste des Roten Meeres zu kommen.

Wir ritten in den nächsten Tagen bei Nacht, während wir uns tagsüber in irgendeinem Versteck aufhielten. Bald aber zwang uns der Durst und der Hunger, ab und zu eine menschliche Niederlassung aufzusuchen. Aber die Eingeborenen waren friedlicher als jene vor Medina. Glücklich erreichten wir das Rote Meer.

Mit dem Schiff nach Persien

Als wir nach Djidda, einem kleinen Hafenstädtchen am Roten Meere, kamen, wurde mir von einem arabischen Schiffsagenten gesagt, daß am Abend ein indischer Frachtdampfer den Kurs nach Persien nehme. Ich begab mich sofort auf das betreffende Schiff, verhandelte mit dem Kapitän und nach kurzer Zeit war eine Einigung erzielt. Der höfliche Jnder wollte uns samt Pferde für wenige Pfunde nach der persischen Hafenstadt Bander-Abas bringen. Ich war froh, als gegen Mitternacht das Schiff den Anker lichtete. Es ging vorerst die arabische Küste entlang. Rasch verschwanden die Lichter des Städtchens. Kahle Bergrücken hoben sich wie Silhouetten am Horizont ab. Dann und wann blinkten die Lagerfeuer nomadischer Beduinen wie Lichtlein durch die schwarze Nacht. Ab und zu vernahm man das Kläffen umherstreifender Schakale. Dann war es stille. Das geheimnisvolle Arabien entschwand immer mehr unseren Blicken.

Nach dreitägiger Fahrt erreichten wir Bander-Abas am persischen Golf. Die Freude, am Ziel zu sein, gab mir wieder neue Lebenslust. Die Stadt bot nicht viel Sehenswertes. Das ohrenbetäubende Geschrei der Perser, welche in den schmutzigen, krummen Gassen ihre Waren anboten, die wilden, fanatischen Gesichter der persischen Schützen, die drückende Schwüle, dies alles brachte mich zu dem raschen Entschluß, das Malarianest zu verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Neue Anbauverfahren

Durch Tieferspflügen und Untergrundlockerung und die Erhaltung des Wasservorrats durch eine feinkrümlige Oberschicht, die verstärkte Nährstoffzufuhr durch Zusatzdünger und gut gepflegten Stallmist, die Saatenpflege und die Möglichkeit der Ausschaltung von Pflanzenkrankheiten mußten in Verbindung mit den Erfolgen der Saatgutzüchtung zwangsläufig zu dem Versuch führen, den Standort der einzelnen Pflanzen zu vergrößern. Die als neu bezeichneten Anbauverfahren bauen auf den obigen Erfahrungen auf. In den „Mittellungen für die Landwirtschaft“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4) beschäftigt sich Bauer G. Verlag, Dreißigacker, mit zwei dieser neuen Anbauverfahren.

DAS NEUE BUCH

Agriicola: Das Wunder an der Weichsel. 1937. 100 Seiten mit 5 Textarten. Gerhard Staling, Verlag, Oldenburg. Preis brosch. 2,80 RM., Ganzleinen 3,50 RM.

Zus dem verstorbenen Begründer des neuen polnischen Reiches, Marschall Piłsudski, gewidmetes Buch über den Antritt der sowjetrussischen Herrschaft im Jahre 1920, der, aber die Leiche Polens den Weg zur Weltrevolution bahnen wollte. Mit diesen Worten legte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West der roten Truppen, der ehemalige zaristische Gardeleutnant Luchajewski und spätere Oberstleutnant der Sowjetarmee, das Ziel dieser Aktion dar. Ein ehemaliger Generalstabsoffizier der zarischen Armee, der fern der Heimat in bitterster Not später geflohen ist, damals aber als militärischer Sachverständiger bei höchsten bolschewistischen Säben tätig war, hat die Erinnerungen an diesen Zeitabschnitt in einem wiederholt ergänzten Arztagetagebuch niedergelegt. Der Verfasser hat diese Unterlagen als Informationsstoff über die bolschewistischen Absichten benutzt, andererseits hat er aber auch, dank der Informationen eines ihm befreundeten polnischen Offiziers, in die Verhältnisse auf der polnischen Seite genügend klar Einblick nehmen können. So entstand ein sehr instruktives Werk, das leider mit zu wenig genauen Karten ausgestattet ist, um die Operationen der beiden Streitmächte immer genau verfolgen zu können. Das Buch schildert spannungsvoll den Vormarsch der Roten bis vor die Tore von Warschau. Die Polen haben immer mehr ein, daß ihnen die Verlierer-Rolle nicht gehen wollten. Auch der inzwischen in Warschau eingetroffene französische General Weigand konnte keine richtunggebenden, aus der tiefen Not herausführenden Wege zeigen. Da war es der Marschall Piłsudski, der in letzter Stunde die strategische Wendung brachte, um die Wunden der roten Aufmärsche zu erkennen. Der Vorstoß, der die Aufrollung der russischen Front zum Ziele hatte, gelang. Polen wurde durch das „Wunder an der Weichsel“ gerettet. Die erste Rettung Europas vor dem dringenden Bolschewismus war vollzogen.

Herbert Wolff.

Karl Baedeker: Süddeutschland. Reisehandbuch für Bahn und Auto. 1937. 31. Auflage. 602 Seiten, mit 43 Karten, Plänen und vielen Grundrissen. Verlag Karl Baedeker, Leipzig. Preis 11,50 RM.

Die neue Auflage des vorliegenden „Baedeker“ umfaßt Baden, Württemberg, Nord- und Südbayern. Sie zeichnet sich durch ihre vorzügliche Überstaatlichkeit und die vielen, auf den neuesten Stand gebrachten Karten, Pläne und Grundrisse aus. Nicht nur der mit der Eisenbahn Reisende, sondern auch die immer wachsende Zahl der Autofahrer findet in dieser neuen Auflage so wertvolle Orientierungsmaßstäbe, daß man eine größere Reise durch unsere herrlichen süddeutschen Landschaften (seit langem dafür bekannt sind, daß sie knapp, aber ausgiebig genug jedem aufmerksamen durch das Land Reisenden die bemerkenswerten Hinweise auf Kultur, Geschichte und Landschaftsgestaltung vermitteln.

Herbert Wolff.

Anton Jischka: Wissenschaft bricht Monopole. 1937. 51. bis 60. Tausend. 273 Seiten, mit vielen Abbildungen. Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig. Preis Leinen 6,80 RM., kart. 5,50 RM.

Der Goldmann-Verlag, der sich übrigens durch seine Bücherreihe „Weltgeschehen“ ein bedeutames Verdienst um die Aufklärung über die wirtschafts-, sozial- und kulturpolitischen Ereignisse auf dem Erdball erworben hat, brachte bereits im Jahre 1936 das vorliegende Buch heraus, das binnen zwei Jahren eine Auflage von über 60.000 Exemplaren erlebte. Unter dem wenig aufsehenerregenden Titel verbirgt sich eine Darstellung des Forscherkampfes um neue Hoffnungen und neuen Lebensräume, die als eine populäre und spannende Zusammenfassung des technischen und wirtschaftlichen Hintergrundes unserer deutschen Wirtschaften im ersten und zweiten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts dargestellt werden. Der Autor durch seine eigenen Bücher „Japan ist der Welt“ und „Der Kampf um die Weltmacht“ bekannte Verfasser verleiht in dem vorliegenden Buch in elf Kapiteln einen tiefen Einblick in die großen Unabhängigkeitsbestrebungen der deutschen Wirtschaftspolitik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis verweist uns auf die wertvollen wissenschaftlichen Quellen, auf Fachwerke, die den interessierten Leser über Einzelfragen noch eingehender zu unterrichten vermögen. Am ersten Teil führt uns Jischka in die jenseitigen Probleme ein, die uns in der Landwirtschaft besonders interessieren: in die Periode der Angst vor dem Hunger, die Europa einst erlitten hatte und die die Wissenschaft bekämpfte und besiegte. Sie hat den Sieg durch Männer errungen, die ihr Lebensglück für ihre Idee opferten, und die oft den großen Erfolg ihrer Mühen nicht mehr erleben durften. In den weiteren Kapiteln schildert er die Kämpfe der Wissenschaft, um die Weltmacht der jenseitigen kapitalistischen Kräfte zu brechen, die gewisse industrielle Rohstoffe, wie Kauchuk, Zucker, Benzin, Metalle u. a., sich beherrschend gesichert haben. Diese Ausführungen sind nicht anders als ein Heidenlied auf jene im stillen arbeitenden Männer, welche durch ihre Geisteskraft der Nation Freiheit, Arbeit und Brot sichern helfen. So wird das Buch zu einer Schminke, geschrieben in vordembar Idealität, an die Wissenschaft im Dienst des Vaterlandes. Abschließend weist Jischka auf den Weg hin, der dazu beitragen soll, aus den Einzelerfolgen des Fortschrittes eine gelockerte Gesamtheit zu formen, welche dem Wohlstand der Welt dient. Er lebt ihn in der Forderung von Gerechtigkeit und in der Bildung der Volksgemeinschaften der Nationen, die einmal zur Weltgemeinschaft und somit zur ausschließlichen Kampfbahn der Errettung der modernen Welt für den Wohlstand der Völker führen kann. Das Buch sollte von allen gelesen werden, die beunruhigt sind, Sinn und Verständnis für des deutschen Volkes Kampf um seine Lebensnotwendigkeiten zu schaffen und von dem, der nicht gedankenlos an den Problemen unserer so bewegten Zeit vorübergeht.

Herbert Wolff.

Ottile Schrah: Wohnungsfrage der praktischen Hausfrau. 1937. 155 Seiten. Verlag Mathilde Zimmer-Haus, G.m.b.H., Berlin-Zehlendorf. Preis kart. 2,70, geb. 3,20 RM.

Das Buch gibt der Hausfrau Anleitung in allen Haushaltsfragen, in der Einrichtung und Aufrechterhaltung der Wohnung, in der Pflege und Reinigung sämtlicher Haushaltsgegenstände. Nicht weniger wertvoll sind darin die praktischen Hinweise, die über den Umgang mit elektrischen Geräten, das Kochen und die Ernährung überblicks gehalten. An Hand des alphabetischen Inhaltsverzeichnis ist es sofort möglich, sich über alle gewünschten Fragen Auskunft zu holen.

Magda Hlmer.

A. Diekmann: Der Frost in Württemberg und Baden. 1937. 32 Seiten. Hohenlohische Buchhandlung Ferdinand Rau. Preis 60 Rpf.

In der Arbeit werden vierstündige Beobachtungen an 17 Stationen und württembergischen Wetterstationen angegeben. Die Ergebnisse sind außerordentlich interessant und auch für die praktische Landwirtschaft sehr beachtenswert. Die Arbeit stellt an Hand von durch den Text sehr klar erläuterten Tabellen die für die Beurteilung der Frostverhältnisse des Produktionsgebietes wichtigen Daten der ersten und letzten Herbst- und Frühjahrsfröste, der Frosthäufigkeit und der Höhe der einzelnen Stationen heraus. Aus diesen ergeben sich dann für jeden Ort die Zeitspannen, in denen mit Frost gerechnet werden muß, bzw. jene, die nach den vierjährigen Beobachtungen als sicher oder wahrscheinlich frostfrei zu gelten haben. Die Frostverhältnisse der Höhenlage des Gebirges u. a. m. erklärt, daß im Beobachtungsgebiet riesige Unterschiede auftreten. Dem Landwirt gibt die Schrift wertvolle Fingerzeige,

insbesondere dann, wenn irgendwo der Anbau frostempfindlicher Pflanzen erregt wird, aber örtliche Erfahrungen über sie noch nicht vorliegen und Zweifel über die klimatischen Verhältnisse einer Gegend bestehen.

Dr. Otto Rübisch.

Dr. Willi Meinhold: Grundlagen der landwirtschaftlichen Marktordnung. 1937. Berichte über Landwirtschaft. 134. Sonderheft. 167 Seiten. Verlag Paul Parey, Berlin. Preis 6 RM.

In drei in sich geschlossenen Teilen behandelt der Verfasser den Ordnungsgedanken in den landwirtschaftlichen Märkten und die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf ihre geographischen Grundlagen. Es ist wohl ganz genau darauf verzichtet worden, eine systematische Darstellung des Aufbaus und der tatsächlichen Bestimmungen der Marktordnung zu geben. Ingeborg freudig über den Verfasser danach, eine übersichtliche, bei aller wissenschaftlichen doch allgemeinverständliche Schilderung gewonnener Erkenntnisse zu bieten und den Zusammenhang ihrer Ursprung aus dem weltanschaulichen Ideengut nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens zu belegen. Diese Absicht ist in vollem Umfange gelungen. Was es sich um die richtigen, die natürlichen oder die künstlichen und politischen Grundlagen des Ordnungsgedankens handelt, sei es, daß dieser in seiner Bestimmung zu den verschiedenen Wirtschaftskategorien oder auch in seiner Wirksamkeit in außerordentlichen Volkswirtschaften unterteilt wird, übertritt dem Leser praktische Wirtschaftspolitik in plastischer Anschaulichkeit entgegen. Ganz besonders gilt das für den 2. Teil „Die landwirtschaftliche Marktordnung“. Wenn hier in den verschiedenen Kapiteln die Begriffe und Konzepte, deren Bedeutung für die landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Marktordnung, die Durchführung und der Organisation, die Preisregelung, die Warenregelung, der Verbrauchs- und Erzeugungsleistung oder Marktgerichtsbarkeit erörtert werden, so wird immer wieder der weltanschaulich gebundene Grundgedanke aller Maßnahmen deutlich. Das trifft in jedem Falle auch für den 3. Teil „Die Auswirkungen“ zu. Die zahlreichen Fußnoten und der umfangreiche Literaturverzeichnis geben wertvolle Hinweise auf Einzelstellen, die nach Bedarf und Neigung von jedem Interessierten zu weiterer Studium herangezogen werden können. Die ungewöhnlich wertvolle Arbeit ist eine Bereicherung des einschlägigen Schrifttums.

Dr. Fritz Berner.

Jug. Josef Ober: Stallfütterung tut not. 1937. Mit 24 Buchseiten und verschiedenen Abbildungen. Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4. Preis 30 Rpf.

In dieser Schrift behandelt der vorzügliche Fachmann dieser Materie die Ursachen der schlechten Stallfütterung und der schlechten Stallverhältnisse und betont die Notwendigkeit, daß nicht nur die Rohstoffe, sondern insbesondere die schlechte Luft und der sich im Stall entwickelnde Wasserdampf zugreifend aus dem Stall entfernt werden müssen. Um den erforderlichen Luftwechsel für das Vieh auszureichend zu gewährleisten, muß der Stall, bedarf es einer Stallfütterungsanlage, bei der seitens des Herstellers eine bestimmte Lüftungsanlage gebaut wird. Im besonderen wird darauf hingewiesen, daß ein gebaute Stallfütterung sowie die früher und vielfach heute noch vielfach angewendeten Band-, Saug- und Fensterlüfter, die in ihren Verordnungen irdige Angaben über ihre Leistung aufweisen, sich als unannehmlich erweisen haben. Es ist schon längst klar erwiesen, daß unsere Tiere infundiert sind, und daß alljährlich unseren Tierärzten und Tierhaltern wie auch unserem deutschen Volkswirtschaften durch Reden einer richtigen Stallfütterungsanlage riesige Verluste gehen. Stallfütterung tut not! In diese Schrift sollte deshalb in jedem Bauernhaushalt leben.

Eugen Wehler.

Fachbuch für Buchführung und Beratung in der Landwirtschaft. 1938. Reichsverband für das landwirtschaftliche Buchführungs-, Verrechnungs- u. Schätzungsweesen. Berlin SW 11.

Leitend, welche dieses Fachbuch kennen, freuen sich immer wieder auf die neue Ausgabe. Es ist, ohne zu übertrieben, tatsächlich für den reichenden Bauern und Landwirt ein ganz wertvolles Büchlein. Sogar die Steuerberater sind dieses kleine Werk zu empfehlen. Es hat darin beprochen landwirtschaftliche Buchführung, die wichtigsten Steuerregeln, die Steuerbefreiungen u. a. m. Es enthält viele für die Landwirtschaft wichtige Tabellen, wie Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Kassenbuchführung usw. ferner Anleitung über Flächen- und Körperberechnung, Tabellen über Erträge und Preise, über die Futterkosten, über Abschreibungen von Anlagen und Maschinen usw. Für alle diese Aufzeichnungen ist reichlich Platz vorgesehen. Wer sich einmal an dieses Büchlein gewöhnt hat, wird es immer wieder nachbestellen. Gebert Hensel.

Dr. W. von Wettstein: Die Vermehrung und Kultur der Pappel. 1937. 31 Seiten. Verlag J. D. Sauerländer, Frankfurt a. M. Preis 80 Rpf.

Der steigende Bedarf an Weichholz (Bäntholz, Evertholz, und Weichholzindustrie) fordert geteiltlich so stark als möglich die Wiederherstellung der namentlich aus den Kleinstabteilungen selber fast völlig verstrudelten Pappelbestände, namentlich die Pappel. Noch im letzten Jahre mußten 300.000 Altpappel-Oskume eingeführt werden, um unseren Bedarf an Weichholz zu decken. In Schritt will den Weg weisen, hier so stark als möglich Wandel zu schaffen. Nicht nur in Waldungen, auch auf Grasenflächen, an Bach-, Fluß- und Seeufern, im Bruchlande, auf Schotterböden unterer Niveaus, an Straßenseiten sollte in großem Maßstab die Pappelanzucht gefördert werden. Wettstein gibt eine Übersicht der Sorten, Rastplätze zur Sortenwahl, schildert die bewährte und generalisierte Vermehrung, das Anpflanzungsverfahren, die Bepflanzung des allgemeinen Standortsprache, die Fällung der Pappeln und zeigt schließlich auch noch ihre Vertriebswege auf. Das Schriftchen bietet allem, die in seinem Fache tätig sein wollen, reichen Stoff zur Belehrung und darf als richtungweisend bezeichnet werden.

Anton C. Hermann.

Diplomlandwirt Josef Huber: Der Frühkartoffelanbau 1938. Mit 48 Abbildungen und 9 Zeichnungen. 82 Seiten. Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4. Preis 2,10 RM.

In leicht verständlichen, übersichtlichen Abschnitten behandelt der Verfasser den Frühkartoffelanbau. Er beginnt mit dem gegenwärtigen Stand und schildert den deutschen Anbau in drei Hauptgebieten: das rheinische, das oberbayerische und das mitteldeutsche. Der zweite Abschnitt behandelt die Sortenfrage, unter den 14 Frühkartoffelsorten wird jeder die Wichtigkeit haben, die für ihn geeignete Sorte zu wählen, da die Eigenschaften der einzelnen Sorten genauestens gekennzeichnet sind. Während der dritte Abschnitt die Pflanzungsergebnisse behandelt, nicht nur die Düngeung und die Ernte, auch die Arbeit werden erläutert, stellt der vierte Abschnitt den Hauptteil der Arbeit dar. In sehr anschaulicher Art, unterstützt durch mannigfaltige Bilder, wird der Leser über den eigentlichen Anbau unterrichtet. Anzeigen und Heimfelder sind genauestens skizziert und die besten Sorten für die Aufzucht der Frühkartoffeln erörtert, indem die Arbeit. Wenn auch der Neuanbauer nicht in der Lage sein wird, sich die Anzeigen für den Anbau einer der aufgeführten Sortenfelder zu machen, so werden auf demselben überall Stellen zu finden sein, die sich hierfür eignen und kaum oder wenigstens weniger Geld kosten. Ein äußerst starkes Bild gibt der Verfasser dem Leser über die Bodenbearbeitung. Doch auch das Pflanzen und die Düngung der einzelnen Sorten zur Pflege der Frühkartoffeln sind leicht verständlich dargestellt. Bei genauem Durchlesen dieser Broschüre hat jeder Landwirt die Möglichkeit, sich über das Frühkartoffelanbau für einen erfolgreichen Frühkartoffelanbau anzueignen.

Klaus Schürmader.



Aus dem Reichsnährstand

Bekanntmachungen

Förderung von Jungbullen

Da infolge der Maul- und Klauenseuche vorläufig keine Hauptförderungen für Bullen stattfinden, sind Jungbullen, die mindestens 18 Monate alt sind und zur Zucht benutzt werden sollen, beim Körant zur Förderung anzumelden. Abstammungsnachweis ist beizufügen. Hierunter fallen nicht die Jungbullen, die auf den Sonderförderungen des Landesverbandes bad. Rinderzüchter vorgestellt und bei den anschließenden Versteigerungen zum Verkauf gebracht werden sollen. Diese Tiere sind entsprechend den jeweiligen Bekanntmachungen im Wochenblatt bei der zuständigen Geschäftsstelle des Landesverbandes bad. Rinderzüchter anzumelden.

Karlsruhe, den 28. April 1938.

Sonderförderung für Eber in Mefkirch

Auf Grund der ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. Mai 1938 findet am Mittwoch, den 11. Mai 1938, 15 Uhr, in der Viehmarkthalle in Mefkirch eine Sonderförderung für Eber statt.

Karlsruhe, den 3. Mai 1938.

Der Leiter des Körantes:

F. Engler, Fühl, Landesbauernführer.

Bad. Pferdebestammbuch e. V.

Stutbuchausnahmen und Stutenschau, sowie Fohlenversteigerungen 1938

- Billingen in Billingen (K), Montag, 9. Mai, 14 Uhr.
- Donauessingen in Donauessingen (K), Dienstag, 10. Mai, 8 Uhr.
- Bonnard in Bonnard (K), Mittwoch, 11. Mai, 8 Uhr.
- Waldshut in Tiengen (K), Montag, 23. Mai, 8 Uhr.
- Schopfheim in Schopfheim (K), Dienstag, 24. Mai, 8 Uhr.
- Elzachtal in Elzach (K), Mittwoch, 25. Mai, 8 Uhr.
- Rinzigtal in Unterentersbach (K), Freitag, 27. Mai, 8 Uhr.
- Eugen in Eugen (K u. W), Montag, 16. Mai, 8 Uhr.
- Radolfzell in Radolfzell (W), Montag, 16. Mai, 14 Uhr.
- Mefkirch in Mefkirch (W), Dienstag, 17. Mai, 8 Uhr.
- Stodach in Stodach (W), Dienstag, 17. Mai, 14 Uhr.
- Ueberlingen in Salem (W), Mittwoch, 18. Mai, 8 Uhr.
- Pfullendorf in Pfullendorf (W), Donnerstag, 19. Mai, 8 Uhr.

Karlsruhe, den 3. Mai 1938

Wurth, Landesfachwart.

Bezeichnung: (W) = Warmblutstutenschau, (K) = Kaltblutstutenschau.

Gerbrindenaufbringung 1938

Trotz Erhöhung des Zentnerpreises für Eichen- und Fichtengerbrinden bleiben die Meldungen der zur Aufbereitung in Aussicht genommenen Rindermengen weit hinter den Erwartungen zurück. In Baden und Württemberg sind rund 5000 Ztr. (50 kg.) Eichenrinden angemeldet, gegenüber einem Anfall von rund 90 000 Ztr. im Jahre 1937.

Der von der Gerbindenindustrie angemeldete Bedarf aber beziffert sich auf über 200 000 Ztr. Eichengerbrinde, also auf die vier- bis fünffache Menge.

Es ergeht deshalb an alle Schälwaldbesitzer die dringende Mahnung, im gesamtvolkswirtschaftlichen und gemeinwirtschaftlichen Interesse die gemeldete Rindermenge zu verdoppeln oder mindestens beträchtlich zu erhöhen. Die Erzeugensorte sind gebietsweise auf bestimmte Händler verteilt und diese wieder unter Mitwirkung des Vertreters der Bezirksgruppe Südwest der Ledererzeugenden Industrie den verschiedenen Verbrauchern zugewiesen worden.

Im Erlasse vom 13. April 1938 II/III 3103 ersucht der Reichsforstmeister alle Privatwaldbesitzer, auch die Gewinnung von Fichtenrinde nach Möglichkeit zu steigern. Ueberall dort, wo vom April bis Juli Stamm- und Stangenholzer oder Zellstoffholzer zum Einschlag gelangen, sollte die Fichtenrinde nicht gerepelt oder geschnitten, sondern in Meterrollen geschält werden.

Nachträglich anfallende Fichtenrindermengen sind dem zuständigen Reichsnährstandsforstamte oder der Forstabteilung

der Landesbauernschaft zu melden, die für Zuführung an die Industrie besorgt sein werden.

Weiter ist für den Gerbrindenhandel folgendes zu beachten:

1. Nach der Verordnung vom 20. Januar 1938 sind für das Preisgebiet A (Odenwald und Land Baden) nachstehende Preise bestimmt: Eichenrinde 5,60 bis 6,00 RM. für 50 kg., Fichtenrinde 2,50 bis 3,10 RM. für 50 kg.

Die niedrigsten Preise gelten für Grobrinden, die höchsten Preise für beste Rinden. Die Preise sind für Lieferung frei nächstem Verladebahnhof festgesetzt.

2. Die Verordnung vom 5. April 1938 regelt die Verdienstsparne des Rindenaufkäufers. Sie lautet:

§ 1. Die durch die Verordnung über die Preisregelung von Eichen- und Fichtengerbrinde vom 20. Januar 1938 (Deutscher Reichsanzeiger u. Preussischer Staatsanzeiger Nr. 17 vom 21. Januar 1938) vorgeschriebenen Preise dürfen beim Einkauf vom Rindenerzeuger durch einen Händler unterschritten werden.

§ 2. Der Unterschied zwischen dem Einkaufspreis des Händlers beim Rindenerzeuger und dem nach §§ 1 und 2 der Verordnung über die Preisbildung von Eichen- und Fichtengerbrinde vom 20. Januar 1938 zu bildenden Preise muß bei Eichengerbrinde mindestens 0,20 RM., bei Fichtengerbrinde mindestens 0,10 RM. je 50 kg. betragen.

§ 3. Die nach den §§ 1 und 2 der Verordnung über die Preisregelung von Eichen- und Fichtengerbrinde vom 20. Januar 1938 zu bildenden Preise dürfen bei stark vorliegenem Eichengerbrinden aus über 30-jährigen Beständen um bis zu 0,20 RM., bei Fichtengerbrinde um bis zu 0,10 RM. überschritten werden.

§ 4. Der Gesamtverdienst des Händlers — einschließlich der Verladekosten — darf je Mengeneinheit nicht höher als der im Jahre 1937 durchschnittlich erzielt sein.

§ 5. Die nach den §§ 1 und 2 der Verordnung über die Preisregelung von Eichen- und Fichtengerbrinde vom 20. Januar 1938 zu bildenden Preise dürfen bei stark vorliegenem Eichengerbrinden aus über 30-jährigen Beständen um bis zu 2 RM. je 50 kg. unterschritten werden.

Die Vorschriften der §§ 1—4 finden Anwendung.

§ 6. Die Vorschriften der Verordnung über die Preisregelung von Eichen- und Fichtengerbrinde vom 20. Januar 1938 sind entsprechend anzuwenden, soweit die Vorschriften dieser Verordnung nicht entgegenstehen.

Hilfsförsterlehrgang 1938

Für alle Hilfsförster des Privatforstdienstes in Baden wird in der Zeit vom 16. bis 19. Mai an der Forstschule Miltenberg ein Fortbildungskursus abgehalten, dessen Besuch für alle solche, die die Revierförsterprüfung in diesem oder in den kommenden Jahren abzulegen beabsichtigen, Pflicht ist. Nur wer den Nachweis erbringen kann, an fünf Kurzen dieser Art teilgenommen zu haben, wird zur Prüfung zugelassen.

Die Teilnahme ist bis spätestens 8. Mai d. J. der Forstabteilung der Landesbauernschaft Baden, Weiherheimer Allee 16, Karlsruhe, zu melden.

Anreisetag ist der 15. Mai 1938. Meldung in der Forstschule abends 6 Uhr. Unterbringung erfolgt billigt in Privatquartieren. Der Kursus selbst ist unentgeltlich. Neben wissenschaftlichen Vorträgen, Unterricht zur Auffrischung forstlichen Wissens und weltanschaulicher Aussprache werden mehrere Waldbesichtigungen vorgenommen. Am 19. schließt sich ein Gerätelehrgang mit praktischen Übungen an. Zur Zu- und Rückreise können Zuschüsse geboten werden.

Privatforstwartprüfung 1938

Privatforstangestellte, die vor dem 22. März 1937 die Stellung eines Forstwartes, Forstgehilfen oder Forstaufsehers bekleideten, sowie das 35. Lebensjahr vollendet haben, genießen auch noch in diesem Jahre den Vorzug, ohne an einem Forstwartenausbildungskurs teilgenommen zu haben, die Forstwartprüfung abzulegen. Voraussetzung ist, daß sie in ihrer seitherigen beruflichen Betätigung die an einen Privatforstwart zu stellenden Anforderungen erfüllen und folgende Nachweise vorzulegen in der Lage sind: 1. Zeugnisse der bisherigen Tätigkeit, 2. polizeiliches Führungszeugnis, 3. Nachweis der arischen Abstammung; Geburtschein, 4. Bescheinigung über Zugehörigkeit zur NSDAP. oder ihren Gliederungen, 5. Zeugnisse ihrer Vorbildung, 6. Amtsärztliches Zeugnis über Geeignetheit zum Forstwartberuf. Auch solche Anwärter, die ohne Erfolg sich an der Privatrevierförsterprüfung beteiligt haben, werden zur Forstwartprüfung zugelassen.

Es ist geplant, die Prüfung im Laufe des Sommers abzuhalten. Anwärter, die sich an ihr beteiligen wollen, haben ein entsprechendes Bewerbungsgesuch bis spätestens 15. Mai der Forstabteilung der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Weiherheimer Allee Nr. 16, unter Beischluß obengenannter Belege einzureichen.

Bekanntmachungen der Marktverbände

(Der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung III angeschlossen)

Knordnung Nr. 13

des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden

Bez.: Regelung des Abfahes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse.
Som 2. Mai 1938.

Auf Grund der §§ 4 und 6 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGSBl. I S. 911) und des § 8 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 6. Februar 1937 (RGSBl. S. 79) wird mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft und des Badischen Finanz- und Wirtschaftsausschusses als Preisbildungsstelle angeordnet:

I.

(1) Gemäß Ziffer II der Knordnung Nr. 70 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betr. Regelung des Abfahes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse vom 1. April 1936 (RGSBl. S. 174) werden nachstehende Bezirksabgabestellen (Knordnung Nr. 66 der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, betr. Ausgaben, Rechte und Pflichten der Bezirksabgabestellen, vom 23. März 1936 [RGSBl. 162]) benannt:

1. Bezirksabgabestelle Taubergau

- Träger: Obstbauernoffenschaft Taubergau e. G. m. b. H., Tauberschlößchen, Geschäftsleiter: Otto Schwallinger, Tauberschlößchen. Telefon: Tauberschlößchen 386.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Tauberschlößchen; vom Amtsbezirk Buchen die Gemeinden Schweinberg, Erfeld, Waldstetten, Breitingen, Harbheim und Höfflingen.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, wildwachsende Beerenfrüchte und Pilze.

2. Bezirksabgabestelle Mosbach-Buchen

- Träger: Obstbauernoffenschaft e. G. m. b. H. (Oag) Bahl i. B., Geschäftsleiter: Adolf Schlemmer, Bahl i. B. Telefon: Bahl 515 u. 516, Zweigstelle Mosbach: Tel. Mosbach 422.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirke Mosbach und Buchen, ausgenommen die unter Ziffer 1 und 3 aufgeführten Gemeinden.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, wildwachsende Beerenfrüchte.

3. Bezirksabgabestelle Heidelberg-Handschuhsheim

- Träger: Großmarktgesellschaft m. b. H., Heidelberg-Handschuhsheim, Geschäftsleiter: Jakob Kollisch, Heidelberg-Handschuhsheim. Telefon: Heidelberg 4647 und 4648.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirke Heidelberg und Sindheim; vom dem Amtsbezirk Mannheim die Gemeinden Ebingen, Redarhausen, Grenzholz; vom dem Amtsbezirk Mosbach die Gemeinden Ober- und Unterlesbach, Strampflebrunn, Wetsbach mit Wälden, Schollbrunn, Waldhausen, Reunkirchen, Ober- und Unterschwarzbach, Kalcherhausen, Zwingenberg, Lindach, Freitenbrunn, Wärdelstein, Kobbach, die bessische Exklave Himpfen; ferner gemäß Knordnung Nr. 9 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden-Nassau vom 15. 7. 1936 folgende Gemeinden des Kreises Heppenheim: Hirschhorn, Langental, Redarsteinach, Darsberg mit Grein und Redarhausen.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, Korbaber, Reiche, Nadies, Kopsalat, Erbsen, Buschbohnen, Stangenbohnen, Lomaten, Feldsalat, Keksobst, Sellerie, Lauch, Spargel.

4. Bezirksabgabestelle Weinheim

- Träger: Obst- und Gemüsebauernoffenschaft Weinheim-Bergstraße e. G. m. b. H., Weinheim, Geschäftsleiter: Emil Mangold, Weinheim. Tel. Weinheim 2687 u. 2689.
- Einzugsgebiet: Vom Amtsbezirk Mannheim sämtliche Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirkes Weinheim, sowie die Gemeinden Schriesheim, Ladenburg mit Kolenhof, Neuenhof, Altsheim, Seddenheim, Reudenheim, Wöllstadt, Strabenheim, Mannheim-Näferthal, Mannheim-Rheinau, Mannheim-Waldhof, Mannheim-Sandhof; vom Amtsbezirk Heidelberg die Gemeinden Heiligkreuzsteinach-Eiterbach, Lampenbain, Borden- und Hinterbubenach, Bärzbach, Hilsenbain, Mittenbach, Schriesheimerhof, Angelfhof; vom Kreis Heppenheim die Gemeinden Aflterbach, Wilsbach, Birtenau (mit Kallstadt und Kehrach), Borsweier (mit Albersbach), Eilenbach, Entsbach, Erlenbach mit Lautenwiesbach, Hirsch mit Erlenbach, Gaden mit Gertenrod, Koberbach, Gorkheim mit Unterschodenbach, Grans-Ebenbach, Kammerbach mit Hirsbach, Kreisbach, Krumbach mit Brombach, Ardelebach, Weidmich, Rinnenbach, Ederbach, Erlenbach mit Hahnenbach, Miltachern, Wörlbach mit Oberleberbach, Niederleberbach, Oberaltsteinach mit Wadenheim, Oberlandebach, Oberadmannentrog, Heilen mit Hornbach, Obermumbach, Kelsbach, Kumbach, Ederbrunn, Erdel, Unteraltsteinach, Unterharbach mit Oberharbach, Unteradmannentrog, Sternheim, Wahlen, Waldmühlbach, Weiber und Rosenbach.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte, Erdbeeren, Bohnen, Tomaten, Spargel.

5. Bezirksabgabestelle Schwetzingen

- Träger: Spargelbauernoffenschaft e. G. m. b. H., Schwetzingen, Geschäftsleiter: Karl Stumpf, Schwetzingen. Telefon: Schwetzingen 445.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Schwetzingen, Ostersheim, Reisch, Brühl, Blantshaus, Grenzholz.
- Erfahrt werden: Spargel.

6. Bezirksabgabestelle Hohenheim

- Träger: Spargelbau- und Obstbauernoffenschaft e. G. m. b. H., Hohenheim, Leiter: A. Reuberger, Hohenheim. Telefon: Hohenheim 426.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Hohenheim, Hilsheim, Reutshaus, Hellingen.
- Erfahrt werden: Spargel.

7. Bezirksabgabestelle Oberhausen

- Träger: Spargelbau-Verkaufsoffenschaft e. G. m. b. H., Oberhausen, Leiter: Karl Bohn, Oberhausen. Telefon: Wagbäusel 5.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Oberhausen, Wagbäusel, Rheinhausen, Hirtach, Weiber, Kronau.
- Erfahrt werden: Spargel.

8. Bezirksabgabestelle Philippsburg

- Träger: Philippsburger Spargelbauernoffenschaft e. G. m. b. H., Philippsburg, Leiter: Konrad Oberwald, Philippsburg. Telefon: Philippsburg 249.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Philippsburg, Biesental, Gultenbeim, Reinsbrunn.
- Erfahrt werden: Spargel.

9. Bezirksabgabestelle Graben

- Träger: Bäuerliche Ein- und Verkaufsoffenschaft e. G. m. b. H., Graben, Leiter: S. Kemm, Graben. Telefon: Graben 16.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Graben, Neudorf, Lieboldsheim, Hochstetten, Pfenzenheim, Spöck, Hambrücken.
- Erfahrt werden: Spargel, Beeren- und Steinobst.

10. Bezirksabgabestelle Bruchsal

- Träger: Obstbauernoffenschaft Bruchsal e. G. m. b. H., Bruchsal, Leiter: Bezirksobstbauinspektor S. Arnold, Bruchsal. Tel.: Bruchsal 2544.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Bruchsal; vom Amtsbezirk Einheim die Gemeinden Landshausen, Liesenbach, Eichelberg, Raisenhausen, Kirsbach; vom Amtsbezirk Karlsruhe die Gemeinden Bauerbach, Büchig bei Bretzen, Bretzen, Hellingen, Diedelsheim, Rinklingen, Gölshausen, Dürrenbühl, Höfflingen, Wöflingen, Weingarten.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst.

11. Bezirksabgabestelle Eggenstein

- Träger: Gemeinde Eggenstein, Leiter: Gemeindevorstand Wilhelm Herrmann, Eggenstein. Telefon: Karlsruhe 5297.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Eggenstein, Leopoldshausen, Keuren, Karlsruhe-Anietingen.
- Erfahrt werden: Spargel, Beeren- und Steinobst.

12. Bezirksabgabestelle Pforzheim

- Träger: Bezirksgartenbauverein — Fachgruppe Obstbau — Pforzheim e. B., Pforzheim, Leiter: Bezirksobstbauinspektor Erwin Groß, Pforzheim. Telefon: Pforzheim 4888.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Pforzheim; vom Amtsbezirk Karlsruhe die Gemeinde Söllingen.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein- und Kernobst.

13. Bezirksabgabestelle Bahl

- Träger: Obstbauernoffenschaft e. G. m. b. H. (Oag) Bahl i. B., Geschäftsleiter: Adolf Schlemmer, Bahl i. B. Telefon: Bahl 515 u. 516.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Bahl (ausgenommen der ehemalige Amtsbezirk Achern); Amtsbezirk Kallstadt; vom Amtsbezirk Rehl die Gemeinden Grauelbaum, Freistett, Diersheim, Rheinischhofheim, Miltienau, Helmingen, Kemprechtshofen, Scherzheim, Miltienau; vom Amtsbezirk Karlsruhe die Gemeinden Etlingenweiler und Oberweiler bei Etlingen.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte, Weichobst, Spargel, Meerrettich.

14. Bezirksabgabestelle Achern (Mittelland)

- Träger: „Mösch“ Obstzueger- und Obstbauernoffenschaft e. G. m. b. H., Achern i. B., Geschäftsleiter: Emil Kobay, Achern. Telefon: Achern 625.
- Einzugsgebiet: Von dem Amtsbezirk Bahl der ehemalige Amtsbezirk Achern; vom Amtsbezirk Rehl die Gemeinden Honau, Einz, Solshausen, Biersbolen, Woderweier, Regelsbühl, Reutesheim, Korf, Wilsdorf, Kesselsbühl.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte, Weichobst, Meerrettich, Spargel.

15. Bezirksabgabestelle Oberkirch (Mittelland)

- Träger: Bezirks-Obstmarkt-Genossenschaft e. G. m. b. H., Oberkirch, Leiter: Karl Viefer, Ringelsbach bei Oberkirch. Telefon: Oberkirch 313.
- Einzugsgebiet: Von dem Amtsbezirk Offenburg der ehemalige Amtsbezirk Oberkirch; ferner die Gemeinden Durbach, Reffelried, Appenweiler, Ebersweier, Wilschlag.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte, Pilze, Bohnen, Erdbeeren, Gurken, Tomaten.

16. Bezirksabgabestelle Haslach (Mittelland)

- Träger: Gemeinde Haslach, Leiter: Ortsbauernführer Heinrich Reumayer, Haslach. Tel.: Haslach 118.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Haslach.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, wildwachsende Beerenfrüchte.

17. Bezirksabgabestelle Ortenberg

- Träger: Gemeinde Ortenberg, Leiter: Bürgermeister Stalleider, Ortenberg. Telefon: Offenburg 1488.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Offenburg (ausgenommen der ehemalige Amtsbezirk Oberkirch); ferner ausgenommen die Gemeinden Durbach, Reffelried, Appenweiler, Ebersweier, Wilschlag und Dundenheim.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, wildwachsende Beerenfrüchte, Bohnen, Gurken, Tomaten.

18. Bezirksabgabestelle Marlen in Goldschieuer (bei Rehl)

- Träger: Gemeinde Marlen in Goldschieuer, Leiter: Bürgermeister Krusch, Goldschieuer. Telefon: Marlen 42.
- Einzugsgebiet: Die Gemeinden Marlen (Ortschaften Marlen, Goldschieuer, Rittersburg), Schutterzell, Schutter, Kürzell, Jochenheim, Dundenheim, Miltienau, Miltien und Ederstweier.
- Erfahrt werden: Obst.

19. Bezirksabgabestelle Lahr-Dinglingen

- Träger: Bezirksgartenbauverein — Fachgruppe Obstbau — Lahr-Eitenheim, Leiter: Kreisobstbauinspektor Hans Glockner, Lahr-Dinglingen. Telefon: Lahr 3095.
- Einzugsgebiet: Amtsbezirk Lahr; vom Amtsbezirk Rehl die Gemeinde Miltienau; vom Amtsbezirk Offenburg die Gemeinde Dundenheim.
- Erfahrt werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst.

Die Norddeutsche HAGEL-Vers.-Ges. auf Gegenseitigkeit zu Berlin
Generalagentur Karlsruhe,
Mathystraße 19, Telefon 2550

284 300 Mitglieder

bietet

Hagelschutz

10. Bezirksabgabestelle Denzlingen
- Träger: Gemeinde Denzlingen.
Vetter: Otto Renold, Denzlingen. Telefon: Denzlingen 68.
 - Einzugsgebiet: Sämtliche Gemeinden der Amtsbezirke Freiburg und Emmendingen mit Ausnahme der unter Pof. 21, 22 und 23 aufgeführten Gemeinden.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte.
11. Bezirksabgabestelle Königshausen (Kaiserstuhl)
- Träger: Gemeinde Königshausen.
Vetter: Gemeindevorstand Baur, Königshausen. Tel.: Endingen 363.
 - Einzugsgebiet: Die Gemeinden Königshausen, Pöschelheim, Riechlingsbergen, Amoltern, Sösdach a. Rhein, Endingen, Wöhl, Fochheim.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst.
12. Bezirksabgabestelle Oberrotweil (Kaiserstuhl)
- Träger: Gemeinde Oberrotweil.
Vetter: Ortsbauernführer Viktor Schwab, Oberrotweil. Telefon: Oberrotweil 241 und 218.
 - Einzugsgebiet: Die Gemeinden Oberrotweil, Bichhofingen, Bartsheim, Endingen, Oberbergen, Schillingen, Roggsburg, Bickenfels, Koflarten.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst.
13. Bezirksabgabestelle Staufen
- Träger: Gemeinde Staufen.
Vetter: Albert Nib, Staufen. Telefon: Staufen 319.
 - Einzugsgebiet: Von dem Amtsbezirk Freiburg die Gemeinden Biengen, Bollschöfen, Ehrenstetten, Feldkirch, Ditzheim, Hausen an der Mühl, Kirchhofen, Rorfingen, Offenbühl, Pfaffenweiler, St. Ulrich; von dem Amtsbezirk Müllheim die Gemeinden Ballrechten, Bremsgarten, Döttingen, Eschbach, Gassenweiler, Gröfheim, Grunern, Heitersheim, Rab Hrosingen, Obermühlental, Schlatt, Staufen, Sulzburg, Tunsel, Untermlühlental, Wettefdrunn.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte.
14. Bezirksabgabestelle Müllheim
- Träger: Bezirksgartenbauverein — Fachgruppe Obstbau — e. V., Müllheim.
Vetter: Alfred Haberstock, Müllheim. Telefon: Müllheim 340.
 - Einzugsgebiet: Amtsbezirk Müllheim, ausgenommen die unter Pof. 23 und 25 aufgeführten Gemeinden.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte.
15. Bezirksabgabestelle Hattlingen
- Träger: Gemeinde Hattlingen.
Vetter: Karl Schür, Weil a. Rh. Telefon: Lorrach 4347 und 4317.
 - Einzugsgebiet: Amtsbezirk Lorrach; vom Amtsbezirk Säckingen die Gemeinde Nordstaden; vom Amtsbezirk Müllheim die Gemeinden Neutrobach, Randern, Dertingen, Nalzburg, Marzell, Bieblingen, Eppenloch; vom Amtsbezirk Reutlingen die Gemeinden Lötzbühl, Lötzbühlberg, Brandenberg.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte.
16. Bezirksabgabestelle Waldshut, Elz Tiengen
- Träger: Bezirksgartenbauverein — Fachgruppe Obstbau — Obere Müllhausen e. V., Lausenburg-Stadenhausen.
Vetter: Josef Watt, Lausenburg-Stadenhausen. Telefon: Lausenburg 119.
 - Einzugsgebiet: Amtsbezirke Waldshut und Säckingen, ausgenommen die Gemeinde Nordstaden; vom Amtsbezirk Donaueschingen die Gemeinden Ködorf, Erattlingen, Hellingen, Brunnadern, Dornhof, Wästelosen.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein-, Kern- und Schalenobst, wildwachsende Beerenfrüchte.
17. Bezirksabgabestelle Bodessee
- Träger: Obstbauernschaft Bodessee e. V. m. B. V., Badolzell (Bodessee).
Vorsitzender: Max Eichel, Badolzell. Tel.: Badolzell 350 u. 548.
 - Einzugsgebiet: Amtsbezirke Konstanz, Neudorf und Stodach; vom Amtsbezirk Donaueschingen die Gemeinden Bittelbrunn, Emmingen ab Vog. Zimmerholz, Wauentheim.
 - Erfast werden: Beeren-, Stein- und Kernobst, sämtliche Gemüße der Insel Reichenau, des Paradieses, von Almannsdorf und von Kollmatingen, Inzeln von der Östl.

II.

In den genannten Einzugsgebieten sind die jeweils unter I c genannten, zur Ernährung dienenden Gartenbauergüsse, unbeschadet der in Piffer V angeführten Ausnahmen, vom Erzeuger seiner Bezirksabgabestelle oder nach deren Weisung der zuständigen Ortsamtsstelle anzubieten.

Die Abgabe der angebotenen Erzeugnisse erfolgt gegen die vom Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes (Wirtschaftsverbandes) vorzuschickende Schlussscheine. Die Schlussscheine sind als Verkaufsnachweis bei der Belieferung und dem Weiterverkauf der übernommenen Erzeugnisse mitzuführen.

III.

(1) Verteller und Betreiber in geschlossenen Anbaugesieten haben sich beim Ankauf der jeweils unter I c genannten Gartenbauergüsse ausschließlich der Bezirksabgabestellen zu bedienen. Der Erwerb dieser Gartenbauergüsse aus erster Hand ohne Schlussschein ist unzulässig.

(2) Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann Verteller im Falle starker Verluste gegen diese Anordnung von der Belieferung durch die Bezirksabgabestelle ausschließen.

IV.

(1) Für die Sortierung, Verpackung, Anlieferung, Beförderung und Kennzeichnung sind die jeweiligen Vorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft verbindlich. Die Bezirksabgabestelle ist berechtigt, Erzeugnisse, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, zurückzuweisen.

(2) Die angebotenen Erzeugnisse sind nach Maßgabe der vom Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes zu erlassenden Weisungen vor der Uebergabe an die Verteller durch Prüfer, die im Besitze eines ordnungsmäßigen Ausweises des zuständigen Wirtschaftsverbandes sind, zu prüfen.

Die Prüfer werden durch den Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes bestellt und abberufen, sie üben ihr Amt nach den von diesem erlassenen Vorschriften aus.

(3) Die Feststellungen im Prüfungsbesund schließen die Haftung wegen Mängeln, die trotz sorgfältiger Prüfung nicht erkennbar waren (z. B. verdeckte Mängel) nicht aus.

V.

(1) Von den Vorschriften der Piffer II sind ausgenommen:

- die Abgabe an den Verbraucher
- aus dem Betrieb des Erzeugers, jedoch nicht im Umherziehen,
- auf benachbarten Wochenmärkten;
- der Verkauf an Ladengeschäfte, die dem Erzeugerbetrieb benachbart sind.

In Zweifelsfällen entscheidet der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes darüber, ob der Wochenmarkt oder das Ladengeschäft dem Erzeugerbetrieb benachbart sind;

(2) Lieferungen auf Grund genehmigter Anbau- und Lieferungsverträge gemäß der jeweils gültigen Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.

(3) Auf Wochenmärkten dürfen der Ernährung dienende Gartenbauergüsse nur an Verbraucher, dagegen nicht an Verteller, verkauft werden (Mittelmärkte). Verteller dürfen diese Erzeugnisse auf Wochenmärkten nicht aufkaufen.

VI.

Der Versand oder die Annahme nicht fest gefasster, bzw. -verkaufter der Ernährung dienender Gartenbauergüsse (Kommunikationsgefäße) und der Verkauf ungerasterter, der Ernährung dienender Gartenbauergüsse (Verlauf des Aufwuchses dauer Parzellen), ist verboten. Hiervon werden nicht berührt Anbau- und Lieferungsverträge gemäß der jeweils gültigen Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.

VII.

Der Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes kann zur Vermeidung unbilliger Härten Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung im Einzelfall zulassen.

VIII.

(1) Zur Deckung der Verwaltungskosten des Wirtschaftsverbandes und der Hauptvereinigung ist durch die Bezirksabgabestellen ein Zuschlag auf den Kaufpreis vom Käufer nach Maßgabe der jeweils geltenden Gebührenanordnung der Hauptvereinigung zu erheben.

(2) Zur Deckung der durch ihre Tätigkeit entstehenden Aufwendungen erheben die Bezirksabgabestellen vom Verkäufer einen Unkostenbeitrag vom Verkaufserlös.

IX.

Mitglieder des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, können in Ordnungstrafe genommen werden. Mit Zustimmung der Landesbauernschaft Baden sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne gegen den Wortlaut dieser Anordnung zu verstoßen, eine Umgehung darstellen.

X.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten nachstehende Anordnungen außer Kraft:

- Anordnung Nr. 6 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauergüsse vom 2. Mai 1936, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 8. 5. 1936, Folge 19, Seite 729 und 736.
- Anordnung Nr. 7 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauergüsse vom 2. Mai 1936, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 8. 5. 1936, Folge 19, Seite 736/737.
- Anordnung Nr. 8 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes von Spargel vom 2. Mai 1936, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 8. 5. 1936, Folge 19, Seite 737.
- Anordnung Nr. 11 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauergüsse vom 10. August 1936, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 14. 8. 1936, Folge 33, Seite 1231 und 1234.
- Anordnung Nr. 12 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauergüsse vom 15. August 1936, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 28. 8. 1936, Folge 35, Seite 1302 und 1304.
- Anordnung Nr. 12a des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Ergänzung zur Anordnung Nr. 12 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Baden, betr. Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauergüsse vom 8. Juli 1937, veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden vom 9. 7. 1937, Folge 27, Seite 927.

Karlsruhe, den 2. Mai 1938.
Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden
G. S. R.: Fritz. 068. Schröth.



Damit aus einem Hagelschlag kein Schicksalsschlag wird...

Schon manchem Bauer und Landwirt wurde ein Hagelwetter zum Schicksal: Die Zerstörung seiner Felder war die Zerstörung seines Vermögens und seiner Existenz. — Gegen Hagelschaden kann sich freilich kein Landmann schützen, wohl aber dagegen, daß aus diesem Hagelschaden ein empfindlicher Vermögensschaden wird. Wer unter dem Schutz der Hagelversicherung steht, für den ist der Hagelschlag kein Schicksalsschlag mehr. Welches Unheil der Hagel auch auf den Feldern anrichten mag — die Versicherung springt ein und rettet seine wirtschaftliche Existenz. — Es gibt keinen Landtrich, dem nicht früher oder später Hagelgefahr droht — es darf deshalb auch keinen verantwortungsbewußten Bauer und Landwirt geben, der nicht gegen diese Gefahr versichert ist.

**Verordnung Nr. 33
des Viehwirtschaftsverbandes Baden
vom 28. April 1938.**

Bez.: Voranmelde- und Rückmeldepflicht für den Versand von Schlachtvieh.
Auf Grund des § 8 der Satzung für Viehwirtschaftsverbände ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft an:

I. Voranmeldung:

§ 1.
Die durch die Hauptvereinigung vorgeschriebenen Voranmeldungen für den Versand von Schlachtvieh sind jeweils bis spätestens Montag, abends 18 Uhr, einer jeden Woche bei dem für den Verladeort zuständigen Kreisfachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes vorzunehmen. Der Versand kann in der angemeldeten Weise ab Freitag der gleichen Woche erfolgen, wenn keine entgegenstehende Verschickungsanweisung ergangen ist und der Versender einen Transportbegleitschein erhalten hat. Ein früherer Versand ist nicht gestattet.

II. Rückmeldepflicht:

§ 2.
(1) Jeder Viehhandelsbetrieb (Viehverkäufer oder Viehverwertungsgenossenschaft), der Schlachtvieh versendet, das der Voranmeldepflicht unterliegt, hat den tatsächlich vorgenommenen Versand rückzumelden.
(2) Die Rückmeldung hat bei dem für den Verladeort zuständigen Kreisfachbearbeiter des Viehwirtschaftsverbandes zu erfolgen. Sie ist bis spätestens Montag, abends 18 Uhr, vorzunehmen und hat den tatsächlich erfolgten Versand der vergangenen Woche zu umfassen.
(3) Sofern der vorangemeldete Versand nicht zur Durchführung gekommen ist, ist dies ebenfalls rückzumelden.

§ 3.

- (1) Die Rückmeldung hat zu enthalten:
a) Name des Versenders,
b) Verladetag und Verladeort,
c) Zahl und Art der versendeten Tiere,
d) Bestimmungsort.
(2) Die Rückmeldung kann mit der Voranmeldung verbunden werden.

III. Schlichtbestimmungen:

§ 4.
Verstöße gegen diese Verordnung können mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 1000.— im Einzelfall bestraft werden.

§ 5.
Die Verordnung tritt am 15. Mai 1938 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt meine Verordnung Nr. 11 vom 15. 7. 1936 (Wochenblatt der Landesbauernschaft Seite 1163) außer Kraft.

Karlruhe, den 28. April 1938.
Der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Baden
ges. Rudolf H.

Bekanntmachung

Beitragsordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft für das Rechnungsjahr 1938.

Im Verbandsorganblatt des Reichsnährstandes Nr. 21 vom 13. April 1938 veröffentlicht die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft ihre Beitragsordnung für das Rechnungsjahr 1938. Sie umfaßt folgende Punkte:

Geltungsbereich.

I.
Die Verordnung gilt für die Beiträge der in § 1, Abs. 1, Ziffer 1—4 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Kartoffelwirtschaft genannten Mitglieder der Kartoffelwirtschaftsverbände.

Beitragspflicht.

II.
Beitragspflichtig sind alle natürlichen und juristischen Personen, soweit sie im Deutschen Reich Kartoffeln erzeugen, Kartoffeln verteilen und verarbeiten, Kartoffelstroh sowie Trodenkartoffeln in jeder Form oder Kartoffelweizenmehl, Stärke- und Stärkebereidungserzeugnisse herstellen, Reis- oder Gerstenerbsen sowie mit den genannten Erzeugnissen — mit Ausnahme von Speiseeis — Handel treiben.

Beitragsmaßstab.

III.
1. Beitragsmaßstab ist für die Mitglieder der Be- und Bearbeitergruppe im Sinne des § 1, Ziffer 3, der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft der innerhalb des deutschen Reichsgebietes im vorangegangenen Kalenderjahr erzielte Umsatz in denjenigen Erzeugnissen der Stärkegruppe, die nicht aus Kartoffeln hergestellt sind. Diese Erzeugnisse sind auf die verarbeitete Stärke zurückzuführen, die jedoch nur einmal erfasst wird.
2. Für die übrigen Mitglieder der Kartoffelwirtschaftsverbände gelten als Beitragsmaßstab die in den Verletern gebrachten oder übernommenen Mengen von Kartoffeln.

Beitragshöhe.

IV.
1. Für die Mitglieder der Be- oder Bearbeitergruppe wird der Beitrag auf 10 Rpf. je Doppelzentner hergestellt oder errechneter Stärke des unter III, Ziffer 1 genannten Umsatzes festgesetzt.
2. Im übrigen wird für die von dem Erzeuger in den Verletern gebrachten Kartoffeln ein Beitrag erhoben.
Er beträgt je 50 Kilogramm:
a) Speisekartoffeln 5 Rpf.
b) Pflanzenkartoffeln 2 Rpf.
c) Futterkartoffeln 1 Rpf.
d) Futterkartoffeln 1 Rpf.
3. Beim unmittelbaren Verkauf von Kartoffeln durch den Erzeuger an den Verbraucher beträgt der vom Erzeuger zu zahlende Beitrag je 50 Kilogramm 5 Rpf.

Festsetzung und Erhebung der Beiträge.

V.
1. Soweit der Beitrag auf Grund des Aufwandsmaßstabes festgesetzt wird, ergibt ein Beitragsbescheid. Der Beitrag ist eine Woche nach Zustellung des Bescheides fällig.
2. Im übrigen werden die Beiträge auf Grund der vorgeschriebenen Erzeuger-Schuldscheine und Kontrollscheine erhoben. Die Beiträge aus den Schuldscheinen sind nach Anweisung der Kartoffelwirtschaftsverbände, die Beiträge aus den Kontrollscheinen über die Ortsbeauftragten abzuführen.

VI.
Wegen die Festsetzung der Beiträge ist ein Rechtsmittel nicht gegeben. In besonderen Fällen kann der Vorsitzende der Hauptvereinigung die Beiträge herabsetzen oder erlassen.

VII.
Rückständige Beiträge werden auf Antrag durch die Finanzämter nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung und der zu ihrer Durchführung ergangenen und noch ergebenden Bestimmungen beigegeben.

VIII.
Diese Beitragsordnung tritt am 1. April 1938 in Kraft. Es hat sich damit grundsätzlich für den Bereich der Landesbauernschaft Baden nichts geändert gegenüber dem Vorjahre, da die Beiträge unter IV, II und III, die hauptsächlich hierfür in Frage kommen, keinerlei Veränderung unterworfen worden sind.

Der Vorsitzende des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden:
ges. Goldermann.

Bei nervösen Herzstörungen,

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissengeist ausgleichend auf die Herztätigkeit und sorgt für einen geregelten Puls, vor allem, wenn durch Genuß starken Kaffees, schwerer Zigarren, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder seelische Aufregungen Beschwerden auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Schloßel Wasser. Herzausschläge mit halb Klosterfrau-Melissengeist und halb Wasser untertönen die Wirkung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose. Flaschen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,50. Ausführliche Druckschrift Nr. 2007 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma R. C. M. Klosterfrau, Köln, Gereonsmühlengasse 5—9.

**Die zukünftige
Formung unserer Wirtschaft**

ist eine der brennendsten Fragen unserer Zeit. Niemand zweifelt heute mehr daran, daß durch den vom Führer verkündeten Vierjahresplan ein grundsätzlicher Umschmelzungsprozeß unserer Wirtschaft eingeleitet worden ist, der durch „das Ende des Liberalismus“ bedingt ist. Dieses nun auch für die Wirtschaft nicht mehr zu leugnende Ende des Liberalismus und der Wille, das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern, wird und muß zur Entstehung der vom Volke zutiefst ersehnten nationalsozialistischen, d. h. volksgebundenen Wirtschaft, einer wahren deutschen Volkswirtschaft führen. In dieser Lage war es unumgänglich notwendig, die Grundzüge herauszustellen, die nach nationalsozialistischer Auffassung für die Wirtschaft maßgebend sein müssen. Diesem Erfordernis entspricht das kürzlich erschienene Buch:

**Das Ende des Liberalismus
in der Wirtschaft**

Von Herbert Batke

Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und Leiter der Geschäftsgruppe Ernährung beim Beauftragten für den Vierjahresplan

Mit einer Einleitung des Reichsministers, Reichsbauernführers
und Reichsleiters der NSDAP. R. Walther Darré

Preis kart. RM. 2,50 • In Leinen geb. RM. 3,30 • Bezug durch jede
Buchhandlung oder durch die

Reichsnährstand Verlags-Ges.m.b.H., Zweigniederlassung Baden
Karlruhe i. W., Ettlinger Straße 12. Postcheckkonto Karlruhe Nr. 18830.

Arbeitersparnis durch weniger Unkrautjäten und zugleich eine wesentliche Ertragssteigerung Ihres Bodens erreichen Sie billig mit

Gotthardt & Kühne ERDEDAMPFANLAGEN

Unsere große Erfahrung im Dämpferbau bietet auch Ihnen die Gewähr, ein erstklassiges u. außergewöhnlich wirtschaftlich arbeitendes Gerät zu erhalten.

Fragen Sie unverbindlich bei **GOTTHARDT & KÜHNE, LOMMATZSCH 21 BEZ. DRESDEN**



Auch geeignet zum Dämpfen von Kartoffeln

Wiesenburg, U.E.B.G., 2 Ubr., „Schützen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7-11, 15, 17, 21, 22. Der Vorstand: Seifried, Dreber.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 2 Ubr., „Schützen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7-11, 15, 17, 21, 22. Der Vorstand: Seifried, Dreber.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 3 Ubr., „Schützen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7-11, 15, 17, 21, 22. Der Vorstand: Seifried, Dreber.
 Wierdingen, Sp.D.A., 12 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 20-22. Der Vorstand: Irlich, Gilmann.
 Wühlhausen bei Hiesloch, Sp.D.A., 1/3 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 14, 21, 22. Der Vorstand: Walter, Müller.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Scholl, Sieglar.
 Weidenstein, Sp.D.A., 3 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 12, 14-15, 20, 21, 22. Der Vorstand: Sieglar, Arch.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1 Ubr., „Stirnen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 13, 14, 21, 22. Der Vorstand: Weidig, Stort.
 Weidenstein, U.E.B.G., Weidenstein, 1/3 Ubr., „Engel“ in Weidenstein. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Rehnold, Buchelber.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Bergschlöble“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Saar, Franz.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 16, 21, 22. Der Vorstand: Geim, Müller.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Weidenstein der §§ 28 und 29. Der Vorstand: Lang, Hofmann.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/2 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Jungmann, Hummel.
 Weidenstein, Sp.D.A., 1/3 Ubr., „Arone“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 12, 16, 21, 22. Der Vorstand: Wuh, Einlele.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 21, 22. Der Vorstand: Steurenhafer, Dopp.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/4 Ubr., „Waldborn“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Trenke, Gehring.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Arone“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Ubr, Friedmann.
 Weidenstein, Sp.D.A., 3 Ubr., „Stirnen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kiel, Sreiler.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Blume“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 17, 20, 21, 22. Der Vorstand: Kuch, Biefer.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Sonne“. I.-D.: 1-5, 7, 8, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Birle, Schöber.
 Weidenstein, Sp.D.A., 1/3 Ubr., „Ritter“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Rupp, Heibelberger.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Wölschen“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Weier, Friedl.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Ernd, I. H.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Löwen“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Birle, Sieger.
 Weidenstein, Sp.D.A., 2 Ubr., „Rote“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22, 40jähr. Jubiläum. Der Vorstand: Wogel, Rarch.
 Weidenstein, Sp.D.A., 2 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 15, 21, 22. Der Vorstand: Feil, Scherer.
 Weidenstein, Sp.D.A., 3 Ubr., „Sonne“. I.-D.: 1-5, 7, 9-11, 13, 19, 21, 22. Der Vorstand: Lantinger, Lantinger.
 Weidenstein, U.E.B.G., 4 Ubr., „Sonne“. I.-D.: 9, 10, 21. Der Vorstand: Lantinger, Teferner.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Adam Böhner“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Spinner, Bittermann.
 Weidenstein, Sp.D.A., 3 Ubr., „Grünen Baum“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Nillan, Baumann.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Deutscher Hof“. I.-D.: 1-5, 11, 15, 19, 21, 22. Der Vorstand: Weilerauer, Klein.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/5 Ubr., „Löwen“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wangler, Nombach.
 Weidenstein, U.E.B.G., 8 Ubr., „Bafellab“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13-15, 21, 22. Genebatung & weiteren Geschäftsanteilen d. Kropfberggenossenschaft. Der Vorstand: Kuld, Adam.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Troll, Weingartner.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Adler“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Front, Bedor.
 Weidenstein, Sp.D.A., 2 Ubr., „Engel“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 16, 21, 22. Der Vorstand: Wangler, Göt.
 Weidenstein, Sp.D.A., 1/3 Ubr., „Linde“. I.-D.: Auflösung der Genossenschaft; Wahl der Liquidatoren. Der Vorstand: Fär, Waber.
 Weidenstein, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Arone“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Krieger, Gippier.
 Weidenstein, U.E.B.G., 2 Ubr., „Hof“. I.-D.: 1-5, 7, 8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Burgert, Ganter.
 Weidenstein, Sp.D.A., 3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11-13, 15, 19, 21, 22. Der Vorstand: Popp, Belgel.
 Weidenstein, U.E.B.G., 3 Ubr., „Grünen Baum“. I.-D.: 1-4, 6, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Herberich, Röber.

Wiesenburg, Sp.D.A., 1 Ubr., „Schiff“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 15, 21, 22. Der Vorstand: Ebert II, Bodapp I.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 2 Ubr., „Hinterhof“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Hermann, Giedler IV.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 2 Ubr., „Hafen“. I.-D.: 1-22. Der Vorstand: Schwarz, Müller, Kammerer.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Sternen“. I.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Griefsch, Teibler.
 Wiesenburg, Sp.D.A., 3 Ubr., „Blume“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schäfer, Borreier.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Arone“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Walter, Baumgartner.
 Wiesenburg, Kreditant, 2 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: J. Raus, Hugo Raus.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 3 Ubr., „Lamm“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Rung, Staubt.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 8, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Ederlin, Ebert.

Montag, den 16. Mai 1938:

Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Giedler II, Graft IV.

Dienstag, den 17. Mai 1938:

Wiesenburg, U.E.B.G., 8 Ubr., „Löwen“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 20-22. Der Vorstand: Jiele, Boll.
 Wiesenburg, Sp.D.A., 1/3 Ubr., „Zum Pfingst“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Durig, Tsch.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 17, 21, 22. Der Vorstand: Meier II, Sonntag.

Mittwoch, den 18. Mai 1938:

Wiesenburg, U.E.B.G., 1/3 Ubr., „Trauben“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Seif, Roth.

Donnerstag, den 19. Mai 1938:

Wiesenburg, Amt Freiburg, U.E.B.G., 8 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-4, 6, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Scherer, Hinnenmeier.
 Wiesenburg, U.E.B.G., 8 Ubr., „Rathaus“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 12, 21, 22. Der Vorstand: Koth, Heilegel.

Freitag, den 20. Mai 1938:

Wiesenburg, U.E.B.G., 8 Ubr., „Strauß“. I.-D.: 1-5, 7, 11, 13, 21, 22. Der Vorstand: Kurrie, Gelp.

Bekanntmachungen

1. Bekanntmachung: In der Generalversammlung vom 3. April 1938 wurde die Firmenbezeichnung von Spar- und Darlehnskasse e.G.m.b.H. zu Spar- und Kreditbank e.G.m.b.H. unter gleichzeitiger Annahme eines neuen Statuts & „Spar- und Kreditbank e.G.m.b.H.“ zu Wahl (Baden) abgeändert. Die neue Firma ist bereits im Genossenschaftsregister eingetragen worden. Ferner ist die Umwandlung in die bekannte Kapitalgesellschaft beschlossen und der Geschäftsanteil auf 100 RM. und die Einzelhaftsumme auf 1000 RM. und die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, auf sechs festgelegt worden. Gemäß den getroffenen Bestimmungen werden im Gänze hiermit aufgefordert, sich zu melden. „Spar- und Kreditbank e.G.m.b.H.“ zu Wahl (Baden). Der Vorstand: Griefsch, Schirmaber.

2. Bekanntmachung: In der Generalversammlung vom 18. April 1938 wurde im Zusammenhang mit der unterchiedlichen Mitgliedschaft der Geschäftsanteil auf 30,- RM. herabgesetzt. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich zu melden. Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Leiringen, Amt Bruchsal, e.G.m.b.H. Der Vorstand: Rimling, Wagner.

Einladung

zu der am Mittwoch, den 25. Mai 1938, nachm. 2 Uhr, in Freiburg i. Br. in unseren Geschäftsräumen, Blumendstraße 47, stattfindenden Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, der Jahresrechnung und des Revisionsberichts.
2. Beschlussfassung über die satzungsgemäße Verwendung des Ergebnisses.
3. Veränderung der Satzung, Versicherungsbedingungen und Tarife.
4. Verschiedenes.

Freiburg i. Br., den 30. April 1938.

Badische Bauern-Krankenkasse.

Der Vorstand:

Hender, Merk, Reifer.



Deutscher Bauerndienst

Versicherungen

aller Art

Deutscher Bauerndienst

Reichszentralen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V.

Landesverwaltungsstelle Baden, Karlsruhe i. B., Ettlingerstraße 12, Ruf: 8221/22

Kein Durchfall mehr

bei Futterumstellungen
 durch Holzkohlen-Rollen „Lorch“
 oder Holzkohlen-Körnung „Lorch“

Lieferung: Landhandel und Genossenschaften. Bezugsquellen durch:
 Eduard Schneider G. m. b. H., Frankfurt a. M., Weißfrauenstr. 11

Für die Erntel



AKRA
 Heu- und Strohgebläse
KYFFHAUSERHÜTTE ARTERN
 Filiale Karlsruhe, Südböckenstraße 3. Rheinhafen



Nahrhafte, billige Nudeln
 stellen schon Tausende von klugen Hausfrauen selbst her mit
Bürk's Nudelmaschine „Ideal“
 Warum nicht auch Sie? Verlangen Sie Angebot! Bequeme Zahlungsbedingungen
J. M. Bürk Söhne, G. m. b. H., Rottweil-A. a. N.

SUPERCROTAL



Die zuverlässige Ohrmarke.
 Jetzt auch farbig.
 Einhandbefestigung.
H. HAUPTNER
 BERLIN NW 7 LUISENSTRASSE 33
 Kostenfrei Liste 342/30



DIN FORM
 Höherer Umsatz
 in Milch- und Sahne
 durch
 Qualitäts-
 Glasflaschen
 DEUTSCHE
 FLASCHEN-VERKAUFSGESSELLSCHAFT... DÜSSELDORF

Reinste Freude hat für wahr, der Mäher mit dem „Silicar“



Silicar-Sensen-Werzsteine
 langjährig erprobt und unübertroffen.
 Nur echt mit dem eingepprägten geschützten Worte „Silicar“
 und der aufgeklebten Goldenen Bayerischen Staatsmedaille
 Anerkannt vom Bayerischen Landesausschuß für
 Technik und Landwirtschaft 1930. 2212
 Überall zu haben. Alleinst. Hersteller:
Georg Voss & Co., Freital-Deuben A5 (Sachsen)

Die Annehmlichkeit einer Wasser-
 -orgung für Haus, Hof und Stall
 (Tränkebecken) verschaffen Sie sich mit
 einer vollautomatischen, betriebs-sicheren
„SIHI“ Druckkessel-Anlage



General-Vertrieb:
 W. Volker, Stuttgart, Wemarstr. 42
 Bezirks-Vertreter:
 Hausen, Freiburg i. Brag.
 Bürgerwehstr. 23
 E. Vollmar, Karlsruhe, Steinstraße 23

3 günstige Preise!



gelötet
 R. 39.50
 R. 115.-
 R. 109.50
STUKENBROK Einbeck
 Bequeme Teilzahlung
 Katalog mit über
 1000 Artikeln kostenlos

Vorher **Ondulieren Sie sich** Nachher
 selbst mit dem prakt.
 Haarwollgerät
„TEWEX“
 Onduliert kalt und trocken,
 schon das Haar. Die Wellen
 kommen fertig aus dem Gerät
 und sind äußerst haltbar.
 Geeignet f. a. Friseurart.
Auch für Herren Preis 1,95 RM u. Porto
 Genoss. Gesellsch. Vertriebs mit Bildern und bildlosen Preisverlägen liegen bei
 Zu bestellen bei: **Tewex-Vertrieb, München 2 8S/11, Schießl. 163**

Anzeigen helfen verkaufen!



ab 29.-RM
 m. Fri. Rücktr.-Nabe
 Außenlötlung 32.-RM
 Katalog gratis
 Günstige Bar- und Ratenzahlung!
**E. u. P. Wellerdiek, Fahrrad-
 Brackwede - Bielefeld 51**

Tempo



die selbsttätig arbeitende
**Mähmesser-
 Schleifmaschine**
 O. R. G. M.
 Bisher
 mehr als 10000 Stück
 verkauft. Erfordert in
 der Bedienung stets
 nur eine Person. In jeder
 Ausführung und Preislage.
„Tempo“-Schleifmaschinen
 erhielten 1938 vom Nähr-
 stand die Auszeichnung
 „Neu und beachtenswert!“
Lipfert, Bohn & Kittelmann
 Maschinenfabrik, Untermünz (Thür.)

Wie bekämpft man blühenden Hederich?

Je eher der Hederich bekämpft wird, desto besser natürlich, aber mit Raphanit kann man ihn von der Jugend bis zur Blüte sicher bekämpfen, das ist ein großer Vorteil. Deshalb soll man sich von vornherein auf Raphanit einstellen, dann hat man Wochen Zeit für die Bekämpfung. Empfindliche Braugerste wird nicht geschädigt und vom Vormittag bis Sonnenuntergang kann gearbeitet werden. Sie können mit Ruhe jeder Feldbegehung entgegensehen, denn Sie bekommen bestimmt saubere Äder mit

Raphanit

Verlangen Sie ausführliche Druckschriften von
 **Schering A. G. Berlin N 65**

Marktbericht der Landesbauernschaft Baden

Nr. 18

Unverbindlich

6. Mai 1938

Ämtliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel.

Die Preise verstehen sich je 100 Kilogramm in Reichsmark.

Großmärkte:	Getreide							
	Roggen	Weizen	Futtergerste	Futterhafer	Roggenmehl ¹⁾ Type 1150	Weizenmehl ²⁾ Type 812	Gersten- Futtermehl	
Mannheim	18,80-19,50\$	20,70-21,50\$	16,80-17,60\$	16,90-17,70\$	22,70-23,60	29,60-29,95	18,50-19,30	
Karlsruhe	18,80-19,50	20,80-21,50	16,80-17,60	17,70	22,70-23,60	29,60-29,95	—	
Stuttgart	18,80-19,50*	20,10-21,00*	16,80-17,10	16,90-17,40	22,70-23,50	28,85-29,60	—	
Kronfurt	19,20-20,10*	21,00-21,90*	—	—	22,45-23,50	29,50-29,95	—	
Würzburg	18,80-19,10*	20,70-21,00*	17,10	16,70-16,90	22,80-22,95	29,50	—	
Köln	18,70-19,70*	20,90-21,70*	17,60-18,80*	17,20-17,90*	22,75-23,15	29,60	—	

Großmärkte:	Kleie		Weizen- Futtermehl	Stierfuder mit Saft	Erbsen- tuchen	Kaps- tuchen	Lins- tuchen	Soyaschrot
	Roggen	Weizen						
Mannheim	10,10-10,50	10,60-11,00	13,50	14,00	15,80	13,70	16,30	15,50
Karlsruhe	—	10,85-11,35	13,85	14,00-14,40	15,80-16,20	13,70-14,10	—	15,50-15,90
Stuttgart	10,10-10,50	9,95-10,45	12,45-12,95	—	—	—	—	—
Kronfurt	9,05-10,50	10,75-11,20	13,60	14,00	—	—	—	—
Würzburg	9,95-10,15	10,30-10,45	—	—	—	—	—	—
Köln	10,80-11,15	11,65-12,00	14,50*	—	—	—	—	—

Großmärkte:	Weisenheu gut, gel., rief.	Zugern- Rechen	Stroh, Weizen- loze, bindl., gelb.		Stroh, Gerste- Häfer		Futterstroh arb.	Speck- tren	Trocken- schwanz	Stall- fütter
			loze, bindl., gelb.	loze, bindl., gelb.	loze, bindl., gelb.	loze, bindl., gelb.				
Mannheim	5,30-6,20†	7,00-7,40†	3,20-3,60\$	3,60-4,00	3,00-3,40	3,40-3,80	3,50-3,90	2,70-3,00††	8,90**	13,40†
Karlsruhe	5,40-6,20	6,80-7,40	3,20-3,60	3,60-4,00	3,00-3,40	3,40-3,80	3,50-3,90	2,70-3,00	8,48	—
Stuttgart	5,40-6,40	6,40-7,40	3,80	4,00	3,80	4,00	—	3,00	—	—
Kronfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg	5,50	6,50	3,70	3,90	3,70	3,90	—	—	—	—
Köln	6,20	7,50	2,80	3,00	2,60-3,00	2,80-3,20	—	—	—	—

Mannheim und Karlsruhe: Für 100 kg netto waggongreif Mannheim bzw. Karlsruhe ohne Saft Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.
 Weizen gel. fr. 75/77 kg hl, Roggen gel. fr. 65/71 kg hl, Futtergerste 50/50 kg hl, Futterhafer 40/40 kg hl.
 \$) Ausgl. plus 40 Rp. *) Ausgl. plus 30 Rp., dazu 5 Rp. Vermittlergebühr. **) zusätzl. 50 Rp. Fruchtzuschlag frei Empfängerstation gemäß Anrechnung der 20 R. **) Ausgl. plus 30 Rp. *) Ausgl. plus 30 Rp. *) neue Ernte. Bei gepreht 0,40 RM Zuschlag 35 Stroh aus Baden, Großhandelspreis, frei bei laden, Vollbahnstation, Erzeugerpreis 0,40 RM niedriger. ††) Ebeispreiz frei Station des Erzeugers oder Vermittler. *) Preis mit Ausschlag 0,70 bis 1,50 je 100 kg höher.
 Währungsliche Werte: * Erzeugerfestpreis. † Großhandelspreis. * ab Saffert. *) + 50 Rp. Fruchtzuschlag. **) Saffertpreise freier Empfängerstation.

Marktübersicht

Getreide: Auf dem Getreidegroßmarkt ist der Umsatz an Getreide auch weiterhin sehr gering. Die Versorgung der Mühlen mit Mahlgut bis zur neuen Ernte ist sichergestellt, so daß größere Umsätze an Brotgetreide nicht mehr zu erwarten sind. Norddeutsche Angebote finden kaum Unterkunft.

Gerste und Hafer: Für Futtergerste besteht großes Kaufinteresse, doch bleiben die Zufuhren weiterhin geringfügig. Für Hafer ist ständig großer Bedarf vorhanden, der nur mäßig gedeckt werden kann.

Mehl: Der Mehlmarkt hat sich bei Weizenmehl wesentlich belebt. Auch der Roggenmehlabsatz ist etwas besser geworden.

Futtermittel: Die Futtermittelversorgung ist recht gut, so daß sich bereits eine gewisse Vorratsbildung bemerkbar macht. Del- und zuckerhaltige Futtermittel sowie Mühlennachprodukte sind genügend vorhanden. Die Zufuhren an Weisenheu haben sich weiter verstärkt. Bei Stroh finden nur geringe Umsätze statt.

Molkereierzeugnisse: Der Milchmarkt ist in der Berichtswoche wieder etwas gestiegen. Der Trinkmilchabatz hat ebenfalls zugenommen. Auch die Buttererzeugung hat eine Steigerung erfahren. Am Käsemarkt ist die Lage weiterhin unverändert.

Eier: Zur Versorgung fanden deutsche Handelsklassencier aus Uberschußgebieten und aus der eigenen Erzeugung zur Verfügung.

Kartoffeln: Auf den Speisekartoffelmärkten hat sich der Absatz etwas gebessert. Am Pflanzkartoffelmarkt wurden weitere Umsätze getätigt. Bei Futterkartoffeln ist noch keine größere Belebung der Absatzmöglichkeiten vorhanden.

Obst und Gemüse: Auf den Obstmärkten hat die lebhafteste und rege Kaufstätigkeit an Äpfeln angehalten. Der Absatz aller Gemüsearten war gut. Kleine Zufuhren von Rotkohl wurden leicht abgesetzt, während Weißkohl etwas schlechter gefragt war. Auch Spinat fand ausreichend zur Verfügung. Für Kopfsalat bestand sehr großes Kaufinteresse. Bei Wurzelgemüse ist die Marktlage ausgeglichen. Frühreife und Radleschen wurden gern gekauft. Spargel fanden recht guten Absatz.

Vieh und Fleisch: Die Viehmärkte verliefen weiterhin ruhig. Die Preise sind teilweise immer noch zu hoch. Der Verkauf der Ferkel- und Lämmermärkte war mittelmäßig bis gut. Die Preise sind rückläufig. Gegenüber der Vorwoche haben die Schlachtviehmärkte keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die Zufuhren an Großvieh auf den Märkten sind nach wie vor gut. Die Qualität war zufriedenstellend. Auch die Kalberanlieferungen waren ausreichend, und konnte der Bedarf überall gedeckt werden. Die Anlieferungen an Schweinen waren genügend.

Preise auf dem Mannheimer Wochenmarkt

am Dienstag, den 3. Mai, (Preise in Mark je 50 Kilogramm)

Gemüse: Weißkohl 10 RM, Spargel 50-80 RM, Gurken, incl. 1. 40 RM, je 100 Stück, Gurken, incl. 11. 30 RM, je 100 Stück, Gurken, ausl. 30-40 RM, je 100 Stück, Möhren-Karotten 10-11 RM, rote Rüben 4-6 RM, Petersilie 30-35 RM, Lauch 20-30 RM, Sellerie 30-40 RM, Meerrettich 30-35 RM, Rhabarber 10-12 RM, Lattichsalat 15-25 RM, Spinat 5 RM, Sommer-spinat 8-10 RM, Tomaten, kanar. 35-40 RM, Zwiebeln, ausl. 9,50 RM, Kohlraben 15-18 RM, je 100 Stück, Kopfsalat, incl. 10-15 RM, je 100 Stück, Kopfsalat, ausl. 12-16 RM, je 100 Stück, Radleschen 5-7 RM, je 100 Bund, Rettiche 20 RM, je 100 Bund.

Obst: Tafeläpfel, incl. 20-30 RM, ausl. 20-30 RM, kanar. 11,50 RM, per Kiste, andere Tafeläpfel 13 RM, per Kiste, Bananen, kanar. 18-25 RM, per Kiste, Bananen, westind. 29-31 RM, per Kiste, Zitronen, ital. 13,50-15 RM.

Der Gemüsemarkt war der Jahreszeit entsprechend gut besetzt. Spinat war ausreichend am Markt, während in Rotkohl die Anlieferungen geringer waren. Die Zufuhren an Wurzelgemüse hatten normalen Absatz. Klett abgesetzt wurde Kopfsalat, ebenso für Frühreife war die Kaufkraft gut. Die angebotenen Spargeln fanden trotz der verhältnismäßig hohen Preise guten Absatz. Tafeläpfel waren sehr flott gefragt.

Erzeugerpreise für Kartoffeln

In der Zeit vom 1. Mai bis 31. Mai 1938 gelten nachstehende Erzeugerfestpreise für Speisekartoffeln.

Für je 50 Kilo frachtfrei Empfängerstation:

weiße, rote und blaue Sorten 2,95 RM
gelbe Sorten 3,25 RM

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die genannten Erzeugerfestpreise nicht überschritten werden. Für Lieferungen frei Keller des Verbrauchers darf aber für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerfestpreisen von höchstens 0,70 RM je 50 Kilo gefordert werden, so daß

weiße, rote und blaue Sorten, zusätzlich Anlieferungskosten, den Preis von 3,65 RM. und gelbe Sorten den Preis von 3,95 RM.

keinesfalls überschritten dürfen; auch die Kontrollischegebühr darf nicht aufgerechnet werden.

Futterkartoffeln: Erzeugerhöchst- und mindestpreise für Futterkartoffeln je 50 Kilo 1,85 bis 2,— RM.

Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Kartoffeln den frachtfrei Empfängerstation festgesetzten Preis, abzüglich der tatsächlich entstandenen Fracht. Bei Selbstabholung durch den Käufer abzüglich höchstens 15 Rp. je 50 Kilo.

Fortsetzung des Marktberichts auf Seite 611





Tatsächlich müßte ein Kind so schwer sein, wenn es genau so schnell wachsen würde wie das Küken. — Wie gehaltvoll und vielseitig muß da das Kükenfutter sein. — Daher:

Muskator Kükenmischfutter

nach Genehmigung und unter Kontrolle der Hauptver. der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Berlin hergestellt.

Bergisches Kraftfutterwerk Hermann Schmidt K.-G. Düsseldorf
Muskator-Kraftfutterwerk Dr. Arthur Schmidt, Magdeburg

Höhere Erträge aus dem Boden

durch Anwendung der Wolf-Geräte. Sie sparen teure Arbeitskräfte, denn sie leisten in derselben Zeit fünf- bis siebenmal mehr als die alten Schlaghacken. Sie lockern und durchlüften den Boden, so daß er besser durchwärmt wird und die mineralischen und organischen Bestandteile besser aufgeschlossen werden. Durch die lockere Oberschicht wird die aus der Tiefe aufsteigende Feuchtigkeit am nutzlosen Verdunsten gehindert, sie kommt dafür der Bewurzelung zugute. Mit wenig Arbeitsaufwand wird das Unkraut zur rechten Zeit vernichtet, die Wurzeln der Kulturpflanzen werden geschont.



Die Wolf-Geräte arbeiten nicht, wie die Handhacken, Zentimeter für Zentimeter, sondern man reißt sie, aufrecht- und rückwärtsgehend, in langen Zügen durch den Boden. Sie arbeiten also nach dem Prinzip des Pfluges, und infolgedessen wird der gelockerte Boden nicht mehr betreten. Auch Frauen und Kinder können damit ohne große Anstrengung flott arbeiten. Es gibt besondere Geräte zum Behacken der Drillsaaten, der Rüben, zum Häufeln der Kartoffeln und Kohlarten, zum Herrichten der Saatbeete, zur Vernichtung der Wurzelunkräuter jeder Art, zur Feinkrümelung der Saatflächen, zum Rillenziehen für Saat und Pflanzung, zum Rübenköpfen usw. Die Stiele werden nicht angenagelt oder verkeilt, sie sitzen auch bei größter Trockenheit fest. Lassen Sie sich die Wolf-Geräte in einer guten Eisenhandlung zeigen und verlangen Sie unsere Drucksachen.

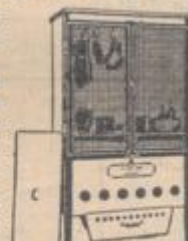
„Auf der Reichsgartenschau in Essen“

Wolf-Geräte-Fabrik, G. m. b. H., Betzdorf-Sieg 32
Nr. 95/3 Wolf-Kultivator, 21 cm breit, RM. 2,80. Hackleistung: 1 Morgen Rüben in 8 Stunden.

Die Küche ist keine Schmiede!



Was für ruhige Köche sind heute noch viele Küchen, weil ein alter Herd und Kochen die Arbeit zur Qual macht. Weber-Koch- u. Backherde Mäucher- u. Fliegenschranke machen das Kochen und Backen wieder zur Freude und schützen das Lebensmittel vor Verderb. Billige Preise und bequeme Zahlungsweise erleichtern den Kauf. Wunsch und Liste durch die älteste und größte Spezialfabrik



Anton Weber, Ettlingen i. B.

„Vaterland“-Fahrräder

m. Fel. u. Rückr. v. 28-32 cm Dyn. Bolescht. v. 32-35 mit Zweigang v. 55. Transporträder 86. Motorräder 120 cm billig. Tägl. Dankschr. Katalog mit 60 Modellen kostenlos!
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. W., Nr. 247

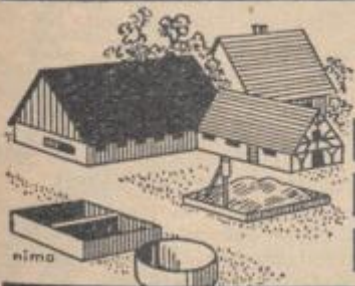


Hammelrath & Schwenzer
PUMPENFABRIK
DÜSSELDORF Lk 27

Pferde Husten, Schnupfen, Atemnot, Katarrh usw. Seit 1903 viele Danksscheiben. Auskunft kostenfrei. — Hersteller: S. Janka, Pölig Th. 48
Versandapotheke Gräfenroda Th. 48

Anzeigen sind der Weg zum Erfolg!

Der Schutzanstrich



für Eisen im Stall
für Gärfutterbehälter
für Dunggruben

Firma Paul Lechler · Stuttgart-N

Inertol-Lager in
Biesendorf (Amt Engen): Richard Kaiser, Öl- und Fettwaren
Freiburg Br.: Alb. Gebhardt, Baumaterialien, Schwimmbadstr.
Karlsruhe Bad.: Drogerie Th. Walz, Jollystraße 17
Kehl a. Rh.: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung
Konstanz: J. Sauter, Baumaterialien-Großhandlung
Lahr Bad.: Max Zimmer, Farbwaren
Lörrach Bad.: J. Reckhaus, Baumaterialien
Mannheim: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 2371
Pfullendorf Bad.: J. Kautzold, Eisenhandlung
Singen/Hohentwiel: P. X. Ruch, Baumaterialien-Großhandlg.
Villingen: Christians & Thiele, Baustoff-Großhandlung



sind Qualitätsmaschinen ersten Ranges in Leistung, Konstruktion, Ausführung u. Ausdrusch, aufgebaut auf 60jähriger Erfahrung. Hohe Auszeichnungen. Viele Anerkennungen. Angebote u. Vertreterbesuch unverbindlich.
Maschinenfabrik F. Stille, Münster i. W.
Gegr. 1877

60 Jahre Dreschmaschinenbau



Viehpreise auf den Viehgroß- und Mittelmärkten in Reichsmark je 50 Kilo

Zu Preise sind Marktpreise für nächsten gemorgene Tiere und schlüßigen amtliche Epochen des Handels ab Stoff für Frucht-, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtserwachs ein.

Schlacht- und Viehhof	Ochsen				Rullen				Kühe				Färken				
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	
Karlsruhe	3. 5. 38	42-45	41	-	-	40-43	39	33	-	40-43	34-39	26-33	18-25	43-44	39-40	36	-
Mannheim	3. 5. 38	42-45	37-41	30-36	-	40-43	35-39	28-34	-	40-43	34-39	26-33	-	41-44	36-40	29-35	-
Freiburg	3. 5. 38	42-45	40	35	-	40-43	39	-	-	42-43	35-39	26-33	18-24	42-44	39	-	-
Heidelberg	3. 5. 38	44-45	39-40	-	-	40-43	37-39	34	-	40-43	35-39	26-33	18-24	42-44	39-40	-	-
Pforzheim	2. 5. u. 3. 5. 38	42-45	41	-	-	41-43	36-39	-	-	40-43	35-39	27-33	18-25	42-44	40	-	-
Baden-Baden	3. 5. 38	42-45	40	-	-	42-44	39	-	-	42-43	34-39	31-33	-	43-44	40	-	-
Lörrach	3. 5. 38	43-45	37-40	-	-	43	35-39	-	-	43	35-39	27-33	-	41-44	37	-	-
Stuttgart	28. 4. 38	41-44	40	-	-	39-42	37	-	-	40-42	36-38	25-32	20-24	40-43	37-39	-	-
Würzburg	25. u. 28. 4. 38	42-44	37-40	-	-	40-42	34-38	-	-	40-42	33-38	25-32	9-24	41-43	37-39	-	-

Schlacht- und Viehhof	Kälber				Lämmer u. Hammel			Schafe	Schweine						
	a	b	c	d	a 1, 2	b 1, 2	c u. d	a, b, c	ab 150 kg	135-149,5 kg	120-134,5 kg	100-119,5 kg	unter 100 kg	g 1 fetter Specksaum	g 2, h u. l Säure, Oberfleisch
Karlsruhe	3. 5. 38	60-65	53-59	45-50	-	-	44-48	-	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Mannheim	3. 5. 38	60-65	53-59	46-50	-	-	44-50	43	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Freiburg	3. 5. 38	60-65	53-59	43-50	-	-	45-48	-	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Heidelberg	3. 5. 38	63-65	53-59	49-50	-	-	45	-	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Pforzheim	2. 5. u. 3. 5. 38	60-65	55-59	45-50	-	-	-	-	56,00	55,00	54,00	52,00	49,00	53,00	-
Baden-Baden	3. 5. 38	60-65	55-59	50	-	-	-	-	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Lörrach	3. 5. 38	64-65	54-59	48	-	-	48	-	56,50	55,50	54,50	52,50	49,50	53,50	-
Stuttgart	28. 4. 38	60-65	53-59	42-50	40	-	-	-	56,00	55,00	54,00	52,00	49,00	53,00	51,00
Würzburg	25. u. 28. 4. 38	60-63	54-57	45-48	38	-	47	-	55,50	54,50	53,50	51,50	48,50	52,00-52,50	-

Auftrieb und Absatz

Schlacht- und Viehhof	Ochsen		Rullen		Kühe		Färken		Kälber		Schafe		Schweine		
	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	Auftrieb	Verkauf	
Karlsruhe	3. 5. 38	18	18	80	80	103	103	83	83	472	472	31	31	1004	1004
Mannheim	3. 5. 38	63	63	174	174	246	246	188	188	1005	1005	27	27	3428	3428
Freiburg	3. 5. 38	8	8	51	51	35	35	34	34	341	341	41	41	545	545
Heidelberg	3. 5. 38	16	16	33	33	72	72	38	38	188	188	2	2	701	701
Pforzheim	2. 5. u. 3. 5. 38	14	14	18	18	39	39	23	23	166	166	-	-	389	389
Baden-Baden	3. 5. 38	5	5	21	21	44	44	56	56	183	183	-	-	352	352
Lörrach	3. 5. 38	4	4	6	6	14	14	8	8	57	57	3	3	80	80
Stuttgart	28. 4. 38	43	43	265	265	361	361	173	173	1310	1310	71	71	1621	1621
Würzburg	25. u. 28. 4. 38	45	45	53	53	111	111	52	52	154	154	4	4	620	620

Marktverlauf: Karlsruhe Großvieh Schweine u. Kälber zugeteilt. - Mannheim: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel. - Freiburg: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. - Heidelberg: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt. - Pforzheim: alles zugeteilt. - Stuttgart: Großvieh, Ochsen, Rullen und Färken sowie Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft. - Baden-Baden: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt. - Lörrach: Großvieh, Schweine und Kälber verteilt. - Würzburg: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt.

Viehpreise außerhalb der Märkte für Rinder und Schweine in RM. je 50 Kilo Lebendgewicht

Wartung	Preisgebiet I		Preisgebiet II		ab 3. 1. 1938 Schweine der Schlachtwertklasse	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III	
	Land- preise	Empfangs- preise	Land- preise	Empfangs- preise		Land- preise	Empfangs- preise	Land- preise	Empfangs- preise	Land- preise	Empfangs- preise
Ochsen	41,50	43,50	41,50	43,-	41,-	42,50	a über 150 kg	bis 58,-	bis 55,50	bis 52,50	bis 50,-
Färken	40,50	42,50	40,50	42,-	40,-	41,50	b 1 115-149,5 kg	bis 52,-	bis 50,50	bis 48,50	bis 46,-
Kühe	39,50	41,50	39,50	41,-	39,-	40,50	b 2 in 120-134,5 kg	bis 50,50	bis 49,50	bis 47,50	bis 45,50
							c u 100-119,5 kg	bis 48,50	bis 47,50	bis 45,50	bis 43,50
							d-1 (unter 100 kg)	bis 45,-	bis 44,50	bis 42,50	bis 40,50
							g 1 fetter Specksaum	bis 50,-	bis 49,50	bis 47,50	bis 45,50
							g 2 h und Säure u. Oberfleisch	bis 47,-	bis 46,50	bis 44,50	bis 42,50
								bis 50,-	bis 49,50	bis 47,50	bis 45,50

Die Preisgebote sind aus der Bekanntmachung des RM. im Wochenblatt Nr. 52 vom 22. 12. 36. Seite 30021-004 u. ergeben.

Ruhvieh- und Ferkelmärkte

Donauwörth, 27. April. Zum Ruhviehmarkt waren aufgetrieben: 54 Ochsen, 42 Kühe, 37 Kalbinnen und 91 Rinder. Verkauf wurden 9 Ochsen zum Preise von 355-630 RM., 8 Kühe zum Preise von 220-450 RM., 19 Kalbinnen zum Preise von 400-550 RM., 35 Rinder zum Preise von 160-230 RM. je Stück. Der Marktverlauf war flau.

Oberkirch, 28. April. Aufgetrieben waren 147 Ferkel. Die Preise lagen zwischen 37 und 62 RM. je Paar. Der häufigst bezahlte Preis war 50 RM., dieser lag 2 RM. unter dem meist bezahlten Preis vom 21. d. M. Der Preisrückgang machte sich hier nur geringfügig bemerkbar. Der Gesamtauftrieb konnte abgefebt werden.

Mannheim, 28. April. Der Ferkel- und Läufermarkt war mit 543 Ferkeln und 300 Läufer Schweinen besetzt. Die Preise haben gegenüber dem letzten Markt leicht angezogen. Obwohl der Auftrieb um 200 Tiere höher lag als in der Vorwoche und der Ueberhand 170 Stück betrug, ist es unverständlich, daß die Preise eine Steigerung erfahren haben. Die zu hohen Preise beeinflussen den Absatz merklich. Bezahlt wurden für Ferkel bis 6 Wochen 44-52 RM., für Ferkel über 6 Wochen 52-64 RM. und für Läufer über 13 Wochen 64-78 RM. je Paar.

Weinheim, 30. April. Aufgetrieben waren 27 Ferkel im Alter bis 6 Wochen und 231 Läufer im Alter über 13 Wochen. Bezahlt wurden für Ferkel 50-52 RM. und für Läufer 54-106 RM. je Paar. Die Preise lagen bei Ferkel bis zu 4 RM. und bei Läufer bis zu 6 RM. unter dem Marktpreis vom 23. April 1938.

Mehlkirch, 1. Mai. Der Auftrieb war gegenüber dem letzten Markt wesentlich höher. Die Preise für Ferkel über 6 Wochen haben bis zu 5 RM. je Paar nachgegeben. Auch für Läufer Schweine sind die Preise um 5 RM. zurückgegangen. Aufgetrieben waren 150 Ferkel- und 47 Läufer Schweine. Bezahlt wurden für Ferkel über 6 Wochen 45-55 RM. und für Läufer Schweine 55-65 RM. je Paar. Der Marktverlauf war gut, der Markt wurde geräumt.

Sasbach, 2. Mai. Der Ferkel- und Läufermarkt war mit 680 Ferkeln und 3 Läufer Schweinen besetzt. Die Preise für Ferkel und Läufer sind genau den letzten Markt gleichgeblieben. Es wurden bezahlt für Ferkel bis 6 Wochen 30-40 RM., über 6 Wochen 45-60 RM. und für Läufer Schweine 68-75 RM. je Paar. Der Markt wurde geräumt bei gutem Verkauf.

Engen, 2. Mai. Aufgetrieben waren 45 Ferkel. Der Auftrieb war um die Hälfte niedriger als in der Vorwoche. Bezahlt wurden für Ferkel bis 6 Wochen 55-65 RM. je Paar. Auch hier haben die Preise etwas nachgelassen. Der Markt wurde geräumt bei gutem Verkauf.

Winkendorf, 2. Mai. Auf dem Ferkelmarkt waren 382 Tiere aufgetrieben. Bezahlt wurden für Ferkel bis 6 Wochen 42-64 RM. je Paar. Die Preise haben gegenüber dem letzten Markt etwas nachgegeben. Verkauf wurden nur 300 Tiere, so daß 22 Stück als Ueberhand verblieben. Es zeigt sich auch hier wieder deutlich, daß die hohen Preise den Verkauf des Marktes stark beeinflussen.

Verichtigung: In vergangener Folge Nr. 17 wurden die Preise für den Ferkel- und Läufermarkt in Mannheim am 21. April 1938 nicht für das Paar, sondern für das Stück berechnet.



Der Senses-Dengelapparat
 „Scharfrichter“
 hat sich durch seine glänzende Leistungsfähigkeit schon 17 Jahre tausendf. bewährt. Mit Scharfrichter kann jedermann vollständig geruschlos an jedem Ort u. zu jeder Zeit in 2-5 Min. eine Sense haar-scharf dengen. Für Hand- und Fußbetrieb. Geprüft und ausgezeichnet! Verlangen Sie Prospekt von Ihrem Händler oder

Ernst Endriss, Urbach 29 (Württ.)



Konkurrenz! in Leistung u. Qualität
Abfahz-Ferkel

der berühm. hannov. Rasse (Hocher Zucht). — Wir liefern hieron jede Stückzahl nur an Private zu folgendem Preise. Offertiere heute: 20-25 Pfd. 21-26 RM., 26-30 Pfd. 26 bis 29 RM., 30-35 Pfd. 29-32 RM., 35-40 Pfd. 32-35 RM. pro Stück ab hier, p. Nachn. Unser Ferkel, weich, nachweid. dir. b. Züchter kommt, s. Versand gelangt, ist langgestreckt, glattbontig, breitbütig (männl. Tiere geschl.), allerbeste Futtervertr. Die Tiere entlassen, völlig leuchtfr. weid., werd. b. Verf. schuppelst u. freistierärztlich unter-lucht. Die Kosten hierfür trägt der Züchter. Mitest wird dem Stadtdirekt. beigelegt. Da zum Versand nur das Allerbeste — ausgeuchte Ferkel — gelangt, übernehmen wir Garantie f. gesunde Tiere u. Ankunft b. 10 Tage nach Empfang. Unser Prinzip ist, Sie unbedingt zufrieden zu stellen, wir sind bereit, nichtgefallende Tiere innerhalb obiger Frist auf unsere Kosten zurückzunehmen. Verpackung kostet: je 2 Stück Ferkel 1 RM., ab 8 Stück Ferkel verhältn. kostenlos. 1906 Langjährige Erfahrung u. Sachkenntnis sowie tägl. ein-saufende Tauschschreiben und Nachbestellungen bürgen für reelle u. ebl. Bedienung. In weiterer Auskunft sind wir gern bereit. Versand erfolgt prompt binnen 6 Tag. nach Eingang Ihrer Bestellung.

Ferkelverwertung Zwifringen
 in Zwifringen, Graßh. Höhe 7.

Inserieren bringt Kunden

50 JAHRE
Stall-Einrichtungen
 für Pferde, Vieh und Schweine
J. Fuchs, Ditzingen-Stuttgart
 Prospekte und Beratung kostenlos

Zur Erzeugungsschlacht
 die neue **Streumaschine „Oikü“**
 zur Hederich- und Unkrautvernichtung, sowie Schädlingsbekämpfung!



Zum Ausstreuen von Kalkstickstoff und anderen Streumitteln. Bis 50% Streumittelersparnis. Kein Lager oder Zwi-wuchs durch gleichmäßige Verstäu-bung. Keine Belästigung des Bedienungsmannes, weil Streumittel seitlich abgeblasen. Eignet sich vorzüglich zum Säen von Klee, Luzerne, Raigras usw. (ca. 6 Mtr. Streubreite). Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch. 1932
Carl H. Schubach, Chemnitz 11
 Telefon 55047 — Bernsdorfer Straße 88
 Prospekte, Gutachten gratis.

Ringenlunde, kräftige Kühen und Junghennen
 gedeihen immer gut, einzuweisen sich schnell zu robusten, fleisch. Legehennen und liefern Eiern die be-gedrt. Winterer. Nach vielen Grundrassen liefert ich von Legehern, Italienern, Hohen u. Barnev. Einzahlungen 50 Pfd. 8 Tg. 60 Pfd. Junghennen 5-6 Woch. 2,40 RM. bis 2,60 RM., 8-10 Woch. 3.- bis 3,40 RM., 10-12 Woch. 3,40 bis 3,80 RM., 13-16 Woch. 4.- bis 4,20 RM. Glucke mit 20-25 Eiern 20.- bis 23.- RM. Ententillen 1-8 Tg. 50 Pfd. Prima fleischige Hahnkücken 4-5 Woch. 20-25 Pfd., 6-7 Woch. 30-40 Pfd. Verf. Nachn. Gel. Ant. garant. 8 Tg. zur Rnt. auf meine Kosten.
Gudert Bergen, Wetherwiehe 32, l. B.

Bei telefonischer Aufgabe einer Anzeige werde man sich nur an die An-zeigenabteilung, Karls-ruhe, Ettlinger Straße 12
Fernruf 4082

Anzeigen bringen Kunden!

Jede Woche



nr. Landpost
 das Hauptblatt des Reichsnährstandes!

Reichsnährstand
 Verlags-G. m. b. G.
 Berlin N 4
 Linienstr. 139 140

80 Tpf monatlich

Parteiamtliches Organ des Reichsamtes für Agrarpolitik der Reichsleitung der NSDAP.

Garantol
 zum Eiereinlegen

Es kommt beim Mähen
 nicht darauf an, „Daß es geht“, son-dern „Wie es geht“. Wenn Sie Ihr Vieh schonen, Ihre Arbeitszeit besser und freudiger verwenden u. unnötige Goldausgaben vermeiden wollen, dann werfen Sie Ihren schlecht arbeitenden Balken nicht weg sondern lassen Sie ihn in einen

Kirsch-Schneidflott
 Patent-Balken umbauen oder wenn die Maschine zu schlecht ist dann beschaffen Sie sich noch recht-zeitig einen **Kirsch-Grasmäher** mit Vollhub, Kugellager u. Stahlgetriebe. — Zeugnisse und Prospekte kostenlos durch
Friedrich Aug. KIRSCH
 Landmaschinen
 Meckesheim/Baden

Für **Silage- und Futterzwecke** empfehlen
Futterzucker und Rohmelasse
 in Fässern ab Zuderfabrik Stuttgart, Heilbronn, Regensburg, Waghäusel und Frankenthal
Heinrich Schweigert & Co.
 Tel. 21 748 Stuttgart Briefl. 266

„JRS“-Schrotmühlen
 -Mahlsteine
 -Haferquetschen
 -Motormäher
 -Diesel-Schlepper
Jruswerke Dusslingen 11

Die Naumann



Verlangen Sie unverbindlich die interessante Druckschrift Nr. 645 oder Händler-Nachweis von der **A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden**

Gegen Hederich
 und andere Ackerunkräuter
Ankedrit (N)
 e. Aussteuern mit der Hand schnell u. zuverlässig wicksam und billig!
 zu beziehen durch die Landwirtschaftl. Genossen-schaften u. den Landhandel

Sie sparen Geld!
 Verlang. Sie kostenlos unsern neuen Katalog. Metallwarenfabrik Luco, Stuttgart 105

DEERING
 Ölbad-Grasmäher mit Zentralschmierung laufen geräuschlos und sind äußerst leichtzügig durch 13 Kugel- und Rollenlager.
Pferderechen Gabelheuwender Schwadenrechen
 Deutsches Original



Den Besuchern der Zuchtviehversteigerungen am 12. Mai in Meßkirch empfehlen sich:

<p>1 Paar gut erhaltene silberplattierte Chaisengeschirre 57 und 60 (Hörl. Mod.) komplett jedoch ohne Kreuzhölzer zu dem billigen Preis von 85,- RM. abgegeben. Versand geg. Nachnahme.</p> <p>Josef Hanber, Meßkirch (W. Müller Nachf.) Sattler- und Tapezier-Gesellschaft</p>	<p>Düngemittel jeder Art Kälbermehle Sämereien bei Aug. Orth & Söhne, Meßkirch</p>	<p>Zur Viehzucht empfehle ich: Hornsticker in div. Größen, Kopfringe, Viehscheren, Anbindefetten, sowie sämtl. landwirtschaftliche Geräte</p> <p>Oskar Beefer, Meßkirch</p>	<p>Sämtl. landwirtschaftliche Erntemaschinen, Breitdreher, gummiereifte Wagen mit Brücke und Leitern können jederzeit besichtigt werden.</p> <p>Hermann Benz Maschinenhandlung Meßkirch</p>
<p>Silos nur vom Fachmann Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich</p> <p>Eduard Traber Hoch- und Tiefbau Meßkirch (Baden)</p>	<p>SPARE bei der Öffentlichen Verbandssparkasse Meßkirch</p>	<p>Kreissägen, Futterschneidemaschinen, Rübenschneider, Transmission, Kippdämpfer, Schrotmühlen, Fähräder, Nähmaschinen billig</p> <p>Frau Karl Frei W. Meßkirch</p> <p>Wer insetzt, schafft Arbeit!</p>	<p>Nehmen Sie bitte bei Einkäufen und Anfragen auf das „Wochenblatt“ Bezug!</p>

GEGR. 1705 **Fürstenberg Bräu** DAS BERÜHMTE HELLE BIER

<p>Grunern</p> <p>Der deutsche Holzfilz „Bauernfestung“ D. R. G. M. D. R. P. a. Für Schutzwärmer und Kartoffeln, das sich glänzend bewährt, vom Reichsanzeiger für Beschussung zugelassen, bis 20 Jahre Garantie. — Der Filz der Zukunft. Prospekte und Beratung durch Lothar Gramelspacher, Sägewerk, Eisenbau, Holzbaubau, Grunern Brdg.</p>	<p>Singen</p> <p>Landwirte! Jetzt wieder sofort lieferbar: Stubaier - Dengelapparate Modell 1938 Vorteile: Sicheres, nie versagendes Funktionieren! Kein Sensenverschlagen! Kein Blättern mehr! Lautloses Dengeln durch exzentrischen Druck! „3 tägige Probezeit ist gestattet.“ Aug. Bölle & Co., Singen-Hohentwiel</p>	<p>ALLGÄUER GÜLLE-ANLAGEN</p>  <p>sichern Höchsterträge</p> <p>für rationelle Weide- u. Grünlandwirtschaft unentbehrlich</p> <p>Vertretung: August Bölle & Co. Singen-Hohentwiel</p>
<p></p> <p>Genaufräge, Seilwinden, Sämaschinen, Eggen, Pflüge, Erntemaschinen, Reparaturen. F. Müller & Söhne, Hüfingen</p>	<p>Donaueschingen</p> <p>Landwirte nehmen bei Euren Einkäufen und Anfragen auf das Wochenblatt Bezug</p> <p>A. Compost-Waagen-fabrik Donaueschingen Neulieferung u. Reparaturen von Vieh- u. Fuhrwerkswaagen aller Art für Landwirtschaft, Handel und Industrie</p>	<p>Freudenberg</p>
<p>Villingen</p> <p>Die gute Brille Villingen Jetzt Niedere Str. 50 Telefon 2502</p> <p>von Brillen-Maier Einziger Optikermeister am Platz Lieferant sämtlicher Krankenkassen!</p>	<p>Schuhe für Landwirte gut und preiswert bei J. Schelble Donaueschingen Karlstraße 47</p>	<p>Zahnstangenwinden in 1a Qualitätsausführung wie Stammholz-Dreschwagen und Stahlwinden für jeden Verwendungszweck. Reparaturen jedes Fabrikates werden fachgemäß und billigst ausgeführt von Freudenberg-Winden & Hebezeuge Otto Haumann, Freudenberg a. N.</p>
<p>Damen- und Herrenhüte bei Anton Schweiner Villingen Hutmachermeister Schwarzwald, Hafnergasse</p>	<p>Partei- u. Berufskleidung Herren- u. Damenwäsche Georg Bechinger Villingen, Niedere Str. 25</p>	<p>keine Volksgemeinschaft ohne Tatgemeinschaft kämpfe als Mitglied in der NSD!</p>
<p>REX - Konservengläser Einmachdosen Häßler Eisenwaren Villingen Rietstr. 6</p>	<p>Viele tausend Fabrik - Reste in allen Stoffarten zu bekannt billigen Preisen finden Sie bei Albert Lauber Donaueschingen, neb. d. Rathaus</p>	<p></p>
<p>Wih. Schilling Trachten-Artikel Villingen Telefon 2324 Obere Straße 26</p> <p>Das Haus für sämtl. Seidenstoffe, Wollstoffe, Samte, Futterstoffe, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren</p>	<p> Rinderknecht Tränkebetten sind unverwundlich und preiswert Hermann Rinderknecht Erdmannsweiler, über Villingen - Ebn.</p>	<p>642</p>

Freiburg

Baumaterialien, Krippenschalen, Stallbodenplatten, Schweinetröge, Ziegel aller Art
Plattenbeläge in jeder Ausführung, Prodorit-Silolack liefert
Oberbadischer Baustoff-Vertrieb, Inh.: Franz Schweiß, Freiburg i. Br., Rampenstr. 1 (im Hauptgüterbahnhof)
Telefon 7812

Lahr

Sensen,
Wetzsteine,
Gabeln, Rechen
Jakob Maier, Lahr
Eisenhandlung

Geschäftshaus M. Knopf
Jnh. Walter Knopf Lahr i. B.
Hoff-Hilfer-Straße 21 Telefon 2852
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Haushaltgegenstände
Spielwaren

Kuhbach

Betriebsfertig montierte
**Kartoffel- u. Grün-
futter- Holz- SILO**
baut in bestbewährter Ausführung:
System Benz, mehrfach ges. geschützt.
glänz. Gutachten.
Alois Benz, Kuhbach
Holzsilob au. Säge- u. Hobelwerk
Fordern Sie Angebote!



Der
Saatgut-
Lieferant
in
Freiburg

**Aida-
Starklichtlampen**
1 Ltr. Petroleum
brennt 26 Std.
Lichtstärke
100 HK
Billiges - helles - Licht
Allein-
verkauf:
Gebr. Herr
Telefon 2628
Freiburg i. Br., Schusterstr. 14

Müllheim

Hubert Resch
Bettfedern - Reinigung
Verkauf von Legitwaren
R.-B.-M. der WERTM.
u. Militär-Effekten
Müllheim i. Baden

Lörrach

Zeppelin-Sensen
Marke Hauelsen
Gabeln, Rechen, Wetzsteine
liefert
Ernst Behringer, Lörrach

*Bank und Sparkasse für
unsere Stände ist die am
Platze sich befindende*

Kredit-Genossenschaft



Volksbank Endingen e.G.m.b.H.
Vereinsbank Ettenheim e.G.m.b.H.
Lahrer Gewerbebank e.G.m.b.H.
Vereinsbank Waldkirch e.G.m.b.H.
Freiburger Gewerbebank e.G.m.b.H.



**Riemen-
scheiben**
Trans-
missionsteile
usw.
Julius Kaltenbach Lörrach
Baden
Beachtet den Bezirksanzeiger!

Deutscher Bauer, spare beizeiten!

Sparen bringt Dich vorwärts und bewahrt vor drückenden Schulden.
Sorge für die Wechselfälle des Lebens und spare
zu günstigen Bedingungen bei den

öffentlichen Spartassen

in:

Bonndorf
Breisach
Donaueschingen
Elzach
Emmendingen
Engen
Freiburg i. Br.
mit Annahmestelle St. Georgen
Furtwangen
Gottmadingen
Heiligenberg
Hornberg
Randern

Reuzingen
Rixzarten
Konstanz
Lörrach
Neersburg
Nengen
Neßkirch
Müllheim
Nurg-Lausenburg
Neustadt i. Schw.
Pfullendorf
Radolfzell

Reichenau
Rheinselden
Säckingen
mit Zweigstelle Wehr
Salem
St. Blasien
mit Zweigstelle Schlußsee
St. Georgen i. Schw.
Schönau i. Schw.
Schopfheim
Singen (Hohentwiel)
Stausen
Steinen

Stodach
mit Zahlstelle Ludwigshafen/See
Stühlingen
Todtnau
Triberg
mit Zweigstelle Schonach
Ueberlingen
Willingen
Waldkirch
Waldshut
Weil a. Rh.
Zell i. B.

Markt- und Viehanzeigen

Gemeinden gestattet. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Landesbauernschaft und die Kreisbauernschaften. Zahlverhandlungen sind strafbar.

Aufgrund der Anordnung über die Regelung der Einfuhr von Aus- und Zuchtvieh in das Gebiet der Landesbauernschaft haben sich die Einfuhr von schwarzbuntem Schwein, rotbuntem, je nach Rasse Vieh nur in bestimmten

Landesverband Badischer Rinderzüchter

47. Zuchtviehversteigerung

in **Meßkirch** am Donnerstag, den 12. Mai 1938, vorm. 10 Uhr.

Die amtliche Sonderförderung findet am Tage vorher, Mittwoch, den 11. Mai 1938, ab 13 Uhr statt.

Aufgetrieben werden etwa 100 geförte Jungbullen, 25 Milchfühe, 50 Kalbinnen des Höhenflektivschlages.

Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet ist der Zutritt verboten. Es wird empfohlen, einen Personalausweis mitzuführen. Besichtigungsberechtigthe ab 2. Mai 1938 erhältlich durch die Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Weierstr. 16 8372

Hochtragende Erstlingsjauen

der schwer, hannov., oldemb., Rassen, bereb. weiß, Landfleisch, s. Zucht bestgeeign. Tiere in 2-5 Wochen fertelnd, 150-170 RM., besond. ausgefuchte, schwere Zuchttiere 170-200 RM. Fertel n. Käuferbeweise auf Anfrage.

Hochtr. Kühe und Kalben

sowie beste Jungkühe u. Zuchtfäher d. schwarzb. Fleckschafte u. rotbunt. Münsterländer wie folgt: Ja. Zucht u. Milchfühe, 10-12 Jhr., schwer, zum 2. bis 4. Male fetelnd, mit sehr guter Milchleistung, 470-570 RM. Besond. ausgefuchte schwere Kühe mit hoher Milchleistung v. 20-25 Lit., 10 bis 12 Jhr., schwer, 380-480 RM. Besond. ausgefuchte schwere Tiere i. Gewicht von 12-13 Jhr., 480 bis 540 RM. Hochtragende Kalben obiger Rassen, 8-10 Jhr., schwer, v. hochwertigen Milchfüheren abstammend, 360 bis 460 RM. Besond. ausgefuchte Tiere 400-500 RM. Gute Weiberkühe (nicht tragend) i. Gewicht v. 4-6 Jhr., 180 bis 250 RM. Beste ausgefuchte Zuchtfäher beider Rassen (Bullen od. Mutterfäher), im Alter v. 2-4 Wochen, 40-60 RM. Zum Versand kommende Tiere werden amtlich untersucht. Vieh wird beigelegt. Versand p. Nachnahme. Frucht u. Gewichtverlust geben s. Kauf. d. Käufers. Bei Abnahme von 2 Stk. Großvieh u. mehr erfolgt Lieferung franco leb. Bahnfahrt. Verpackung lebend. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft 8 Tage nach Empfang. Richtigeß. Tiere nehme ich innerhalb der Frist auf meine Kosten zurück. 2762 Hugo Rehage, Weierwiche Nr. 33 (Weilbach).

Hochtragende Kühe u. Kalben

Liefere ganz prima Zucht- u. Milchfühe d. berühmten weiß, schwarzbunt, Fleckschafte, sowie des rotbunten Münsterländer Schlages wie folgt: 270 Ja. Zucht- und Milchfühe, mit schön. Körperbau, breite, blodige Form, 10 bis 12 Jhr., schwer, zum 2. bis 4. Male fetelnd, m. denkb. best. Milchleistung, 450-550 RM., beid. Rassen, best. Kühe m. gut. Milchleistung von 20-25 Lit., 350-450 RM. Hochtrag. Kalben beid. Rassen 8-10 Jhr., schwer, und sehr gute, breite, blodige Form u. gute Milchleistung, 350-450 RM. Spitzen-tiere vorbestehender Kühe und Kalben pro Stk. 50 RM. mehr. Jungkühe, 5-6 Jhr., schwer, 200-240 RM. Ganz erstklassige, ausgefuchte Zuchtfäher, von allerbesten Milchfüheren abstammend, Bullen oder Mutterfäher nach Wunsch, 2-3 Wochen alt, 40-60 RM. Versand ohne Kaufzwang, und käuf. Tiere 5 Tage zur Ansicht auf meine Kosten, falls die Tiere dem Wunsch d. Käufers nicht entsprechen, so nehme ich sie auf meine Kosten u. Rückfracht, sowie alle and. entst. Unkosten. Bei Abnahme von 2 Stk. an Lieferung franco. Tiere kommen aus feuchtem Gebiet und sind gegen Seuche (Kruppe) geimpft. Zucht- und Rasseverband N. Johanna, Hürter, Nietberg 508 i. Weß.

Schweine

freizüchtbar, untersucht und gegen Maul- und Klauenseuche (Kruppe) geimpft, aus d. berühmten Zuchtgeb. Hann. u. Westf., liefere schnellstens leb. Ferkel von 2 Stk. an aufwärts reell s. bill. Tagespreis. Off. heute s. festen Preis: 15-20 RM., 19-22 RM., 20-25 RM., 22-26 RM., 25-30 RM., 26-29 RM., 30-40 RM. 20-35 RM. pro Stk. ab Station. Nachnahme. Durch d. Transport entstand. Gewichtverlust geht s. Kauf. d. Empfängers. Tiere i. glatteartig, breitbudd., langgestreckt. (Männl. f. männl. Tiere geschlitten.) Garantie f. prima Tiere, beste Fresser, sowie gesunde Ankunft nach 10 Tage nach Empfang. Bei Rückgefall. nehme auch nach mehreren Ta. zurück, dabei nehme ich die Kosten für Ferkel bis 3 Stk., 1 RM., bis 6 Stk., 2 RM. Rinderland Forstors, Stöcker-Deebe 116 Bez. Cönnabr. 2.333

Märkte

Meßkirch
Zuchtvieh-Versteigerung
des Landesverb. Bad. Rinderzüchter,
Donnerstag, 12. Mai, verb. m. Zucht-
schweineversteig. Bürgermeisteramt

Obde 8 hochtragende Jungkühen, extra zur Zucht ausgefuchte Tiere, in 4-6 Wochen fertelnd, zum Preise von 140-170 RM. abzugeben.

Abfah-Serkel

d. schw. u. bereb. weiß, Rasse, fertelnd, breitbudd., mit Schlappohren, beste Fresser, die bestgeeign. s. Markt, liefere ich uml. Nachn. s. Tagesp. Deutiger Tagespreis: 20-25 RM., 20 bis 24 RM., 25-30 RM., 24-28 RM., 30-40 RM., 28-30 RM. Wohntransportgewichtverlust, Frucht, Risse (2 RM. bis 8 Ferkel) trägt der Besteller. Für leb. u. gel. Ankunft garant. ich v. 8 Tage u. Empfang. Richtigeß. Tiere nehme innerh. die. Frist auf meine Kosten zurück. Preise f. Kühe u. Kalben auf Anfrage. Kaufe direkt vom Züchter. Tiere kommen aus feuchtem Gebiet. 2.508 W. Dukmann, Dreben 100 Nr. Dorfrod.

Abfah-Serkel

aus den berühmten Zuchtgebieten Westf. u. Hannover liefere sofort jede Stückzahl zu folgendem festen Preis: 15-20 RM., 20-23 RM., 20-25 RM., 23-27 RM., 25-30 RM., 27 bis 31 RM., 30-35 RM., 31-35 RM. Durch den Transport entstandener Gewichtverlust geht zu Lasten des Empfängers. Tiere sind feuchtem Gebiet, glatteartig, breitbudd., langgestreckt, weiß u. gesch. Männl. Tiere sind geschlitten. Garantie für frohwüchsigste beste Fresser sowie gesunde Ankunft der Tiere nach 10 Tage nach Empfang. Bei Rückgefall. nehme ich die Tiere innerhalb dieser Frist auf meine Kosten per Nachn. zurück. Warme Verpackung bis 3 Stk., 1.- RM., bis 8 Stk., 2.- RM., bis 10 Stk., 3.- RM. Die Lieferung stimmt mit der Anzeige überein. Täuschung daher ausgeschlossen. An Dankschreiben u. Rückbestellungen ist mein 17jähr. Versand ununterbrochen und dabei dabei für gute Sachkenntnisse u. reelle Lieferung. Tiere werden amtlich untersucht und Bescheinigung dem Frachtbrief beigelegt. 2.339 Chr. Forstrod, Rinderland, Schloß-Götte 10 i. H.

Abfah-Serkel

Die schwere hannov., oldemb. und bereb. weiß, Rasse, breitbudd., mit Schlappohren, fertelnd, beste Fresser, die bestgeeign. zur Markt, liefere ich unter Nachnahme zum Preise: 15-20 RM., 19-23 RM., 20-25 RM., 23-26 RM., 25-30 RM., 26-29 RM., 30-35 RM., 29-32 RM. Hochtragende Erstlingsjauen, garantiert über die Risse tragend, 130 bis 180 RM. Tiere werden vor dem Versand amtlich untersucht sowie gegen Maul- u. Klauenseuche (Kruppe) geimpft. Durch den Transport entstandener Gewichtverlust geht zu Lasten des Käufers. Frucht einricht. Risse trägt der Besteller. Die Risse wird berechnet mit 2 RM. für leb. u. gesunde Ankunft. Garantie über die 8 Tage nach Empfang. Warme Verpackung. Richtigeß. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Kaufpreise im Alter von 2-4 Wochen 40-60 RM. W. Kuppel, Detbr. 65 i. Weß.

Abfah-Serkel

Hochtragende Erstlingsjauen ausgefuchte Tiere, in 3 bis 5 Wochen fertelnd, im Gewicht von 200-230 RM., 150-170 RM., extra ausgefuchte Zucht-tiere 230-240 RM., 170-200 RM. Schwer, breitbudd., beste Fresser, m. Schlappohren, liefere s. beutig. Tagespreis: 15-20 RM., 18-20 RM., 20 bis 25 RM., 20-24 RM., 25-30 RM., 24-27 RM., 30-40 RM., 27-32 RM. Frucht u. Wohntransportgewichtverlust geht zu Lasten des Käufers. Risse 2 RM. Garantie f. gesunde u. lebende Ankunft 8 Tage. Richtigeß. Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere kommen aus feuchtem Gebiet. Tierärztliche Bescheinigung wird beigelegt. Genaue Bahnfahrt angegeben. 2504 Joh. Weier zu Feri, Krennecke 21 Post Nießdorf.

Hochtr. Kühe u. Kalben

Liefere direkt aus dem bes. Münsterländer Zuchtgebiet Kühe u. Kalben der Münsterländer Rottbuntzucht, die in Form u. Milchleistung kaum übertroffen werden können, sowie auch Tiere des schwarzbunten, westfälischen Fleckschlages wie folgt: Junge Zucht- u. Milchfühe im Gewicht von 10-12 Jhr., zum 2. bis 4. Male fetelnd, schöner Körperbau u. gute Milchleistung, RM. 450.- bis 550.-. Ältere Kühe mit 20-30 Ltr. täg. Milchleistung, 10-12 Jhr., RM. 250.- bis 450.-. Hochtrag. Kalben, Gewicht 8-10 Jhr., RM. 250.- bis 450.-. Niedertrag. Kalben RM. 200.- bis 400.-. Besondere ausgezeichnete Spitzenzieher, vorst. Kühe u. Kalben pro Stk. RM. 50.- mehr. Jungkühe, 5 bis 6 Jhr., RM. 200.- bis 240.-. Vers. erfolgt per Nachn. 2 Tg. 2 Ansicht. Sollten Tiere aus irgendeinem Grunde nicht zugehen, nehme selbige zurück. Unkosten per Nachn. zurück. Bei Abnahme v. 2 Stk. Großvieh Lieferung franko. Streng reelle Bedienung Ehrensache. Tiere stammen s. zeichentf. Zuchtgebieten u. sind gegen Seuche (Kruppe) geimpft. Zucht- u. Rasseverband Jos. Beckhoff, Nordwalde 22, Bez. Münster i. W.

Abfah-Serkel

Obde einige erstklassige Jungkühen, in 4-6 Wochen fertelnd, von 140-170 RM., sowie extra ausgefuchte, schwere Zucht-tiere v. 170-200 RM. abzugeben.

Ferkel, Käuferbeweise

tragende Sauen, sowie Zuchtvieh mit Abkamm. Hadeweis, hierzu ab Rinderland, d. schw. hann. oldemb. bereb. weiß, Rasse liefere ich uml. Nachn. s. Tagesp. Deutiger Tagespreis: 15-20 RM., 17-20 RM., 20 bis 25 RM., 20-23 RM., 25-30 RM., 23-26 RM., 30-40 RM., 26-32 RM. Wohntransportgewichtverlust, Frucht, Risse (2 RM. bis 8 Ferkel) trägt der Besteller. Für leb. u. gel. Ankunft garant. ich v. 8 Tage u. Empfang. Richtigeß. Tiere nehme innerh. die. Frist auf meine Kosten zurück. Tiere kommen aus feuchtem Gebiet. 2.524 Kaspar Gottmann, Weierwiche/Weß. 13.

"Kleiner Anzeiger"

"Kleine Anzeigen" (darunter auch Privatanzeigen), nur einspaltig, jedoch nicht über 100 mm hoch, zum ermäßigten Grundpreis von 10 Pfg. pro Millimeter. Gelegenheitsanzeigen von Privaten in der Grundschrift, je Wort 5 Pfg. hervorgehobene Worte 20 Pfg. (Ziffergebühren 50 Pfg.)

Aufnahme von "Kleinen Anzeigen" erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages an die Reichsnährstand-Verlags-G.m.b.H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Str. 12, Fernruf 4082, 4083, in Briefmarken od. auf Postcheckkonto 18830. — Anzeigenschluß für "Kleine Anzeigen" jeweils Montag

Tiermarkt

Ein 10-jähriger Braunwallach schwerer Schlag, wegen Todesfall zu verkaufen. R477 Stuppelich, Kleinheimbacher Str. 6.
Gutes Zug- und Fährpferd Preisw. zu verkaufen. 1197 Heboldheim, Hohenstr. Nr. 25.

Mehrere Pferde zu verkaufen

Widien u. schwere Schlag.
bei Rta. Lauder, Bad Kreuznach. Tel. 207. R475

Eine 3-jährige Braunkuhle, zur Zug geeignet, zum Abf., 1 u. 2-jährig eingefahren, fehlerfrei, auf im Zug, oder ein 3-jähriges Braunschwarzföhlen, oder ein Saugföhlen m. Eiern verkauft. Bei Rauch, Endg. & Co. R. 1204

Schweres, mittleres Fährpferd (Hauptmaß), mittleren Werts, mit aller Garantie verkauft. Emil Ober, Gienheim, H. Nr. 1211

Pferd
mittleren Alters & verkaufen oder gegen Fährpferd zu verhandeln. Hell b. Nüßli, Haus Nr. 64. R466

Eine 3-jährige Schwarzschimmelstute mit Abstammung (Wingauer), zur Zug geeignet, hat zu verkaufen. 1221 Ant. Koch, Kruggen, Am Dornau, Sickingen. R476

Braunwallach
Wängelsheim, Haus Nr. 114.

Ein 23-jähriges Fuchsstutfohlen zu verkaufen. R474 Johann Eddle, Nellingen.

3-jähriger Braunwallach, 1. und 2-jährig eingefahren, oder 3-jähriges Fuchsstute zu verk. bei Elyter, Sickingen. 1188

Braunwallach, 26 Mon, alt, Kalbfuß zu verkaufen. 1190 Adolf Sommer, Unterholz-Wiesloch.

Ein 3-jähriges Braunwallach zu verkaufen. Stollhofen, Haus 40.

Fuchswallach
3-jährig, 172 groß, in jeder Beziehung gut, fröhlich, bei Ludwig Rehner, Dreiföhrig, Kieders-Wehrheim. 1215

3-jähriges Braunschwarzföhlen zu verkaufen, 238 beim Schienader, Bergingen, über Eppingen.

Ein 14-jähriges Stutfohlen hat zu verkaufen. Wieg. Scherer, zum Hirsch, Buerbach (Wob.). 1195

Eine 3-jährige Braunkuhle, einjähig gut eingefahren, Wobersweiler, Am Hohl, Haus Nr. 188. R390

Eine leichte, 10-jährige Fuchsstute u. ein schwereres, 10-jähriges Fuchswallach letzterer blind, sonst jede Garantie, hat zu verkaufen oder zu tauschen gegen gute

Rug- und Fährkühe
Gelnr. Moser, Siedlung Bruchhausen, Wolf Sandhausen, b. Heldenberg.

1 Pferd
Braunwallach, 71, Darmfuss, fromm und gut im Zug, sowie eine junge

Rug
hochträchtig, zu verk. Ort und Weidst. Leudensfeld. R408 Kiedersmünchen, Haus Nr. 29.

Kalbin
mittelschwer, gute Abstammung, 38 Wochen trächtig, zu verkaufen. 1168 Hde. Rappart, Lange Str. 90.

Rug
mit Mutterfals zu verkaufen. 1169 Durmersheim, Rudolfstr. 461.

Junge 1170 **Rug- und Fährkuh**
trächtig, untersecht bei Rob. Hant, Leopoldshafen.

Pferde
Suften
Schauen, Kalarth, Hähma, Kurzstimmigkeit.
Auskunft kostenfrei.
Dr. Bremer, Apotheker, Bucholz, (Echingen).

Badischer Landesschweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsnährstand angegliedert Karlsruhe, Beierthelmer Allee 16
Von nachstehenden Züchtern können zur Zucht weibliche Ferkel der Rasse des deutschen vordelben Landeschweines, im Alter von 8 Wochen aufwärts, von guten Leistungstieren abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters:	von Sau Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen spätestens bis
Schweinezuchtgenossenschaft Iphenheim	2	Junghausen, 1 geb. am 25. 6. 37, 2 geb. am 17. 2. 38			

Weibliche Zuchtstiere im Alter von 12 Wochen aufwärts und tragende Sauen werden laufend vom Badischen Landesschweinezuchtverband vermittelt.

Wichtig für jeden Bauer und Landwirt

Sieben erschienen:
Die Besteuerung der Landwirtschaft
I. Teil:
Einkommensteuer, Umsatzsteuer u. Bürgersteuer
Von Dr. W. Adermann
Um auch jedem Bauern und Landwirt bei Steuerfragen im landwirtschaftlichen Betriebe behilflich zu sein, ist die Schrift von Dr. Adermann, die in allgemeiner verständlicher Weise alle wichtigen Fragen der Einkommen-, Umsatz- und Bürgersteuer behandelt, ein wertvoller Helfer. Ein ähnliches Buch über die anderen die Landwirtschaft interessierenden Steuerarten wird vorbereitet.
176 Seiten Preis kartoniert **RM. 2,50** und 15 Pf. Porto

Bezug durch jede Buchhandlung oder unmittelbar durch die
**Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.**
Zweigniederlassung Baden
Karlsruhe i. B. Ettlinger Str. 12
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 18830

An die
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung Baden
Karlsruhe i. B. Ettlinger Straße 12

Bestellschein. Sierdurch bestelle ich gegen Rechnung — gegen
Nachnahme:
a) direkt
b) durch die Buchhandlung _____
(Nichtgenanntes durchstreichen)

„Die Besteuerung der Landwirtschaft“
I. Teil von Dr. W. Adermann. Zum Preis von **RM. 2,50** inkl. 15 Pf. Porto

Name: _____ Post: _____
Wohnort: _____ Wohnung: _____

Eine gute **Rug- u. Zugkuh**
30 Wochen trächtig, zu verkaufen.
Dermann Heiler, Buch am Horn, Ebnstat, Ebnstatheim.

Gute **Milch- und Fährkuh**
mit 4 Kalb, zu verkaufen. Auf un-bersehtem Stall.
Dermann Heiler, Dautensell. 1178

Rug- und Fährkuh
25 Wochen trächtig, hat zu verkaufen.
Hans Deuwei, Hild- bad, 1181

Junge **Rugkuh**, m. 2. Kalb (Kuhfals), hat zu verkaufen.
Karl Horn II., Ebrighelm, Amt Wosbach, Haus Nr. 85. 1182

Eine mit dem 2. Kalb 38 Wochen trächtige **Rugkuh** & ver-kaufen. Heilshelm b. Hengingen, Haus Nr. 25. 1183

Eine gelbbledige, 36 Wochen trächtige, sehr schöne **Kalbin**
hat zu verkaufen.
Julius Ernst, Staffort, Wägen-auer Str. 18.

Eine schöne 1132 **Kalbin**
hochträchtig, zu ver-kaufen. Wödingen a. R., Hauptstr. 48.



Hochträhige u. frucht-mellende **Rühe**
und **Kalbinnen** zu verkaufen bei

Alb. Zimmermann, Liedoheheim
O. Schweising, Rhe.-Grünwinkel
Stallung Karlsruhe-Beierthelm
Beierthelmerstr. 104, Tel. 9941

14-jähriges altes Fährpferd, unter 2 die Wahl, zu ver-kaufen. Luerbach, Haus Nr. 29. 1208

Zu verkaufen eine hochträchtige **Kalbin** oder **Rug** unter 3 d. Wahl. Wagsburt, Haus Nr. 33. 1209

Erstf. **Kalbin**, nahe am Ziel, gut einge-fahren, aus unver-sehlichem Stall, zu verkaufen. Henden-berrenstr. 320. 1180

Zu verkaufen eine junge, hochträh-liche **Rug**, bei E. Spitz in Eib- bach, b. Freiburg. 1217

Ein 15-jähriges **Rind**
zu verkaufen. 1222 Henden, Poststraße 438.
Mit dem 2. Kalb 40 Wochen trächtige **Rug**, Stadelhofen, Haus Nr. 86. 1212
Kute, 36 Wochen trächtige

Schaff- und Zugkuh
und 38 Wochen trächtige **Kalbin**
zur Wahl, garant. leudensfeld, & verk. Robert Rinken, Wödingen.

Hochträhige, 40 W. trächtige **Kalbin**, 6 Ferkel, gut im Zug, verkauft 1191
Hilobolin Rißel, Hohlhagen, Amt Sickingen.

1 **Rug**, neuemelt, 1 **Rühe** m. Jungen, 2 **Ferkel** m. Mutter- schweine, 10 und 14 Wochen trächtig, samt Heuballen zu verkaufen. 1194
Karl R. Wagnert, Str. Nr. 29.

Schönes, einj. **Rug**, altes Fährpferd ver-kauf. Andr. Hffel, Kambirt, Hohen- (Baden), Stall Heu-gerfeld. 1172

Rug u. **Fährkuh**, mit dem 3. Kalb, zu verkaufen. 1179
Dautensell, Haus Nr. 2.

Ein Paar **Fug- schen**, 20-jährig, schwer, hat zu ver-kauf. Emil Hudoob, Hohenbach b. Ebn- heim. 1174

Gute **Rugkuh**, mit dem 5. Kalb 26 W. trächtig, weil über-zählig, zu verk. Liedoheheim, Heff- quater-Str. 1. 1175

Eine erstklassige **Milchkuh**
40 Wochen trächtig, mittl. Alters, hat & verkaufen. Hoberl Rinken in Hebr. 1177

Zu verkaufen:
Kalbin
Ziel anfangs Juni, bei Rob. Schlegel, Zimmerstr., Lido- heim. R469

Junge **Rug** und **Zugkuh**, neuemelt, mittelalt, zu ver-kaufen bei Stefan Spitz, Hohlhagen (Schwarzw.). 1199

Alentiere
Hiesensalen, 26-jähriges, 1-jähriges, je Paar & 12 Wochen alte je Paar & 12.
Hiesensalen, Hiesensalen, Hiesensalen. 1203

Offene Stellen

Landwirt, der tüchtig in Süddeutschland war, sucht für 100 Hektar großes Gut in Rheinland Bauernlohn als

Bolontär

der tüchtig Arbeiten verrichtet. Pausen, Hauskinder bei Rurich, Jülich - Land, 8471

Junge

der das Hauswirtschaftererfahren erlernen will, wird sofort oder später eingestellt. Kost u. Wohnung wird gegeben. A. Schwarz, Hauswirtschafter, Kienheim (Bad.).

Sucht zum 15.

Ma für größeren landwirtsch. Betrieb (Kuhst.) tüchtig u. ehtl. Mann als

Auffeher

der alle ländl. Arbeiten u. Maschinen versteht u. im Umgang mit älteren Frauen Erfahrung hat. Dauerstellung. Familienanschluss. Bewerbungen mit Gehaltsanprüfungen, Zeugnissen u. Lichtbild an

Wanderhof

Scherrau, Hof Kienheim (Waldstraße)

Suche auf sofort

der 15. Mai tüchtig. Knecht für kleinere Landwirtschaft, bei hohem Lohn, gut. Vergütung und Familienanschluss. Auskunft beim, zum Heilhof, A. 1210

Suche für 8 Hektar

und 5 Hektar Jungweiden tüchtigen, zuverlässigen, au-

Melker

in Dauerstellung, bei wenig Nebenarbeit, hohem Lohn und guter Vergütung, an 1213

H. Meisinger,

241, Landstr., Markdorf (Baden).

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen, tüchtigen, bei guter Vergütung, bei guter Vergütung. Peter Blum, Landwirt, Baden, Landstr., 1220

Sucht für landwirtsch. Tätigen Eintritt ein tüchtiger 1227

Knecht

für Landwirtschaft, der tüchtig u. mit Pferden umgehen kann, bei gut. Lohn u. Kost u. Wohnung, Wetzlar, Wetzlar, 8471

Suche ehrlichen,

wenn auch älteren Knecht für kleinere Landwirtschaft, bei gut. Lohn, Familienanschluss. Gute Vergütung, ausgeführt. Heinrich Kern, Diebelsheim bei Bretten, Hauptstraße 110, 1185

Suche sofort einen

Heilhaften 1227

Knecht

der allen landwirtsch. Arbeiten versteht und ehtl. auch helfen kann. Familienanschluss, unter Lohn, alles frei, wird ausgeführt. Karl Heins, Wetzlar, Wetzlar, 8471

Ein der Schule

entlassener 1233

Junge

findet gute Nacharbeit auf kleiner Landwirtschaft, bei hohem Lohn, gut. Vergütung, Familienanschluss. Auskunft beim, zum Heilhof, A. 1210

Mädchen

das tüchtig u. helfen kann in landwirtsch. Gut. Lohn, Familienanschluss. Auskunft beim, zum Heilhof, A. 1210

Stellengefühe

Fr. Verbands-Obereiter, 54 J., auch tüchtig, umf. durchgebildet, vielseitig, energiegel., ehtl. In Pension, sucht wieder

Posten im Rev.

Fach oder als Geschäftsführer e. Kredit-Veren-od. Molkerei-Gesellschaft. Gef. Anfr. erb. unt. Nr. 8463 an die Ing.-Abtlg. des Wochenblattes.

Selbständiger Bauernsohn, 18 J., alt, oder 15. Mai Stellung in landwirtsch. Oberbergsdorf oder Umgebung von Freiburg. Solothurn, 1220

Zwei junge, intelligente

Auffeher

in allen vorzunehmenden landwirtsch. Arbeiten gut vertraut, ehtl., sehr tüchtig und fleißig, wünschenswert, sofort zu verändern. Angeb. unter Nr. 1192 an die Ing.-Abtlg. des Wochenblattes.

Bauernsohn

18 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Handwirtschafter-Gehilfin

mit 21 J. Praxis, sucht Stellung auf gut. Gut, ehtl., anständig, M. 38, W. 31, 1224

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Heirat

Ein tüchtiger, 20 J., alt, d. alle landw. Arbeiten versteht, sucht Stelle in landwirtsch. Betrieb, zwei Semest. landw. Schule, B. Friedenthal, 1227

Immobilien

Verkauf im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Verkauf im ländlichen

Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Wegen Todesfall

verkauft im ländlichen Schwarzwald ein Anwesen m. 20 Morgen, haben 2 Morgen Wald, mit leb. u. tot. Inventar, f. 17 000 RM.

Damenschuhe

Herren Halbschuhe, Arbeitsstiefel

Herren Halbschuhe

Arbeitsstiefel

Schuh-Blume

Endlich das richtige Fenster für Stallungen und nasse Räume: MELI

Silicium carb.

Wegsteine

Raten ganz klein

Kettenhalter

Sportmobyle

Hauswaller-Versorgung

Hobby-Pumpe

Flechten

50 Meter Drahtgeflecht

OTTO CHRIST

Flechten

50 Meter Drahtgeflecht

OTTO CHRIST

Flechten

Flechten

OTTO CHRIST

Landmanns Freude

Jahre-pumpen

Jahre-pumpen

Rud. Spieß

Sommersprossen

GUMMI-STIEFEL

GUMMI-SCHNUR-STIEFEL

M. Dorsch jr.

Silo

Paratect

Hauswaller-Versorgung

Hobby-Pumpe

Flechten

50 Meter Drahtgeflecht

OTTO CHRIST

Flechten

Flechten

OTTO CHRIST

Flechten

OTTO CHRIST

Flechten

OTTO CHRIST

Die weltberühmte

HÖHNER

Lindberg

Sommersprossen

Report-Cream

Reizende

Locken

Silo

Hauswaller-Versorgung

Hobby-Pumpe

Flechten

50 Meter Drahtgeflecht

OTTO CHRIST

Flechten

Flechten

OTTO CHRIST

Flechten

OTTO CHRIST

Flechten

OTTO CHRIST

Flechten

OTTO CHRIST

Dr. Thompson's Schwan Pulver allbewährt zum Scheuern, Schrubben, Putzen!

Hofgüter laufend etwa 30 Stück in versch. Größen u. Preislagen

Hauswaller-Versorgung in Siedlungshäusern durch die Hobby-Pumpe

Handharmonikas von RM. 4,40 an preiswert

Dr. Thompson's Schwan Pulver allbewährt zum Scheuern, Schrubben, Putzen!

Lunge, Hals und Nase reinigen!

Damit die Lunge stets mit dem lebensnotwendigen Sauerstoff versorgt werden kann, müssen die Luftwege frei von Schleim sein. Sie müssen deshalb bei Husten, Keuchhusten und Katarrhen schleimfrei gehalten werden. Besonders

wichtig ist dies bei Lungenasthma, das oft qualvolle Beschwerden durch Luftmangel, Angst- und Erstickungsgefühle begleitet, die durch festsetzenden Schleim verursacht werden. Dieser muß daher gelöst werden, daß er leicht ohne Anstrengungen und Schmerzen ausgeworfen werden kann. **ANITHYM** löst zähen Schleim, und **Sie können wieder frei atmen.**

Bei Tausenden von Nachbestellungen ist mir freiwillig ohne Aufforderung geschrieben worden, daß die Verbraucher mit dem Lösungsmittel **ANITHYM** „sehr zufrieden waren“, oder es „sehr gute Dienste geleistet hat“, oder „es Linderung schaffte“, ja auch, daß „schlafen ohne zu husten bis zum Morgen“ möglich war. **ANITHYM** sind beikräftige, die Luftwege desinfizierende Bonbons und nicht teuer. Eine Packung mit 8 Schachteln für 2 bis 3 Wochen kostet mit Porto 5,40 RM. — 4 Schachteln 2,85 RM. — Bestellungen erbitte ich direkt an mich.

F. Kost, Apotheker, Dresden 164
Winkelmannstr. 31, Postscheckkonto: 22961 Dresden



Alledrei 4.90

Starke Kasserolle 1/2 l.,
starker Rührkocher 1 1/2 l.,
Kist-Kasserolle 1 l., aus
kräftigem Aluminium,
komp. 1 Stk. total, gratis!
Westfalia
Werkzeugfabr.,
Hagen 285a Westf.



Drahtgeflecht,
50 cm lang,
1 m hoch,
aus leucht-
gelbem Stahl
4.50 RM.
Preisliste
umsonst
für alle
Drahtgittermaterial.
**Fr. Seeger, Draht-
flechter, Florh.-
Zellweihenstein**



Seit 1890 wird
**Kunstmostansatz-
Schradertrank**

in vielen Tausenden Haushal-
tungen verwendet. Wer ihn
kennt — lobt ihn bestimmt!
Packung für 100 Ltr. RM. 3.60
Packung für 150 Ltr. RM. 5.40
ab RM. 10.— franco Nachn.

Hugo Schrader, Stuttgart-Feuerbach



**Wirksamster Holzschutz mit
Original-Carbolineum
Avenarius** seit über 50 Jahren bewährt
naturbraun und farblos

R-Avenarius & Co. Stuttgart-1 Postfach 89

Wer kauft, schafft Arbeit

Lang's Kuh- Ochsen- Bullen- Kummerte



**Dreipolsterkummerte in Holz- und Stahl-
konstruktion sind deutsche Spitzenleistungen!**

Vorteile: Bessere Zugleistung und Tierschutz, einfach,
vollkommen verstellbar! Zweckmäßige Werkstoffe sichern lange
Lebensdauer bei niedrigerem Preis. Warum? sagen Ihnen meine
kostenlosen Prospekte. Probegeschürre!

H. Lang, Kuhkummertfabrik, Ingelfingen (Wttbg.)

Fuhrwerks-, Vieh-, Dezimal-

Waagen

Paul Briz, Waagenfabrik, Bad Cannstatt
Reparaturen aller Systeme 40 jähr. Erfahrung

Pferde

**Güllen, Edmaufen,
Stemmel, Kataroh
usw. Seit 1902 viele
Danfchreiben. Auskunft kostenfrei.
Hersteller: Laboratorium „Merkur“
Radeburg 12, Bez. Dresden. Ver-
sand: Löwen-Apotheke Radeburg.**

**Noch besser!
Noch billiger!
Noch leistungsfähiger!**

LANZ

Getreu diesem Gedankengang sieht
als Deutschlands führendes und größtes Schlepperwerk seine

Hauptaufgabe

1. in steter Weiterentwicklung bewährter Konstruktionen
2. in ständiger Vervollkommnung seiner Fabrikations-einrichtungen mit dem

Ziel

**Steigerung der Qualität!
Verbilligung der Maschinen!**

Beweis



Preisentwicklung des 20 PS **LANZ** Bauern-Bulldog

	3 Gang		6 Gang
	Eisenbereift	Ackerluftbereift	Ackerluftbereift
1935	3900.-	4280.-	5630.-
1936	3650.-	4415.-	5550.-
1937	3275.-	3975.-	4675.-
1938	3110.-	3490.-	4150.-

Hauptvertriebsleiter: Hermann Heinrich Freudenberger, Magdon. Stellvertreter des Hauptvertriebsleiters: Dipl.-Landwirt Herbert Wolf, Karlsruhe. Angelegenheiten: Emil Reay, Karlsruhe. T. N. I. Nr. 1038: 85 000. S. 21 ff. Anzeigenpreisliste Nr. 9 und 10 gültig. Druck: G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe. Sachl.-Friedrich-Str. 14. Verlag: Reichsdruckerei-Verlagsges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Gelfinger-Str. 12.